Der „Sa[illegible]“ [illegible] ist die größte berti[illegible]ung und wird in allen deu[illegible] gelesen. Erscheint jeden Mitt[illegible] bei Vorausbezahlung $1.00 pro Jahr. [illegible] werden zu jeder Zeit angenommen. [illegible] Saask. Courier Publ. Co., P. O. Drawer 505, Regina, Sask., oder spreche in der Office vor. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt. Mrz. 10

Saskatchewan Courier

Organ der Deutschen Saskatchewans.

THE "SASKATCHEWAN COURIER" Is the largest German newspaper published in Saskatchewan. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask. Subscription price $1.00 in advance. P. O. Drawer 505. - - - - - - Telephone 637.

3. Jahrgang | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 30. Mærz 1910 | No. 23.

Extra-Ausgabe zur Fœrderung der Einwanderung.

Allgemeines über Canada.

Da diese Ausgabe als Propaganda-Nummer zur Förderung der Einwanderung an viele Tausende außerhalb Canadas geht, halten wir es für angebracht, solchen, die keine Kenntnis der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Canadas haben, etwas Näheres darüber mitzuteilen.

Canada gehört politisch zum britischen Weltreich. Es ist aber keine von England aus verwaltete Kolonie, sondern eine sogenannte Dominion mit eigener Verwaltung unter britischer Oberhoheit. Die britische Oberhoheit wird hier repräsentiert durch einen sog. General-Gouverneur, der von der englischen Regierung ernannt wird.

Der General-Gouverneur hat aber hauptsächlich nur Repräsentationspflichten. Dem Namen nach ruht in ihm auch die sogenannte Exekutive oder ausführende Gewalt, wie sie in monarchischen Ländern in Händen der Krone liegt. Der General-Gouverneur aber kann seine ausführende Gewalt nur nach Anordnung der Minister ausüben. Er hat also keinerlei Gewalt über das Land und seine Bewohner.

Die Person, die eigentlich an der Spitze des Landes steht, ist der jeweilige Premierminister. Dieser ist das Haupt der regierenden Partei. Die regierende Partei ist diejenige, die im canadischen Parlament die Mehrheit der Vertreter besitzt. Der Premier regiert mit dem Minister-Kabinett das Land.

Damit kommen wir zum Dominion Parlament. Das Parlament ist die gesetzgebende und wirklich regierende Körperschaft. Es setzt sich aus gewählten Vertretern des ganzen Volkes zusammen und wird alle fünf Jahre vom Volke gewählt. Augenblicklich hat Canada 220 Parlamentsvertreter. Diese Zahl ist aber nicht stabil, sondern ändert sich mit der Bevölkerung. Die Verfassung bestimmt darüber, daß die Provinz Quebec immer 65 Abgeordnete behalten soll. Danach wird dann bestimmt, zu wie vielen Abgeordneten jede einzelne Provinz berechtigt ist.

Neben dem Parlament, dem Haus „der Gemeinen“, besteht eine zweite gesetzgebende Kammer, der „Senat. Die Mitglieder desselben werden von der Regierung ernannt. Alle Gesetze müssen beide Häuser passieren, ehe sie in Kraft treten können.

Das Parlament hat die Kontrolle über alle allgemeinen Angelegenheiten. Zu diesen gehören im Einzelnen: Regulierung von Handel und Wandel, die Postverwaltung, die öffentliche Schuld, das öffentliche Eigentum und Borgen von Geld auf den Kredit des Landes, das Militärwesen und alle mit der Landesverteidigung in Verbindung stehenden Angelegenheiten, Schiffahrt und Fischerei, Münz- und Bankwesen, Gewichte und Maße, Verlagsschutz und Patente, Indianer-Angelegenheiten und Naturalisation von Ausländern, Ehe- und Ehescheidungs-Gesetze, Zoll und Inland-Steuern, Oeffentliche Arbeiten, Kanäle, Eisenbahnwesen, Zuchthäuser, Kriminal-Gesetzgebung und Ernennung der Richter.

Was die politischen Parteien anbetrifft, so giebt es deren eigentlich nur zwei: die liberale und die konservative. Sozialisten und Unabhängige sind nur in so geringer Zahl vertreten, daß sie absolut keinen Einfluß auf die Gesetzgebung haben. Seit 1896 ist die liberale Partei mit Sir Wilfrid Laurier an der Spitze an der Regierung.

Wählen darf jeder 21jährige Bürger des Landes. Ausländer müssen drei Jahre im Lande sein, ehe sie ihrer Naturalisation nichts im Wege.

Das Dominion Canada besteht aus 9 Provinzen und einigen unorganisierten Territorien. Die einzelnen Provinzen sind Nova Scotia, Prince Edward Island, New Brunswick, Quebec, Ontario, Manitoba, Saskatchewan, Alberta und Britisch Columbien. Die einzelnen Provinzen haben die Kontrolle über die lokale Verwaltung selbst. Zu diesem Zweck findet alle drei bis fünf Jahre eine Wahl statt. Die gewählten Vertreter bilden dann die Provinzial-Legislatur. Die Partei, die die meisten Vertreter in der Legislatur hat, wählt einen sogenannten Premierminister, der seine einzelnen Minister ernennt. Die Provinzial-Legislaturen erlassen die Gesetze für die Provinzen und führen diese durch. Ihre Obliegenheiten sind im Einzelnen wie folgt: Das Borgen von Geld auf den Kredit der Provinz, die Verwaltung und den Verkauf der Staatsländereien und des Holzes darauf, sofern diese nicht von Ottawa aus verwaltet werden, die Einrichtung, Erhaltung und Verwaltung von Gefängnissen und Besserungsanstalten, Hospitälern, Asylen und wohltätigen Anstalten überhaupt, Lizensen für Hotels, Gewerbescheine, Aufsicht über solche öffentliche Anlagen, die sich vollständig innerhalb der Provinz befinden, Verwaltung der Justiz, einschließlich der Organisation von Provinzial-Gerichtshöfen, das Erziehungswesen, Munizipal-Einrichtungen.

Die Provinzial-Parlamente nehmen hier ungefähr dieselbe Stelle ein, wie die Landtage in Deutschland.

Die Wirtschafts-Politik Canadas muß natürlich vor allem auf die Entwicklung des Landes hinarbeiten. Canada ist so groß wie ganz Europa und hat dabei nur 7½ Millionen Einwohner. Deswegen ist noch ungeheuer viel zu entwickeln. Deswegen bieten sich dem Einwanderer aber auch ungewöhnliche Gelegenheiten.

Erst im Jahre 1885 wurde die erste Ueberlandbahn, die Canadian Pacific, fertig gestellt. Seitdem, namentlich seit Anfang dieses Jahrhunderts, ist das Bahnnetz ungeheuer erweitert worden. In einigen Jahren werden drei Ueberlandbahnen vom atlantischen nach dem pazifischen Ozean den Osten mit dem Westen verbinden. Die Entwicklung des Bahnnetzes in den einzelnen Provinzen nimmt ganz rapide zu.

Neben den Bahnen werden auch namentlich im Osten die Wasserläufe entwickelt und verbessert und das Transportwesen des Landes ist ein anerkannt gutes.

Die erste und reichste Hilfsquelle Canadas ist das viele öffentliche Land, das mit seinem fruchtbaren Boden, namentlich im Westen, besonders zum Weizenbau geeignet ist. Was die Landpolitik der Regierung anbetrifft, so ist sie charakterisiert mit dem Satz: Land erhält nur Wert durch Landwirte, die das Land bearbeiten. Deswegen giebt die Regierung an Ansiedler 160 Acker (64 Hektar) Land für eine Gebühr von 10 Dollars. Sie fordert aber, daß der Ansiedler das Land bewohnt und bearbeitet. Auf diese Weise haben schon Tausende und Abertausende Einwanderer Land umsonst bekommen. Noch aber liegen Millionen Acker Landes frei und harren des Ansiedlers, der es mit fleißiger Hand bebauen will. Die liberale Regierung unter Laurier ist im letzten Jahrzehnt sehr erfolgreich gewesen, Einwanderer ins Land zu bekommen. In den letzten Jahren kamen alljährlich an 200,000 Menschen ins Land. Sie kommen aus aller Herren Länder und werden bald gute Bürger dieses Landes.

Und zum Schluß noch etwas Allgemeines über Land und Leute.

Das Klima ist kontinental, mit heißen Sommern und kalten Wintern. Da das Land aber so außerordentlich groß ist, sind die klimatischen Verschiedenheiten auch groß. Von Süd-Ontario bis zum Yukon ist ein weiter Weg. Und während in Süd-Ontario Trauben reifen, findet man dort oben nur Beerenobst; während im Süden die Rosen blühen, herrscht dort oben noch Schnee und Eis. Wir aber sprechen hier hauptsächlich vom mittleren Westen: Manitoba, Saskatchewan und Alberta. Hier ist das Klima gut und gesund. Weizen und alle Arten Getreide gedeihen ausgezeichnet.

Die Canadier sind ein Mischvolk aus Engländern, Franzosen, Amerikanern und kontinentalen Europäern, namentlich Deutschen und Skandinaviern. Es ist ein tüchtiges, intelligentes und fleißiges Volk und die Canadier heißen jeden tüchtigen, ehrlichen Einwanderer willkommen, der mit ihnen am Auf- und Ausbau eines großen Reiches arbeiten will. Kirche und Staat sind hier getrennt. Jede Gemeinde ist auf sich selbst gestellt, erhält ihren Pastor, ihre Kirche etc. selbst durch freiwillige Beisteuern.

Die Zahl der Deutschen in der ganzen Dominion mag man mit ziemlicher Sicherheit auf 500,000 schätzen. Diese kamen ursprünglich aus Deutschland, Rußland und Oesterreich-Ungarn. Es giebt unter ihnen auch, namentlich im Westen, viel Deutsch-Amerikaner. Die meisten Deutschen wohnen in Ontario und im Westen (Manitoba, Saskatchewan und Alberta). Während die Deutschen in Ontario schon alt eingesessen sind und neben Farmerei auch industriell sehr tätig sind, sind die Deutschen des Westens in der Mehrzahl Farmer.

Die Deutschen sind hier wie allenthalben sehr geschätzt als tüchtige fleißige Landwirte und Premierminister Laurier sagte kürzlich: „Die Deutschen gehören zu den besten Bürgern des Landes.“

Erhaltung der natürlichen Hilfsquellen.

Canada ist ein Land, das groß und reich ist. Der Reichtum unserer natürlichen Hilfsquellen: Kohlen, Wald, Wasserläufe, Minen u. s. w. ist geradezu unermeßlich. Aber auch riesiger Reichtum kann verschwendet und vergeudet werden. An den Vereinigten Staaten haben wir in dieser Hinsicht ein böses Beispiel. Welche Strecken Waldes sind dort vernichtet worden! Wie hat der Raubbau das Land ausgesogen.

Aber man hat dort auch den ersten richtigen Schritt auf diesem nordamerikanischen Kontinent getan, um an Stelle der unvernünftigen Verschwendung eine vernünftige Politik der Erhaltung der natürlichen Hilfsquellen zu setzen.

Es war im letzten Jahr, daß in Washington die sog. Konservations-Konvention tagte. An dieser nahmen neben den Amerikanern auch canadische und mexikanische Abgesandte teil. Wie hier alles die Tendenz hat, ins Große zu gehen, so auch bei dieser Sache. Man legte dort die Grundsteine zur Konservations-Politik gleich für den ganzen Kontinent. Und das war ganz vernünftig und muß seine guten Früchte zeitigen. —

Canada hat als Folge jener Konferenz eine sog. Konservation-Kommission aus einer Anzahl erster Autoritäten des Landes gebildet. Diese Kommission wurde einstimmig vom Parlament ins Leben gerufen und das Volk steht einstimmig hinter ihr. Diese Körperschaft ist nicht ein Teil der Regierungsmaschinerie, sondern steht unabhängig von der Regierung da. Ihre Konstitution und ihre Ziele sind national im vollen Sinne des Wortes. Ihre große Arbeit ist die, die besten Mittel und Wege anzuraten zur Erhaltung der natürlichen Hilfsquellen unseres reichen und großen Landes. Die Kommission hat also keinerlei ausführende Gewalt. Ihre Funktionen sind nur die, Informationen zu sammeln und Empfehlungen sowie Ratschläge zu machen. Sie muß zu diesem Zweck gründliche, wissenschaftliche Studien machen und kann auf diese Weise zum Segen werden für die Jetztzeit und besonders für die kommenden Geschlechter.

Der frühere Minister des Innern, Clifford Sifton, ist der Präsident der Kommission und hat, um der Körperschaft besser dienen zu können, aller Parteipolitik entsagt.

Herr Sifton sagte in einer Rede über Zwecke und Ziele der Kommission, daß Canada in mancher Beziehung besser gestellt sei in Rücksicht auf seine natürlichen Hilfsquellen als die Republik im Süden von uns. Das beziehe sich sowohl auf die öffentlichen Ländereien, als auch auf Wälder, Wasserwege u. s. w.

Die erste Aufgabe der Kommission sei es, so sagte Sifton, eine Zusammenstellung der natürlichen Hilfsquellen zu machen, um eine intelligente, gründliche und weitsichtige Politik der Erhaltung durchführen zu können. Die Aufgabe der Kommission sei es nicht, der Ausbeutung in bestimmten Grenzen, mit anderen Worten der unmittelbaren Benutzung und der Entwicklung der Hilfsquellen im Wege zu stehen. Aber diese Arbeit der Entwicklung und Benutzung der natürlichen Schätze des Landes muß auf wissenschaftlicher Basis betrieben werden. Was z. B. das Minenwesen anbetreffe, so gebe es Regierungs-Abteilungen in Ottawa und den Hauptstädten der verschiedenen Provinzen. Diese täten gewiß ihr Bestes. Aber es könne viel getan werden, die Departements in ihrer Arbeit zu unterstützen. Der Abbau der Mineralien sei eigentlich nur im Yukon und einigen kleinen Teilen des Landes ernstlich im Gange. Der größte Teil des Landes sei in dieser Hinsicht noch garnicht berührt worden. Ungeheure Mineralschätze liegen gegenwärtig nutzlos da, weil man sie nicht richtig zu behandeln weiß. Viele Nebenprodukte gehen völlig verloren, während man sie mit vernünftiger Arbeit nutzbar machen könnte. Vielfach herrschten wahnsinnige Raub- und Verschwendungs-Methoden im Bergbau dieses Landes, wodurch große Verluste verursacht würden.

Auch die „Verschwendung“, die im Bergbau dieses Landes in Rücksicht auf Menschenleben herrsche, sei erschreckend. Es müssen so schnell wie möglich Gesetze und Vorsichtsmaßregeln eingeführt werden, um Leben und Gesundheit der Bergarbeiter zu schützen.

Auch in Bezug auf das Fischereiwesen tun viel intelligente Arbeit not, um den Fischbestand, der ja von Natur ein sehr reicher ist, zu erhalten und zu erneuern.

Auch dem öffentlichen Gesundheitswesen tue viel intelligente Arbeit not, geschärft werden. Während die Regierung sich bemühe, Krankheiten und Seuchen unter Tieren und Pflanzen auszurotten, habe sie nicht genug in Bezug auf menschliche Krankheiten getan. Hier müsse mehr geschehen. Namentlich das Verunreinigen der Flüsse des Landes müsse aufhören, wenn man periodisch hier immer wiederkehrende Krankheiten bekämpfen wolle.

Das Erhalten und Verbessern der Wasserströme für den Verkehr, die Förderung der Fruchtbarkeit und Ertragfähigkeit des Bodens, das Erhalten der Wälder u. s. w. seien drei andere Dinge, denen die Kommission eine größere Aufmerksamkeit und ihre Arbeit widmen müsse.

Die Flüsse und Ströme des Landes besitzen nach konservativer Schätzung eine nutzbar zu machende Kraft von mindestens 17 Millionen Pferdekräften. Von diesen sind ungefähr eine halbe Million entwickelt und nutzbar gemacht. Wenn auch nur ein Bruchteil der vorhandenen Kraft nutzbar gemacht werden, so könne eine ungeheure Menge Kohlen gespart werden.

Was das Forstwesen anbetreffe, so sei in den letzten Jahren großer Fortschritt in dieser Richtung gemacht worden. Vor einigen Jahren noch kannte man hier tatsächlich gar keine Forstwissenschaft. Heute sind eine ganze Anzahl tüchtiger, wissenschaftlich gebildeter Forstbeamten angestellt und auf den Universitäten werden eine ganze Anzahl für diese praktische Wissenschaft ausgebildet.

Man sollte einen unnachsichtlichen Kampf gegen die Waldfeuer beginnen und durchführen. Trotz allem Gegenteiligen ist der Schaden, der dem Lande alljährlich durch die Waldfeuer entsteht, ungeheuer groß und man sollte eventuell zu den radikalsten Mitteln greifen, um diese Waldfeuer zu verhüten. Namentlich gegen die Bahnen, die alljährlich so viele Waldfeuer verursachen, solle man scharf vorgehen.

Von allergrößtem nationalem Wert, so bemerkte Sifton zum Schluß, sei die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit. Die wirtschaftliche Geschichte der Ver. Staaten zeigt, was getan werden kann, um den Boden in kurzer Zeit auszusaugen. Man braucht nur nach den Neu-Englandstaaten zu gehen, um das zu sehen. Dort ist der Boden fast völlig unfruchtbar geworden, und das in verhältnismäßig kurzer Zeit. Deshalb sollte man alle Bemühungen, wissenschaftliche Landwirtschaft zu fördern und zu pflegen, liberal unterstützen. Denn in der Landwirtschaft liegt die eigentliche Kraft und Zukunft dieses großen Landes Canada.

Kein Zollkrieg.

Es scheint also alles friedlich zu verlaufen. Die vielen durch den Aldrich-Tarif der Ver. Staaten eine Zeitlang drohenden Zollkriege sind alle nichts geworden. Und scheint es, als wäre die ganze Sache von den Yankees als kolossaler „Bluff“ arrangiert worden. Keiner aber war so dumm, auf diesen „Bluff“ reinzufallen. Man ließ sich eben nirgends von den schlauen Amerikanern „verblüffen“. Auch Canada nicht. Es schien, als wollten die Amerikaner einen Zollkrieg mit uns anfangen, weil Canada mit Frankreich einen Vertrag geschlossen und gewisse Zollsätze auf Holzbrei bestimmt hat, um die Ausfuhr desselben in gewisse Grenzen zu halten. Dazu hatten wir ein gutes Recht. Dies Recht ließen sich die Canadier auch nicht von den Amerikanern abstreiten. Und als diese Miene machten, einen Zollkrieg zu beginnen, sagte man in Ottawa, wenn Ihr das absolut wollt, können wir es eben nicht verhindern.

Darauf kehrte die von Washington nach Ottawa gekommene Tarif-Kommission unverrichteter Dinge heim. Es schien, als müsse es einen Zollkampf geben.

Aber die Amerikaner besannen sich eines Bessern. Ein so großes Handelsgebiet, wie Canada, giebt man auch nicht gern auf. Es wäre der reine Wahnsinn gewesen. Präsident Taft und Fielding, unsern Finanzminister, und General-Gouverneur Earl Grey zu einer Tarif-Konferenz in Albany ein. Dort wurde mit dem Bluff und Kuhhandel fortgefahren. Aber die Canadier ließen sich nicht irre machen. Sie wußten, sie hatten das Heft in der Hand. Sie wußten, die Ver. Staaten verlieren mehr als wir, wenn's zum Handelskrieg kommen sollte. Und so dumm werden die Amerikaner doch nicht sein, daß sie trotzdem einen Zollkrieg herbeiführen werden.

Jetzt kommt von Washington die Nachricht, daß die Schwierigkeiten so gut wie beigelegt sind und daß eine Proklamation am 31. März in Washington und Ottawa [illegible] wird, die allen Zweifeln ein Ende bereiten soll. Staatssekretär Knox machte folgende offizielle Ankündigung:

Die Verhandlungen zwischen dem Präsidenten und den kanadischen Repräsentanten, die vor Wochen zu Albany begonnen worden, wurden an diesem Tage wieder in Washington aufgenommen und zu Ende geführt. Die Verhandlungen haben eine solche Form angenommen, daß ein freundliches Verhältnis weiterhin gesichert ist.“

So wird's also keinen Zollkrieg geben, was für beide Teile gut ist.

Die große Winterausstellung.

Vom Dienstag bis Freitag letzter Woche fand die große Winterausstellung Saskatchewans in Regina statt. Die Ausstellung umfaßte Vollblutpferde, Rassevieh, Schweine, Schafe und Hühner. Die Ausstellung war sehr gut beschickt und war ohne Zweifel wohl die beste bis jetzt hier abgehaltene. Der Besuch war ein recht guter, obgleich das Wetter an einem der Ausstellungstage sehr regnerisch war. Während der Abende wurden öffentliche Versammlungen abgehalten, wo prominente Vieh- und Pferdezüchter Ansprachen hielten. Herr P. M. Bredt, der Präsident der Viehzüchter-Vereinigung, sprach in der City Hall über die Zucht von Shorthorn-Vieh und empfahl in derselben diese für unsere Verhältnisse so gute Rasse. Die Vieh- und Pferdezüchter, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, den Vieh-, Pferde- und Schweine-Bestand der Provinz zu verbessern und zu veredeln, tun damit eine sehr gute und segensreiche Arbeit für den Farmerstand der Provinz. Gemischte Landwirtschaft beginnt jetzt schon mehr und mehr die bloße Getreidewirtschaft zu verdrängen. Und da ist es denn gut, daß das Vieh- und Pferdematerial unserer Farmer immer mehr verbessert wird.

Auch die Ausstellung ist von ungeheurem Nutzen für die Farmer, von größerem Nutzen vielleicht, als viele unserer deutschen Farmer denken. Dort können die Landwirte sich gutes Vieh kaufen und auf diese Weise ihre Tiere veredeln. Auch die Rückschrittlichsten unter den Farmern aber werden uns wohl zugeben, daß reinrassige Tiere größeren Nutzen abwerfen wie andere.

Was die Preisgewinner anbetrifft, so ist es dem Courier sehr angenehm, berichten zu können, daß die bekannten Züchter P. M. Bredt & Söhne, Edenwald, Sask., von allen Ausstellern die meisten Preise gewonnen haben. Eine unübertreffbare Anerkennung, auf die die Züchter und alle Deutschen stolz sein können.

In der Shorthorn Klasse errangen P. M. Bredt & Söhne alle ersten Preise, unter diesen die Vollblut Grand Championship mit der dreijährigen Shorthorn Kuh „Isabelle“. Dasselbe Tier gewann den ersten Preis für „Beste Stiere oder Kühe irgend eines Alters“. „Isabelle“ war also das beste Stück Vieh auf der Ausstellung.

Daneben gewannen dieselben Aussteller 4 erste Preise für ausgestelltes Vieh, ferner einen zweiten und einen vierten Preis.

In der Pferde-Ausstellung gewannen die Herren P. M. Bredt & Söhne 2 erste, 3 zweite, 1 dritten und 1 vierten Preis mit ihren vorzüglichen Clydesdales. Auch gewannen diese den Preis für die beste in Canada gezüchtete Stute irgendeines Alters.

Ausgezeichnetes Pferde-Material war auch von Traynor Bros., Condie und von Robert Sinton, Regina, ausgestellt.

Neueste Nachrichten.

Die neuen deutschen Uniformen.

Nunmehr ist die erwartete kaiserliche Kabinettsordre für die deutsche Armee erlassen worden, welche die grau-grüne Feld-Uniform für die Offiziere der Armee einführt.

Damit jedoch eine übermäßige Belastung mit Mehrausgaben vermieden wird, wird es den Offizieren gestattet, ihre jetzigen Uniformen so weit aufzutragen, daß die Einführung der neuen Stücke erst nach Ablauf von vier Jahren allgemein durchgeführt ist.

Wie bereits gemeldet, sind an der neuen Uniform alle Abzeichen möglichst unauffällig; es wird hierzu Seide statt Gold und Silber verwendet werden, und werden die Litzen möglichst schmal gehalten sein; dies gilt auch von den Streifen an den Beinkleidern.

Die verschiedenen Waffengattungen werden sich wenig von einander in der Bekleidung unterscheiden. Hierdurch soll dem Feind das Unterscheiden der Infanterie und Kavallerie im Fußkampfe erschwert werden.

Für die Truppen, auch für die Reserveformationen, lagern bereits die neuen Feldmützen als „erste Garnitur“ auf den Kammern, und der Kriegsminister kündigte das probeweise Tragen während der Kaisermanöver dem Reichstage an.

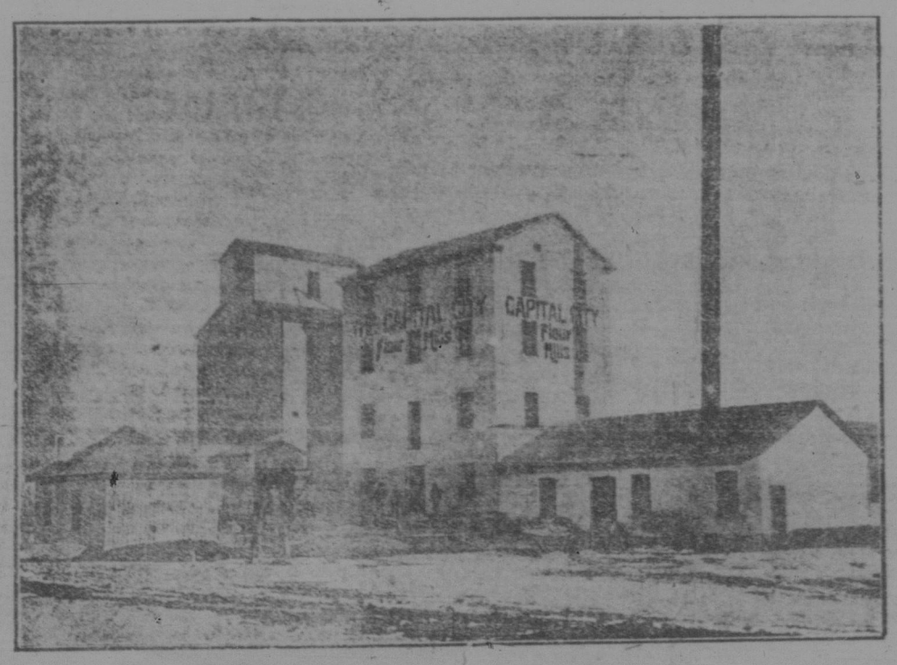
Berlin, 29. März. — Ex-Präsident Roosevelt wird als persönlicher Gast des Kaisers vom 12. bis 15. Mai im königlichen Schloß zu Berlin Aufenthalt nehmen.

Rom, 21. März. — Der deutsche Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg ist vom Papst empfangen worden. Der Reichskanzler führ, gemäß der von Kaiser Wilhelm seiner Zeit eingeführten Etikette, von dem „deutschen Boden“ der beim Quirinal akkreditierten deutschen Botschaft erst nach der beim päpstlichen Stuhl akkreditierten preußischen Gesandtschaft und dann nach dem Vatikan, wo der Empfang unter dem üblichen Zeremoniell vor sich ging. Der Papst unterhielt sich mit dem Kanzler eine halbe Stunde lang.

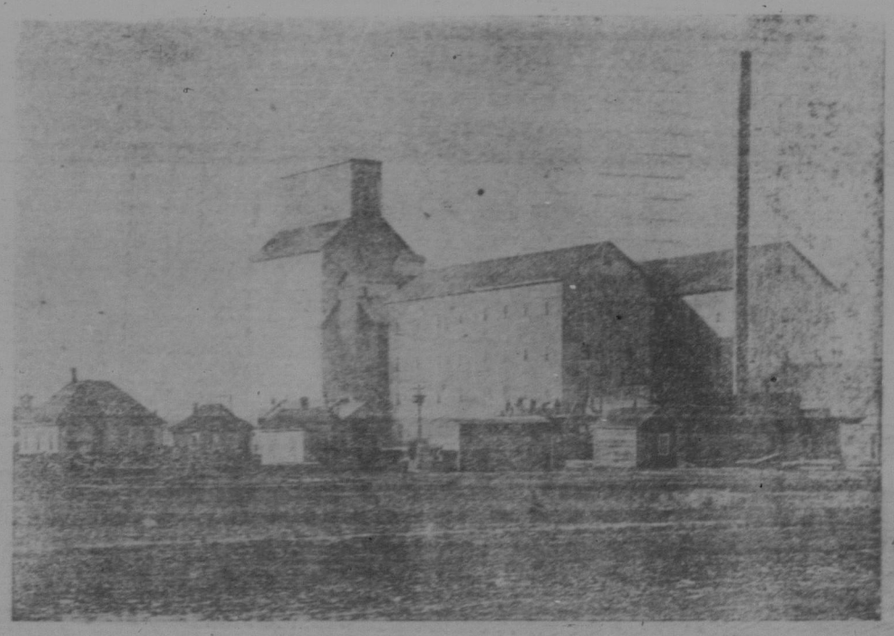
Nachher besuchte Dr. v. Bethmann-Hollweg den päpstlichen Staatssekretär Kardinal Merry del Val, mit dem er über die Lage der Katholiken in Polen gesprochen haben soll, sowie über den Schutz der Katholiken im Nahen und Fernen Osten.

Berlin, 25. März. — Die hiesigen Blätter sprechen sich äußerst befriedigt über den Verlauf der Reise des Reichskanzlers Dr. v. Bethmann-Hollweg nach Rom aus. Nach allgemeinem Dafürhalten legt besonders die Verleihung des Annunciaten-Ordens, der höchsten Auszeichnung der italienischen Krone, an den Kanzler seitens des Königs Viktor Emanuel bündigen Beweis ab für die ausgezeichneten Beziehungen, welche zwischen Deutschland und Italien obwalten.

Ottawa, 28. März. — Sir Wilfrid Laurier kündigte im Unterhause an, er habe eine Einladung von der amerikanischen Regierung erhalten zur Revision der Rush-Bagot-Konvention, nach welcher die Flottenrüstungen auf den Großen Seen auf sieben kleine Schiffe mit Geschützen von geringer Tragweite beschränkt werden. Wie es heißt, will man die Bestimmungen des Vertrages reduzieren, um ihn auf eine moderne Basis zu bringen, aber ohne unbegrenzte Rüstungen zu gestatten.



Mühle in Regina, Saskatchewan.



Mühle in Moose Jaw, Sask.

Was Leser vom „Saskatchewan Courier" sagen.

Wer liebte nicht die Anerkennung! Wer strebt nicht mit aller Kraft danach, daß seine Bemühungen von seinen Nebenmenschen anerkannt und gewürdigt werden!? Besonders eine Zeitung muß danach streben, Anerkennung im Leserkreis zu finden.

Wir erwarten nun nicht von jedem Leser, uns ein Anerkennungsschreiben zu senden. Die beste Anerkennung liegt ja wohl in der Tatsache, daß unser Leserkreis sich stetig vergrößert und sogut wie keiner der Leser, die den Courier schon längere Zeit halten, ihn abbestellen. Jede Abonnements-Erneuerung ist eine Anerkennung der Güte unserer Zeitung.

Ab und zu kommt auch mal einer, dem der Courier nicht gefällt. Da muß man sich denn damit trösten, daß es noch niemand gelungen ist, es allen recht wohl auf zu machen.

Sehr zahlreich sind die Anerkennungsschreiben, die uns in letzter Zeit zugegangen sind und haben wir uns entschlossen, einige davon zum Abdruck zu bringen.

Werter Editor! Schicken Sie bitte meine Zeitung nach ..... Zeitung ist sehr gut, bringt viel, allen etwas.

Ihr Rev. M.

Werter Courier! Ich sende hiermit das Abonnement für 1910. Den besten Dank für dies wertvolle Blatt.

Ihr A. S. in S.-Dakota.

A. S. in T. — Einliegend drei Dollars für Ihre von mir hochgeachtete Zeitung u. s. w.

Ihr ....

S. A. in J. schreibt: Sende Ihnen 2 Dollars und wünsche den Courier weiter zu haben. Ich glaube, es ist die beste Zeitung im Nordwesten.

Ihr ....

Herr H. W. in O. — „Ein Dollar ist gewiß kein Preis für eine so schöne Zeitung auf ein ganzes Jahr und jeder Mitbürger der Kolonie sollte den Courier halten."

Fr. A. F. in L., Sask. — Sende einliegend $2.50 für die so nützliche Zeitung „Saskatchewan Courier".

Mit herzlichem Gruß u. s. w.

P. in B., Sask.: Sende hiermit $3.00 für den Saskatchewan Courier und schicke gleichzeitig einen Dollar ein für einen reinen Alkoholiker. Die Zeitung ist reichhaltig und lehrreich und sollte von jedem Deutschen der Provinz gelesen werden.

Mit Gruß u. s. w.

W. in D. M. P. schreibt: Hiermit schicke ich Ihnen $2, die ich schuldete für den Courier und möchte bitten, das Blatt nicht mehr zu schicken. Es ist zwar eine sehr gute Zeitung, aber ich bin noch zu arm zu bezahlen.

Achtungsvoll u. s. w.

S. E. R. von A., Sask., schreibt: Einliegend sende ich Ihnen den Dollar für ein Jahr im Voraus für den Courier. Er wird mir nunmehr gern gereichen. Ersuche Sie deshalb auch, meinen Eltern in der alten Heimat den Courier für das laufende Jahr zu schicken u. s. w., u. s. w.

J. C. in B., Sask., schreibt: Will Ihre Zeitung mir so gut gefällt, so sende ich hiermit den Dollar für mich an u. s. w.

B. A. in P. M.: Da ich meine Zeitung noch nicht bezahlt habe, mit ich Ihnen hiermit das Geld schicken und möchte hinzufügen, daß der Courier mir sehr gefällt u. s. w.

J. P. in Hill Farm, S., schreibt: Einliegend finden Sie eine Money Order auf $3.00. Damit bezahle ich meine Zeitung für das Jahr 1910 und bestelle sofort die Zeitung für meine Eltern nach Deutschland und zahle für sie $2.00 im voraus wie angegeben. Die Adresse in u. s. w.

Die Ursache, weil ich die Zeitung für meine Eltern bestelle, ist die: ich kann wirklich nicht alles von hier berichten und der „Courier" eine Zeitung ist, wo man draus lernen und Auskunft finden kann. Das ist gerade die Zeitung, wie man sie sich nur wünschen kann. Mit Gruß und Glückwunsch für das gesamte Personal u. s. w.

C. M. in P. C. schreibt: Ihre Zeitung ist ganz ausgezeichnet und gefällt mir immer besser. Er schreibt kräftig, ernsthaft u. deutsch und offen. So gebührt es mir. Ihnen fernerhin Glück und Erfolg wünschend u. s. w.

F. A. B. in M., Man., schreibt: Habe ein Exemplar Ihrer Zeitung bekommen und bin mit dieser ersten Nummer mehr als zufrieden. Ich denke, der Courier ist eine sehr wertvolle Zeitung u. s. w.

Wir bringen hiermit noch einige Anerkennungsschreiben, die uns eine Aufforderung zugegangen sind.

M. A. in H., Sask., schreibt: „Sende hiermit den Abonnementsbetrag für die Zeitung auf das Jahr 1910, denn es ist eine gute Zeitung usw."

F. H. in E., Sask., schreibt: „Schicke hiermit den Rückstand und das Abonnementsgeld für 1910. Ich hoffe, der Courier wird es entschuldigen, daß es so lange gedauert hat. Grüßend Euer Freund und Leser ....."

J. Ph. St. in D. C., Ill., Ver. Staaten, schreibt: „Da ich 75 Jahre alt bin, so nehme ich Ihre Zeitung im Voraus blos auf ein Jahr. Sollte ich dann noch vermögend sein, für beide zu können, so werde ich Sie vorzeitig zu Neujahr senden u. s. w. Ihre Zeitung ist sehr gut, prachtvoll und ausgezeichnet lehrreich in aller Wahrheit."

A. N. in M., Sask., schreibt: „Was die Zeitung anbelangt, so ist sie eine Zeitung erster Klasse.... Einliegend Bezugspreis für 1909 und 1910 u. s. w."

Joh. Hermann, Earl Grey, ein Preisgewinner, schreibt: „Dankend bestätige ich den Empfang der Damenuhr. Es ist wirklich eine schöne Uhr...."

N. N. in N., Sask., schreibt: „Schicke Ihnen hiermit drei Dollars für Ihr wertes Blatt, denn es ist es wert...."

H. H. D. in R., Sask., schreibt: „Bin mit dem Courier sehr zufrieden. Ich habe ihn ein Jahr gelesen. Er ist eine gute deutsche Zeitung. Wer den Courier noch nicht hat, der bestelle ihn u. s. w."

J. S. H. in S., Man., schreibt: „Und ich kann sagen, daß der Courier die beste Zeitung ist für unser Land. Wo ist noch eine Zeitung, die dem Courier gleich ist? Ich denke keine."

Fr. H. B. in M., Sask., schreibt: „Wir können gar nicht mehr ohne Ihr Blatt auskommen. Es ist eine wirklich gute Zeitung u. s. w."

Herr J. B. G. in M., Sask., schreibt: „Ich bin erst ein neuer Leser der geschätzten Zeitung. Da der Courier mir nun so überaus gut gefällt, habe ich ihn zwei meiner Nachbarn gezeigt und zum Lesen gegeben. Das Resultat war, daß sie mich gebeten haben, ihnen auch die Zeitung zu bestellen, was ich hierdurch mit Freuden tue. Einliegend finden Sie u. s. w."

Herr B. in B. C. schreibt: „Ihre Zeitung wieder zur Hand. Artikel ... interessieren sehr gut geschriebene Sachen. Sie bringen auf der ersten Seite im Courier oft ganz vorzüglich geschriebene Sachen ..... Die erste Seite in Nr. ..... ist wieder brillant. Ihr Urteil ist stets machvoll und doch gründlich. Möchte noch hinzufügen, daß der Courier stets sehr regelmäßig erscheint u. s. w."

Herr C. W. in R., Sask., schreibt: Sende Ihnen hiermit Abonnement für 1910 für Ihre hochwichtige Zeitung. Wenn Sie einen Kalender mitschicken, so würde ich dankbar sein, wenn nicht, bin ich auch völlig zufrieden u. s. w."

H. D. Neufeld, Winkler, Man., der Gewinner des ersten Preises im Courier-Wettkampf, schreibt wie folgt: „Bestätige hiermit dankend den Empfang des Herrenrades, das ich als ersten Preis im Courier-Wettkampf gewonnen und einwandfrei empfangen erhalten habe. Die prachtvolle Güte und prompte Zusendung verdanke mich direkt in Steuern. Jeder, der den Preis in Augenschein genommen hat, sagt, daß derselbe besser ist, als er erwartet hätte. Ein langjähriger Fahrer- und Schnittmacherhändler, dem ich den Preis zeigte, sagte, daß 50 Dollars der Mindestpreis wäre, wofür er den Preis bekommen könnte. In Ihrem Anschreiben haben Sie alle den Mindestpreis angegeben. Und ich für dieses wertvolle, so einfach gearbeitete Geschenk nur wenige geringe Mühe und Kosten reichlich belohnt worden. Auch danke ich den vielen neuen und alten Lesern für ihre freundliche Unterstützung, wodurch ich den wertvollen Preis gewann. Auch die Leser können zufrieden sein, denn für nur 1 Dollar bekommen sie eine der besten und billigsten deutschen Zeitungen, die erscheinen gibt. Obwohl der Courier noch lang ist, kann trotzdem den Kinderschuhen entwachsen, kann er sich mit den ältesten Zeitungen messen und hat manche Ihm überflügelt. Die Kleinen Zeitungen müssen alles entlehnen, um mit dem „Courier" Schritt zu halten. Abonnementsgelder werden bereitwillig, für jeden Vorausbezahlenden werden Prämien bewilligt u. s. w. Dazu halten manche Farmer nur eine Zeitung und treiben hat sich der Courier bei ihnen eine große Anzahl Leser erworben, die nach Zeitung machen. Dazu legt die Tatsache einige Zeugnisse, daß der erste Preis nach Stockton, Man., ging. Besonders bemüht machen sich der Sonf. Courier dort durch eine vielen Sattelkenner-Kutscherfahrten, die er erfolgreich in Umlauf bringt. Dadurch erhält Manchen der Nachricht von heutigen Freunden, Verwandten und Bekannten. Sind doch nicht eine dort bekannt. Und solchen jedoch, die den Courier noch nicht lesen, hier in Manitoba sowie in Saskatchewan. Ich bin Ihnen bestens. Je mehr Leser er hat desto mehr kann er auch den Lesern leisten."

Gewinner.

Dorfleit und Boyd Gordon, zwei der besten Silberwinner in Ontario.

The California Fruit Co. 200-Stück für $50.00, $12.50 Anzahlung, $12.50 per Monat.

500 Stück $125.00, $31.25 Anzahlung, $31.25 per Monat.

1000 Stück $250.00, $62.50 Anzahlung, $62.50 per Monat.

Otto E. Trunk, Winnipeg, Man., 215 Dominion St., Phone Main 4102.

— Je mehr Leser unsere Abonnements und unter jeder Zeitung sind wir Wettbewerbsmaßnahmen, oder durch Abonnementsmittel, die beide Leser unserer Behandlung erhalten. Um Entschädigung zu ersetzen, bemühe man sich Gewinnbringes Bestimmt. Versuche es und Sie werden Euch über die Schnelligkeit erstaunen, die sie bringt. Bestellt von allen Druckern und Händlern.

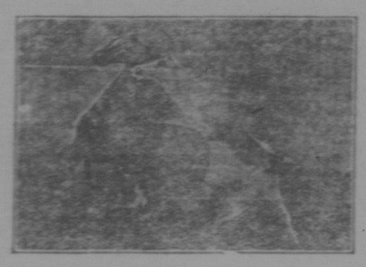
Hebt sie auf, die

Royal Crown Seifen Coupons

für wertvolle Prämien.

Schreibt um die freie Prämien-Liste, die die Hunderte von schönen und nützlichen Geschenken zeigt, die frei erlangt werden können im Austausch für

Royal Crown Seifen-Umschläge.



Dies Bild ist zur Auswahl von 25 anderen. Größe 16x20, frei für 25 Umschläge für jedes. Die Bilder können gerahmt werden für 300 Umschläge jedes. Andere für 150 Umschläge.

Royal Crown Soaps, Limited.
Premium Dept. G Winnipeg, Man.

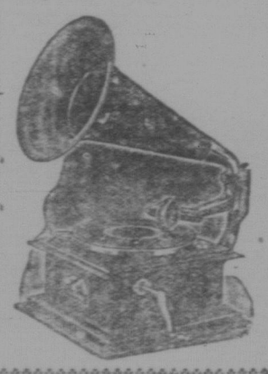
Von der Fabrik ins Haus ist die moderne Art Geschäfte zu machen. Besucht unsern Laden, 1728 Scrath Str., Regina, und besichtigt unser Lager in

Mason & RischPianos, Henry Herbert Pianos,
Newcombe " Dominion "
Clossie " Harmonie "
Pianola Pianos
Doherty Orgeln
Dominion Orgeln

Ihr müßt eine Unterhaltung im Hause haben während dieser langen Abende. Die

Victor Sprechmaschine

wird dies mit geringen Kosten tun.



The Mason & Risch Piano Co.
1728 Scarth Str.

Canada Drug & Book Co.
Limited.

Silberwaren, Geschliffenes Glas, Porzellan, Lederwaren, Bücher, Bibeln, Gebetbücher, Weihnachtskarten, Kalender, Kleiderkästen, Toilettartikel, Werkzeugkasten, Rasierzeuge, Pinsel, Parfümerien, Puppen, Spiele, Bilder, Blöcke, Steinbaukästen, Mechanische Spielzeuge, Laterna Magica, Dampfmaschinen, Eisernes Spielzeug, Wiegenpferde, Spielpferde, Puppenbetten, Puppenwagen, Spielzeug aller Art

Niedrige Preise

Canada Drug & Book Co. Regina, Sask.

Was denken Sie über **Maschinen** für Frühjahr und Sommer.

Nachstehend ist eine Liste, die nirgends durch Inserat gehalten werden kann:

P. & O. Canton Pflüge,
die größten Pflug-Fabrikanten der Welt.

Deering Drills.

Der große Vorteil der Deering Drills ist, daß die einfache Schaufel, die doppelte Scheibe und Eber Lyte [illegible] hat. Farmer, die urgend einen dieser Drills kaufen, sollten sich unbedingt in beide Seite darauf, daß sie die beiden neuen Teile [illegible] haben. Dadurch hat der Farmer einen Drill für alle Arten von Saaten, hart und trocken, weich und sandig, oder ein gut bearbeitetes Saatbett.

Wagen, Democrats, Buggies,
und alle andern Hausfarben.

Kommt und befragt uns über Spezial-Preise usw. [illegible] dieser Artikel.

P. A. Sharp & Co.
Eisenwaren- und Geräteschaften-Händler.
Earl Grey, Sask.

Huck & Kleckner Co.
Vibank, Sask.

Soeben haben wir unsere

Sommerwaren

erhalten.

Schuhe, Hüte, Schnittwaren

in großer Auswahl in jeder Abteilung.

Auch haben wir die berühmten

Empire Rahm Separatoren

auf Lager. Und die großartigen

Round Oak Kochöfen.

Kommt und kauft nach Wunsch Eure

Sommeranzüge.

Formalin und Blaustein.

Auch haben wir die berühmten

Lethbridge Kohlen

auf Lager.

Alles garantiert!

Joseph Franck
deutscher Uhrmacher
1335 Scarth Str. Regina
Phone 580

Reparaturen aller Art an Taschenuhren, Wanduhren, Gramaphones, Juwelen, Schreibmaschinen und Nähmaschinen.
Gut und billig von einem Sachverständigen ausgeführt.
Befriedigung garantiert.

Josef Ambrosi
Deutsches Barbiergeschäft
und Pool Room.
Feinste Bedienung.
Ecke 10. Avenue und St. John Str.

5 Waggonladungen

Winteräpfel

Spys, Baldwins, Kings, Russets, Grab-Aepfel, Birnen, Weintrauben.

Hausbackenes Brot,
Candy, Kuchen

Williamsons Fruit Exchange.

Billig zu verkaufen

Windmühlen, Getreideschroter, Pumpen und Gasolin-Maschinen

Ecke 8. Ave. u. Ottawa Str., nahe der Brauerei.

R. Fallis, Eigentümer.
P. O. Box 405 Phone 471
Regina Windmill & Pump Industry.

Gehen Sie zur

Regina Wholesale Liquor Co.
auf der Scarth-Straße

für das berühmte Calgary Lager Bier. Nur $3.00 jetzt für ½ Faß bei Abnahme von zwei oder mehr Fässern. Immer ein volles Lager in Weinen, Liqueuren. Postbestellungen sorgfältig ausgeführt.

Machen Sie einen Versuch

Regina Wholesale Liquor Co., Ltd.
O. Tomlinson, Manager.

Kommt zu dem

Carbon Studio

für

Photographien und Vergrößerungen

Gute Arbeit, mäßige Preise, höfliche Bedienung.

Unser Ziel ist, schnelle Resultate und gute Arbeit zu mäßigen Preisen. Wir sprechen Deutsch.

The Carbon Studio,
1929 Scarth Str. Regina.

— Chamberlains Magen- und Leber-Tabletten sind sicher und verläßlich und sind von vielen tausenden [illegible] gepriesen worden, die wieder gesund wurden durch ihre sanfte Hilfe und heilenden Eigenschaften. Verkauft von allen Drugisten und Händlern.

Rechtsanwälte.

Regina.

Brown, Thomson & Brown
Rechtsanwälte und Notare.
J. F. Brown, K. C. T. D. Brown, B. A.
Harold F. Thomson.
Offices: Northern Bank Block.
Phone 429. Scarth Str. Regina.

Deutsche Advokaten.
Doerr & Guggisberg
Rechtsanwälte u. Notare.
Einzige deutsche Rechtsanwalts-Firma Canadas.
Zimmer 303, Northern Bank Bldg., Regina.
F. Emil Doerr, L.L.B.
W. M. Guggisberg, B.A.

Jones, Gordon & Bryant
Advokaten, Rechtsanwälte und Notare.
Imperial Bank Gebäude.
A. L. Gordon. Jas. F. Bryant, L.L.B.
— Regina, Sask. —

Ross & Bigelow
Advokaten, Anwälte und öffentl. Notare.
Suite 5, Mackenzie & Brown Block.
Scarth Straße - - Regina, Sask.

Haultain & Cross
Advokaten, Anwälte und öffentl. Notare.
Office: March Block, Scarth Str.
Regina, Sask.
F. W. G. Haultain, K. C., J. A. Cross.

Balfour, Martin & Casey
Rechtsanwälte, Anwälte und öffentl. Notare
Geld zu verleihen.
Office: Darke Block, 11. Ave., Regina, Sask.
Jas. Balfour, W. M. Martin, B. A.
Avery Casey, B. C. L.

John C. Secord.
Advokat, Anwalt, Notar etc.
Office:
Peart Bros. Hardware Co., Ltd., Building.
South Railway Str. Regina, Sask.

Turgeon, Fish und Calder
Advokaten, Rechtsanwälte und Notare.
Zimmer 307,308, Darke Block, 11. Avenue, Regina, Sask.
In unserer Office wird Deutsch gesprochen.
A. Turgeon, K. C. J. A. Fish.
J. A. Calder, LL. D.

Arthur L. Smith,
Advokat und Solicitor.
Geld zu verleihen.
P. O. Box Tel. 401
Peart Block Regina, Sask.

Geld zu verleihen
6% Farmer auf Grundeigentum.
Doerr & Guggisberg,
Rechtsanwälte.
Regina, Sask.

Peverett & Hutchinson
— General-Agenten. —
Feuer-, Lebens-, Unglücks- und Krankheits-Versicherung.
Vertrauens-Bonds.
Geld zu verleihen.
Dark Block, Regina, Sask.

Carl Molter & Co.
Maler, Schildermaler, Lackierer und Anstreicher.
Cornwall Str. - Regina, Sask.
P. O. Box 191.

Geld zu verleihen
auf Farm- und Stadt-Eigentum.
John C. Secord, Advokat.
Peart Bros. Bldg., Ecke South Railway und Rose Str., Regina.

Michel Kleckner,
Hauptvertreter der
K. u. K. Oesterreichischen Tabak-Regie für Kanada.
Verkauf en-gros und en-detail.

Echter Ungarischer Segediner Paprika

ist zum folgenden Preise zu haben:

Koenigs Paprika,
schön rot, ein bischen scharf. 1 Pfd. 70c

Rosen-Paprika,
schön rot, nicht scharf. 1 Pfd. 75c

Suess-Paprika,
schön rot und süßlich. 1 Pfd. 80c

Ferner halte ich noch Oesterreichischen Tabak, Putzteufel, Herzegowina, Dalmatiner, mittelfeine Türkischer, Tabaksdosen, ächtliche Borten, Cigarettenpapiere, Glas-Souvenir-Aschenbecher, Sonne auch Hülsen, Gold-Tips, Kork-Tips, Deutsche Spielkarten, Streichhölzer, Zündwichse, etc.

Post-Aufträge werden pünktlich und rasch ausgeführt.

Winnipeg, Man., 207 Logan Ave.

Aerzte.

Regina.

Dr. J. C. Black.
Black Block, Hamilton Straße.
Zimmer No. 1.
Haus-Tel. 149 Office-Tel. 214

D. Low, M. D., C. M.
Office und Wohnung: Scarth Straße 1027.
— Regina, Sask. —
Office-Stunden: 9 bis 10 Uhr vormittags,
1 bis 3 Uhr nachmittags,
7 bis 8 Uhr abends.

Winnipeg.

Dr. J. E. Lehmann
Special-Chirurg.
Mehrjährige Tätigkeit in deutschen und österreichischen Hospitalern, vormals 1. chirurgischer Assistent und zugleich Leiter der Abteilung für Verkrüppelte am deutschen Hospital in London, England. — Sprechstunden im Steele Block, Portage Ave., Eingang Carlton Straße, Winnipeg.

Saskatoon.

Dr. P. D. Stewart
&
H. A. Stewart.
Doktoren, Chirurgen und Geburtshelfer.
Saskatoon, Sask.

Dr. C. E. Smith,
Zahnarzt.
Modernste Ausstattung und neueste Methoden. Spezialität Cementgebisse.
Saskatoon,
Drinkle Block.

Arcola

Dr. Charles B. Stone
M. D., C. M., F. T., M. C.
Deutscher Arzt und Chirurg
Office gegenüber Drug Store
Arcola, Sask.

Alex S. Gebbie
Graduiert an der Ontario Tierarzt-Schule.
Tierzahnarzt und Chirurg
wird in
Balgonie
eröffnen am 1. Februar 1910. — Besuche werden prompt ausgeführt.

Rosthern.

McCraney & Hutchinson
Rechtsanwälte, Advokaten und Notare.
Geld zu verleihen.
Rosthern - - - Sask.
Anwälte für die Imperial Bank of Canada, Bank of British North America, Rosthern und Duck Lake.

J. D. Brown
Advokat, Rechtsanwalt
und öffentlicher Notar.
Geld zu verleihen.
Rosthern, Sask.

Lanigan.

A. E. Bence,
Rechtsanwalt, Rechtsbeistand, Notar etc.
Rechtsbeistand der Stadt Lanigan und der Union Bank of Canada.
Lanigan, Sask.

Swift Current.

W. Oswald Smyth,
B. A., B. C. L.
Advokat, Rechtsanwalt und Notar.
Wir sprechen Deutsch.
Geld zu verleihen.
Swift Current, Saskatchawan.

Humboldt.

J. M. Crerar
Advokat, öffentlicher Notar, Anwalt der Union Bank of Canada und der Stadt Humboldt.
— Geld zu verleihen. —
Humboldt, - - - - Sask.

Ousseley & Elliott
Rechtsanwälte und Advokaten.
wir kollektieren Gelder und Schuldbeträge
Hauptbüro: Humboldt, Sask.
Zweigbüros: Lanigan, Sask., Watson, Sask., Duck Lake, Sask.

Regina

Contraktarbeiten, Ausschachtungen bei Kubikyard, Fortschaffen von Gebäuden aller Art. Alle Arbeiten garantiert. Langjährige Erfahrung in diesem Geschäft —
Andreas Gottselig.
1739 Halifax Str., zw. 12. u. Victoria Ave.

Rossie's Atelier.
Regina, Sask.
Größtes photograph. Atelier im Westen.

Neu eröffnet.

Scott : : Sask.
The Gladys Hotel.
Erstklassiges Haus,
schöne elegante Zimmer,
Dampfheizung, Gasolin-Beleuchtung.
Beste Küche und Keller.
Feinste Cigarren.
Bedienung deutsch und englisch.
Rendezvous aller Deutschen.

Wir garantieren beste Qualität und niedrigste Preise.

$25,000

Rückzahlung des Geldes, wenn nicht völlig zufrieden.

Bankerott-Lager.

Großer 20-tägiger Eröffnungs-Ausverkauf des Western Clothing House.

Wir haben aus den Händen des Sheriffs für $25,000 erstklassiger Ware gekauft, die wir zu dem noch nie dagewesenen Preise von

56c für den Dollar

verkaufen wollen. Dies ist eine in Regina noch nicht dagewesene Gelegenheit. Kommt zeitig — wer zuerst kommt, erhält das Beste. Die Preise sind noch unter dem Selbstkostenpreise des Fabrikanten. Wer seinen Frühjahrs- und Sommerbedarf in allen Arten Kleidung decken und dabei sparen will, der versäume nicht unseren großartigen Ausverkauf zu besuchen.

Dieser noch nie dagewesene Verkauf beginnt am

Samstag, den 2. April,

morgens um 8 Uhr und dauert nur 20 Tage. Niemand sollte diese Gelegenheit versäumen, für **Einen Dollar** so viel einzukaufen, wie sonst für **Drei Dollars** einkaufen zu können.

Western Clothing House,

1718 10. Avenue, Regina, Sask.

Kliman, Wasserman & Co., Eigentümer.

Die Moose Jawer Mühle und ihr Produkt.

Auf der ersten Seite bringen wir Bilder der Mehlmühlen in Regina und in Moose Jaw. In diesen Mühlen wird alljährlich ein gut Teil des hier gebauten Weizens zu prächtigem Mehl zermahlen. Eine besonders berühmte Mehlsorte liefert die Moose Jawer Mühle in dem wunderbaren „Robin Hood Flour". Wer es zum ersten Mal braucht, sagt sofort, „ja, das ist ganz anderes Mehl!" Zu diesem Mehl wird nur der allerbeste in Saskatchewan gebaute Weizen verwendet. Wir brauchen unseren Lesern wohl nicht erst mitzuteilen, daß dies Mehl zum besten gehört, das es überhaupt auf der Welt giebt.

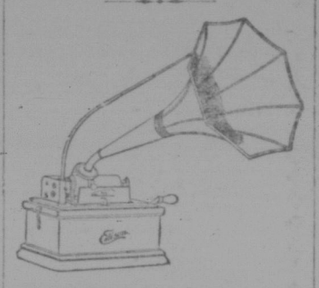
Als genannte Gesellschaft, die „Saskatchewan Flour Mills Co.", sich entschloß, Mehl in Canada herzustellen, wählten sie die Provinz Saskatchewan wegen der wunderbaren Güte des in dieser Provinz gebauten Weizens. Es war auch weise, daß sie eine Mühle hier errichteten, die keiner andern in Canada nachsteht. Das Resultat ist einmal eine riesige, modern ausgerüstete Mühle in Moose Jaw und ein hochklassiges Mehl, das sich immer weitere Gebiete im Westen erobert.

Nachdem die Unternehmer die Mühle fertig hatten, entschlossen sie sich, eine Mehlsorte mit „Charakter" herzustellen, ein wirklich „ehrliches und gutes" Mehl. Denn man braucht noch etwas mehr, um bestes Mehl herzustellen, als guten Weizen. Es werden da kompetente Arbeiter benötigt und Ausrüstung mit den modernsten Maschinen. Zur Herstellung des besten Mehls braucht man den besten Weizen, die beste Maschinerie, die beste Arbeit und höchste Ehrenhaftigkeit. All diese Dinge kommen in Anwendung bei Herstellung des „Robin Hood" Mehls — des Mehls, das „ganz anders ist" als die übrigen Mehlsorten, wie allgemein behauptet wird.

„Robin Hood" Mehl hatte vom ersten Anfang an einen großartigen Erfolg. In tausenden von Häusern West-Canadas wird es schon gebraucht. Und diese Zahl nimmt stetig zu, obgleich die Mühle fast von Anfang an mit voller Kraft arbeitete. Wir glauben, dies ist ein „Rekord" in Canada.

Was die Mühle selbst anbetrifft, so besteht sie aus zwei Hauptgebäuden, der eigentlichen Mühle und dem Anbau für Hafermehl und Verpackung. Diese beiden Gebäude sind ungefähr gleich groß: 120 Fuß lang und 50 Fuß breit mit 1 Stockwerken. Eine Doppelspur Bahnlinie läuft zwischen den beiden Gebäuden durch und verbindet sie mit der Hauptlinie, der Canadian Pacific Bahn. Die Kraftanlage für die Mühle ist 60 bei 65 Fuß groß mit verstärktem Konkret-Dach und Cement-Fußboden. Dieses Gebäude hat zwei Haupträume, einen für die Maschinen und den andern für die Kessel. Am Südende der Mühle befinden sich zwei große Speicher mit einer Gesamt-Kapazität von 250,000 Bushels. Auf der andern Seite der Spurbahn ist der Packhaus- und Hafermehl-Anbau und westlich sich anschließend das 100 bei 50 Fuß große Warenhaus. Das Verpackhaus ist ebenso wie die Mühle selbst vier Stockwerk hoch und können hier und im Warenhaus von 50 bis 75 Waggonladungen Mehl- und Futterstoffe aufgespeichert werden. Es ist noch ein weiteres Warenhaus zur Aufbewahrung der Säcke vorhanden. Dies Gebäude ist 60 bei 20 Fuß groß.

Jeder Sack „Robin Hood" Mehl ist von der Company garantiert. Der Käufer braucht also nicht bange zu sein, daß er ein Mehl geringer Qualität bekommt. Wenn das Mehl nach zwei ordentlichen Proben den Käufer nicht zufriedenstellt, so ist der Händler berechtigt, dem Käufer sein Geld zurückzuerstatten. Wenn jemand das berühmte „Robin Hood" Mehl nicht in seiner nächsten Stadt bekommen kann, wird er gut tun, direkt an die „Saskatchewan Flour Mills Co., Moose Jaw, Sask." zu schreiben.



Das musikalische Talent aller Nationen ist zu Ihrer Verfügung, wenn Sie einen

Edison Fireside Phonograph

besitzen, der im Detail-Verkauf

$28.60

und all die Vorzüge und Stile teurer Maschinen vereinigt.

Kommen Sie und lassen Sie sich die neuen Rekords vorspielen.

W. G. F.

Scythes & Co.

Masonic Temple

Gebäude,

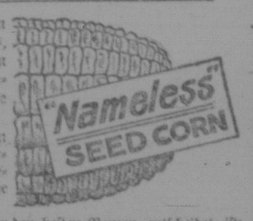
P. O. Box 894, Regina

Nur für einen Korn Namen

$500 in Gold!

Kostet nichts um sich zu betheiligen

Einem jeden Käufer von Sämereien bieten wir dieses Jahr etwas ganz außerordentliches, nämlich: **$500.00 in Gold** für den besten Namen für unser neues „Namenloses Samen-Korn" mit den riesig großen Körnern. (Siehe Bild.)



Unser Wunsch ist, einen passenden trefflichen Namen für dieses Korn zu bekommen und derjenige, der uns diesen Namen einsendet, bekommt am 10. Mai die $500.00 in Gold!

Das Komite, das über den besten Namen entscheidet, ist: Hon. John Z. Esch, (ein Deutscher) Congreßmann von Wisconsin, Professor R. A. Moore, von der Ackerbau-Schule, Madison, Wis., und Hon. Robert Calbert, U. S. Customs, La Crosse, Wis.

Also derjenige, der uns den besten Namen einsendet, bekommt $500.00 in Gold.

Salzer's Sämereien haben sich einen hohen Ruf in allen Welttheilen erobert. Seit mehr als 35 Jahren ist es unser ernstes Bestreben gewesen, die Gärtner und Farmer Amerika's mit den allerfeinsten, erprobtesten und reich tragendsten Sämereien zu versehen.

Es ist unser Wunsch, den Namen eines jeden Städters, der Sämereien kauft (ob viel oder wenig), und eines jeden Farmers in Amerika zu bekommen und um alle zu interessieren, damit ein jeder sich unseren Samen- und Pflanzen-Katalog sofort kommen läßt, offerieren wir diese

$500.00 in Gold

für einen zweckentsprechenden Namen für unser neues Korn mit den riesig großen Körnern. (Siehe Bild.)

Für 10 Cts. portofrei

senden wir nicht nur unseren deutschen Katalog, sondern auch Proben von großartigen Sämereien, wie Salzer's Billion Dollar Gras, welches 12 Tonnen Heu per Acker ergiebt; Speltz, der 60 Buschel Getreide und 4 Tonnen Heu liefert; Alfalfa-Klee, der auf jeder Farm Amerikas noch diesen Sommer 3 Ernten Heu liefert, sowie eine ganze Anzahl anderer herrlicher Farm-Samen-Proben.

Und, so Sie 14 Cts. in Brief-Marken einsenden,

senden wir Ihnen alle obigen Proben sammt Katalog und ein Packet des Wunder-Korns mit den riesig großen Körnern. (Siehe Bild.)

JOHN A. SALZER SEED CO.

178 So. 8th St. LA CROSSE, WIS.

160 Acker Land frei!

An Seite 87 und 88 von Salzer's deutschem Katalog finden der Leser 4 Offerten von 160 Acker herrlichen Landes, welches mit demselben verbunden, der die größte Auswahl von Salzer's Neuigkeiten, White Bonanza Hafer auf einem Acker in 1910 zieht, kosten.

White Bonanza Hafer ist ein außergewöhnlicher Hafer mit großen schweren Körnern, starken Stroh und verhältnißmäßig ergiebig. Schreiben Sie um unseren Katalog und lesen Sie, was wir auf Seite 87 und 88 darüber zu sagen haben. **Der Katalog ist frei, aber so Sie 10 Cents einsenden,** bekommen Sie obige Samenproben nebst Katalog, und für **14 Cents** die Samenproben sammt einem Packet des Wunder-Korns mit den riesig großen Körnern. (Siehe Bild.)

Füllt diesen Coupon aus und schicke ihn per Post—jetzt

Freier Korn-Namen Coupon

John A. Salzer Seed Co., 178 So. 8th St., La Crosse, Wis.

Geehrte Firma:—

Bitte senden Sie mir Ihren deutschen Katalog. Ich setze dem neuen Korn folgenden

Namen .....

Mein Name ist .....

Post Office ..... Street ..... R. F. D. .....

Von wem beziehen Sie jetzt Ihren Samen? .....

Wären Sie geneigt, Salzer's Samen dieses Jahr zu versuchen? .....

Im Falle Sie eine Probe des Wunder-Korns wünschen, so senden Sie uns 3 Cents in Briefmarken für Verpackung, u. s. w.

Bow Centre Kohlen-Aktien sind von $50 auf $60 erhöht worden.

Wir rieten Euch zu kaufen, als sie $50 kosteten. Wenn Ihr zu diesem Preise nicht gekauft habt, raten wir Euch wiederum, zum jetzigen Preise von $60 zu kaufen, da wir absolut sicher sind, daß sie am 1. Juni

auf $70 hinaufgehen werden.

Soweit man von der jetzigen Entwickelung sehen kann, ist kein Zweifel, daß die Aktien am Ende dieses Jahres den Nominalwert haben werden. Die solidesten und gewiegtesten Geschäftsleute des Westens kaufen diese Aktien. Wir können Euch an die führenden Geschäftsleute Reginas verweisen, die bereits gekauft haben und es als eine ihrer besten Anlagen betrachten.

Warum stillsitzen und zusehen, wie die andern Leute Geld machen, wenn Ihr etwas davon für Euch selbst erreichen könnt.

Denkt daran, wir verlangen nur $30 per Anteil zur Zeit der Applikation und den Rest erst in drei Monaten.

Wir betrachten dies zur jetzigen Zeit unbedingt als die beste Anlage im Westen, denn ob es eine Ernte gibt oder nicht, Kohle muß verbraucht werden und der Bedarf daran ist im Zunehmen begriffen.

Durch Anlage einiger Hundert Dollars in diesem Unternehmen, mag es möglich sein, daß Ihr für den Rest Eures Lebens unabhängig werdet.

Farmer! Es wird sich bezahlen, selbst das Säen zu unterbrechen und dies Angebot zu betrachten, da dies eine Gelegenheit ist, die vielleicht nie wiederkehrt.

Also besorgt Euch etwas davon vor der nächsten Preiserhöhung.

Schreibt oder fragt nach weiteren Einzelheiten im Zimmer 8 Masonic Tempel, Regina.

J. A. Marshall — B. S. Reeves — W. A. Knight

General-Agenten

Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Redaktion und Expedition: Hamilton Str., Regina, Sask. P. O. Box 505. Telephon 657.

Abonnementspreis:

In Canada	$1.00
In den Ver. Staaten	$1.50
In Europa	$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Adressenänderungen von Lesern sollten uns sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls ihr Blatt ausbleibt oder Verzögerung in der Zustellung vorkommt, damit dieselbe darüber bei der Post Erkundigungen einziehen und Abhilfe schaffen kann.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen finden jederzeit gerne Aufnahme. Ständige Korrespondenten überall gesucht.

Ausland.

Deutschland.

— Kaiser Wilhelm hat den General-Inspekteur der sächsischen Armee-Inspektion, General-Obersten Freiherrn v. der Goltz, welcher vor einiger Zeit aus der Türkei zurückgekehrt ist, in besonderem Auftrag nach Argentinien gesandt. Um was es sich bei dieser Mission handelt, wird vorderhand nicht bekannt werden. Freiherr v. der Goltz machte von dem Reiseplan Mitteilung, als er einem Diner der „Deutsch-Asiatischen Gesellschaft" beiwohnte, deren Präsident er ist.

Im preußischen Heer befinden sich gegenwärtig bei allen Waffengattungen mehrere argentinische Offiziere, welche zwei Jahre im Dienst bleiben, um diesen gründlich kennen zu lernen.

— Trotz der kürzlich gemeldeten Resultate der von dem Chemiker Dr. Pinkus angestellten Untersuchung bleibt Prof. Dr. Bode, der Direktor des Kaiser Friedrich Museums, dabei, daß die von ihm in England erworbene Wachsbüste doch eine Schöpfung des großen Italieners Leonardo da Vinci ist und nicht zu Anfang des vorigen Jahrhunderts von dem englischen Modelleur Lucas angefertigt wurde.

Der Gelehrte erklärt, daß Dr. Pinkus nur die äußere Wachsschicht untersucht habe, mit welcher die Büste wahrscheinlich von Lucas oder einem Anderen überzogen werden sei. Prof. Dr. Rathgen sei bei mehreren chemischen Untersuchungen zu einem ganz anderen Resultat gelangt, und überdies habe Dr. Prof. Lippmann von der Universität Halle vor einiger Zeit den Beweis geliefert, daß das Wallrath schon zu Leonardo da Vinci's Zeiten bekannt war und verwendet wurde, und nicht erst um das Jahr 1700, wie man bisher glaubte.

— Der Schöpfer des Niederwald-Denkmals, der geniale Bildhauer Geh. Hofrat Prof. Johannes Schilling, ist in Dresden im 82. Lebensjahre dahingeschieden. Vor wenigen Jahren hatte ihn ein furchtbares Schicksal betroffen. Er war plötzlich erblindet. Die Kunde von dem schweren Unglück brachte ihm damals die wärmste Teilnahme ungezählter Tausende entgegen, denen seine reichen Kunstschöpfungen viele reine Freude bereitet haben.

— Ein wirkliches Erwachen Chinas in militärischer Hinsicht wirft seine Schatten voraus. Der chinesische Gesandte Yin-Tschang, der im Begriff ist, seinen Posten in Berlin mit dem Amt des Kriegsministers in Peking zu vertauschen, hat in einem Interview erklärt: „Ich beabsichtige, die allgemeine Wehrpflicht in China einzuführen." Er fügte hinzu: „Wenn wir alle tauglichen Männer zum Militärdienst heranziehen, so werden wir mit unserer riesigen Bevölkerung von 400,000,000 Seelen alle anderen Nationen in den Schatten stellen. Die Einzelheiten des Plans sind noch nicht ausgearbeitet, doch beabsichtigen wir, unsere jungen Männer nicht nur durch Drill, sondern auf dem Wege der Erziehung zu Soldaten zu machen. Sie müssen begreifen lernen, daß es für die älteste und an Zahl größte Nation der Erde eine Schande ist, so schwach zu sein. Ich werde im Kriegsministerium vorzügliche Mitarbeiter vorfinden, die europäische Militärsysteme studiert haben und die besten Dienste leisten werden."

— Eine hochherzige Stiftung ist dem ehemaligen deutschen Gesandten in Argentinien, Dr. Julius v. Waldthausen, zu verdanken, welcher unlängst dazu ausersehen wurde, die Geschäfte der durch den Tod des Grafen Tattenbach verwaisten Botschaft in Madrid interimistisch wahrzunehmen. Dr. v. Waldthausen hat dem Kaiser einen Fonds von 200,000 Mark an, dessen Zinsen zur Förderung von deutschen Bildungs- und Wohlfahrts-Einrichtungen, besonders den deutschen Schulen in Argentinien, Paraguay und Uruguay, verwandt werden sollen; und der Monarch hat die Gabe angenommen.

Dr. v. Waldthausen gilt als einer der reichsten deutschen Diplomaten. Er entstammt einer außerordentlich begüterten rheinischen Großindustriellen-Familie, die ihren Sitz hauptsächlich in Essen hat. Seine Gattin ist eine geborene Ellinor Böcking, Nichte des verstorbenen Freiherrn v. Stumm-Halberg.

— Die Ausdehnung des für Deutschland in Angriff genommenen Systems regelmäßiger Luftschiff-Verbindungen macht rüstige Fortschritte. Wie der Ingenieur der Zeppelin-Gesellschaft, Herr Colsmann, mitteilt, wird eine Linie von Düsseldorf nach Berlin noch im Laufe des Jahres in Betrieb gesetzt werden.

Mit der Linie München-Starnberg-Oberammergau, die in wenigen Wochen eröffnet wird, und der demnächstigen Aufnahme des Betriebs von Hamburg und von Friedrichshafen aus wird Deutschland mit seinem Netz von Luftverkehrs-Linien für voraussichtlich lange Zeit unerreicht vor der ganzen Welt dastehen.

— Die Kaiserin besuchte am Dienstag in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise die amerikanische Kunstausstellung in der königlichen Akademie der Künste in Berlin und verweilte über eine Stunde dort. Präsident Kampf machte den Führer durch die Ausstellungsräume. Die Kaiserin sprach sich sehr anerkennend über die Ausstellung aus und drückte Hugo Reisinger von New York, dem ursprünglichen Veranstalter derselben, ihren besonderen Dank aus.

— Die neue Strecke des unterseeischen Kabels der deutschen Regierung von der Canareninsel Teneriffa nach Monrovia in der afrikanischen Negerrepublik Liberia wurde am Dienstag eröffnet. Das Kabel soll im Laufe der Zeit bis nach Südamerika verlängert werden.

— Die Pläne für die finanziell längst gesicherte Polar-Expedition des Grafen Zeppelin sind nun vollständig ausgearbeitet. Im kommenden Sommer wird Professor Hergesell mit einer Anzahl wissenschaftlicher Begleiter auf einem Dampfer bis zum Polareis vordringen, um mit Hilfe eines Fesselballons die Windrichtungen zu beobachten und die anderen erforderlichen Vorstudien zu machen.

Sobald die geplante Luftschiffhalle in Hamburg fertig ist, werden dort zwei Zeppelin'sche Luftkreuzer stationiert werden. Einen derselben stiftete Graf Zeppelin aus eigenen Mitteln und der andere wird aus dem reichen Fonds gebaut, welchen der Kohlenmagnat Fritz v. Friedländer-Fuld und andere reiche Förderer des Unternehmens zur Verfügung gestellt haben.

Von Hamburg aus wird im nächsten Jahre eine Reihe von Versuchsfahrten nach dem Westen veranstaltet werden, um festzustellen, wie die Luftschiffe am besten gegen starken Wind gelenkt werden können. Diese Navigationsübungen werden die eigentlichen Vorstudien für die arktische Forschungsreise bilden.

Im Frühsommer 1912 werden die beiden Luftkreuzer von Hamburg nach der bis dahin fertig werdenden Ausgangsstation auf Spitzbergen gebracht und Ende Juli oder Anfangs August beginnt die Reise.

Einer der beiden Luftkreuzer bleibt als Rettungsschiff auf Spitzbergen zurück und wird in beständiger drahtloser telegraphischer Verbindung mit dem eigentlichen Expeditionsschiff stehen. Dieses wird in nordwestlicher Richtung über das Polareis hinwegfahren und dann hinter Grönland vor Anker gehen. Zunächst soll das von Dr. Frithjof Nansen entdeckte tiefe Meeresbecken zwischen Grönland und dem Pol untersucht werden, aus welchem sich eine gewaltige Strömung in den Atlantischen Ozean ergießt. Bei einigen weiteren Landungen wird das Polareis gründlich studiert werden und in vier bis fünf Tagen hoffen Graf Zeppelin und Professor Hergesell Gegenden zu erreichen, die noch keines Weißen Auge gesehen hat. Die Strecke, welche zurückgelegt werden soll, wird 4000 Kilometer oder mehr betragen.

Oesterreich-Ungarn.

— Großes Aufsehen erregt in politischen Kreisen eine ungarnfeindliche Kundgebung, welche laut telegraphischer Meldung aus Agram im kroatisch-slawonischen Landtag erfolgt ist. Der Wortführer der Bauernpartei erklärte in deren Namen, daß sie die ungarische Krone nicht anerkenne.

Die Bauernpartei, betonte der Redner, wünsche den Zusammenschluß der Slawen. Auch werde sie mit allen Deutschen zusammengehen, deren Devise sei: „Hoch Habsburg! Nieder Hohenzollern!"

— Da die Wogen der politischen Erregung angesichts der Vorbereitungen für die Parlaments-Neuwahlen bereits hochgehen, hat diese Erklärung des kroatischen Abgeordneten um so größeren Eindruck gemacht. Denn sie mahnt an den scharfen Konflikt und die einschneidenden Gegensätze, welche zwischen Kroaten und Magyaren bestehen.

— Die Sitzung des ungarischen Parlaments am Montag war die stürmischste in der Geschichte des Hauses. Die Magyaren übertrafen sich selber. Tintenfässer, Bücher und andere Wurfgegenstände wurden den Ministern an den Kopf geworfen, bis diese sich durch die Flucht retteten. Der Premierminister Graf Khuen von Hedervary und der Landwirtschaftsminister Graf Szerenyi wurden von Tintenfässern am Kopf getroffen und erlitten Schnittwunden durch die Glasscherben.

Im ungarischen Abgeordnetenhause, dessen Mitglieder noch völlig unter dem Eindruck der beispiellosen Sturmszenen standen, gelangte die Thronrede zur Verlesung, durch welche der Reichstag geschlossen wurde, um in seiner jetzigen Zusammensetzung nicht wieder zusammenzutreten. Das Dokument führt zur Begründung des Schritts aus, daß das harmonische Zusammenwirken der verfassungsmäßigen Faktoren in's Stocken geraten und deshalb seine Wiederherstellung notwendig sei.

Kaiser-König Franz Joseph übermittelte dem Grafen Khuen-Hedervary auf telegraphischem Wege sein Beileid anläßlich der brutalen Angriffe, deren Opfer der Premier und der Ackerbau-Minister geworden. Erzherzog Joseph, der in Budapest residiert, besuchte den Grafen persönlich.

Die Polizeibehörde hat sofort eine Untersuchung gegen die Verüber der blutigen Auftritte eingeleitet, für welche die Immunität mit der Auflösung des Reichstags erloschen ist. Als Präsident Gal die Sitzung wieder eröffnet und seinem Bedauern über die schmachvollen Vorgänge Ausdruck verliehen hatte, stellte er das Verlangen, daß sich die Schuldigen freiwillig melden sollten. Es traten darauf die der Justh-Gruppe der Unabhängigkeits-Partei angehörenden Abgeordneten Eitner, Zacharias, Beck und Hoffmann vor.

Es herrscht über die Vorkommnisse unter der Bevölkerung allgemeine Entrüstung.

— Eine von der Regierung veröffentlichte Note hebt hervor, daß beim Abschluß der Verhandlungen Oesterreich-Ungarns mit Rußland kein formelles Abkommen erzielt worden sei. Das sei auch nie beabsichtigt gewesen. Es habe sich lediglich um die Neuherstellung des freundschaftlichen Verhältnisses, der normalen Beziehungen der beiden Länder gehandelt, die nicht verfehlen könne, eine günstige Einwirkung auf die Balkan-Lage auszuüben. Da die Prinzipien Oesterreich-Ungarns hinsichtlich der Balkan-Politik keine Aenderung erfahren, sehe sich die Regierung auch nicht veranlaßt, den Kabinetten Mitteilung zu machen.

Dieser Note fügt die „Neue Freie Presse" in einem offiziösen Artikel hinzu, die Anregung zu den Verhandlungen sei von höchster Stelle in Rußland ausgegangen. Die anfänglichen Schwierigkeiten seien große gewesen. Der russische Minister des Aeußern Iswolski habe allgemeine Verhandlungen bezüglich einer Gesamtentente Europas über den Balkan geplant. Graf Aehrenthal, der Leiter der auswärtigen Politik der Doppelmonarchie, habe sich aber zu keiner Beschränkung seiner Aktionsfreiheit verstanden, sondern allein einen Meinungs-Austausch über die volle Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen gewünscht.

— Die lange Untersuchung gegen Oberleutnant Adolf Hofrichter wegen Absendung der „Cyankali-Briefe" ist nunmehr endgültig abgeschlossen. Hofrichter hat bis jetzt trotz allen Drängens noch kein Geständnis abgelegt und besonders in den letzten Tagen, trotz des erdrückenden Belastungsmaterials, seine Unschuld beteuert.

Italien.

— Der deutsche Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg ist von König Viktor Emanuel in Audienz empfangen worden. Der Kanzler brachte dem Monarchen eine herzliche Botschaft von Kaiser Wilhelm und wurde vom italienischen Herrscher mit der Uebermittelung von Ausdrücken gleicher Gesinnung an den Kaiser beauftragt. Der König wie der Kanzler äußerten ihre Befriedigung über die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien und betonten den wohltuenden Einfluß des Dreibunds auf die europäische Politik.

— Der Aetna, der große Vulkan auf der Insel Sizilien, ist wieder in Tätigkeit und wirft ungeheure Mengen glühend heißer Lava aus. Der von 10 bis 30 Fuß hohe Lavastrom, der fast eine Meile breit ist, wälzt sich den Berg hinab, alles in seinem Wege Befindliche vernichtend. Die Bewohner der umliegenden Ortschaften fliehen schreckerfüllt.

Rußland.

— König Peter von Serbien ist mit dem Premierminister Pachitsch, dem Minister des Aeußern, Dr. Milanowitsch, und großem Gefolge nach St. Petersburg abgereist. Kronprinz Georg ist für die Zeit der Abwesenheit des Königs zum Regenten eingesetzt.

Der König wird mehrere Tage beim Zaren bleiben und im westlichen Flügel des Winterpalastes wohnen.

Die Reise König Peters ist seit seinem Regierungsantritt der erste Besuch bei einem Herrscher einer Großmacht und deshalb von großer politischer Bedeutung.

Frankreich.

— Anläßlich des Skandals in Verbindung mit den Liquidierungen der Ordensgüter erklärt der Herzog von Orleans in einem Manifest an die Royalisten Frankreichs, republikanische Einrichtungen seien an der Korruption der Menschheit schuld. „In diesem Falle," sagt der Herzog, „hat der Liquidator von dem der Kirche gestohlenen Geld seine Maitressen bezahlt." Der Herzog kündigt an, er sei bereit, zu der Minute nach Paris zu kommen, in welcher sich eine wirkliche Gelegenheit böte, das jetzige Regime zu stürzen. Er schließt seine Auslassungen mit der Bemerkung: „Der Volkswille zeigt an, daß die Zeit beinahe gekommen ist."

Türkei.

— König Ferdinand und Königin Eleonore von Bulgarien sind zum Besuch des Sultans Mohammed in Konstantinopel eingetroffen.

Es ist dies das erste Mal, daß der Bulgarenherrscher, seit er den Zarentitel angenommen hat, in der Türkei erscheint. Dem Besuche wird umso größere Bedeutung beigemessen, als man in ihm den Vorboten des Aufhörens der gespannten Beziehungen sieht, welche drohten, Unruhen am Balkan zu entfachen.

Vereinigte Staaten.

— Bei einem Automobil-Unglück, welches sich am Mittwoch Morgen in der Nähe von Fort Meyer, Virginia, ereignete, wurde Generalmajor J. Franklin Bell, der Generalstabschef der Bundesarmee, tötlich verletzt, und Frau Herbert J. Slocum, Gattin von Major Slocum vom siebenten Kavallerie-Regiment, wurde getötet.

Das Unglück ereignete sich zwischen Fort Meyer und Washington, D. C., etwa um 9:30 Uhr Vormittags, am Fuße eines langen Höhenzuges. Beim Passieren der Geleise der Washington, Arlington & Church Falls Bahn wurde das Automobil von einem elektrischen Waggon getroffen, welcher mit großer Geschwindigkeit herankam.

Frau Slocum wurde so schwer verletzt, daß sie bereits nach fünfzehn Minuten starb.

Nach einem Bericht an das Kriegsamt erlitt General Bell eine schwere Schädelwunde und andere Verletzungen, deren genaue Natur zur Zeit noch nicht festgestellt werden konnte. Er wurde nach dem Post-Hospital zu Fort Meyer überführt.

Später wurde bekannt gegeben, daß General Bells Verletzungen schwerer, aber nicht unbedingt tötlicher Natur sind. Er erlitt eine schwere Schädelwunde, einen Rippenbruch und zahlreiche Abschürfungen. Der Chauffeur blieb unverletzt.

Generalmajor Leonard Wood, der Kommandeur des Departement des Ostens, welcher am 22. April als Nachfolger von General J. Franklin Bell die Leitung des Generalstabes übernehmen sollte, wird sich wahrscheinlich sofort nach Washington begeben, um seinen neuen Posten anzutreten, falls die Verletzungen General Bells sich als so schwer erweisen, daß er nicht mehr imstande ist, seinen Posten zu versehen.

— Dienstag Abend begann in Philadelphia, Pa., eine Konferenz zwischen Vertretern der Straßenbahngesellschaft und Arbeiterführern, welche bis Mittwoch in die frühen Morgenstunden dauerte, aber trotz der langen Verhandlungen wurde kein Fortschritt gemacht, und als Mittwoch früh die Teilnehmer auseinander gingen, wurde bekannt gegeben, daß ein Ende des Straßenbahnstreiks noch nicht in Sicht sei. Die Konferenz fand in der Wohnung von George H. Earle, einem der städtischen Vertreter am Straßenbahn-Direktorium, statt. Zum ersten Mal wurden hier alle führenden Arbeiterbeamten mit den Vertretern der Straßenbahn-Gesellschaft zusammengebracht. Mehrere nationale Beamte der Gewerkschaft der Straßenbahnangestellten waren ebenfalls zugegen, ebenso Mitglieder des Zehnerkomites, welches die Leitung des Generalstreiks in Hand hat. Ferner beteiligten sich angesehene Politiker an der Konferenz, nämlich James P. McNichol, der Staatssenator, und Frank Feeney, ein früherer Präsident der Central Labor Union.

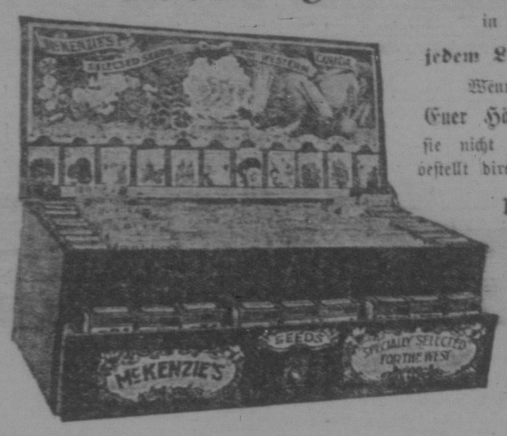
Es war nahezu Frühstückszeit, als die Leiter der Teilnehmer an der Konferenz das Haus verließen, aber niemand wollte sich über die Resultate der Konferenz äußern. B. T. Mahon, Präsident der Gewerkschaft der Straßenbahn-Angestellten, erklärte später, eine Beilegung des Streiks sei noch nicht in Sicht.

Je länger die Unterhandlungen sich hinausziehen, desto schwerer ist es für die Leiter des allgemeinen Sympathiestreiks, ihre Anhänger in Reih und Glied zu halten. Die Textilarbeiter von Kensington, welche zusammen mit den Mitgliedern der Baugewerke den größten Teil der Streiker ausmachten, nahmen am Mittwoch die Arbeit wieder auf. Damit kehrten 35,000 Mann an ihre Beschäftigung zurück. Die Resolution, durch welche die Mitglieder der Gewerkschaft der Textilarbeiter aufgefordert wurden, an die Arbeit zurückzukehren, erklärt, die Leute hätten bereits alle Opfer gebracht, welche man von ihnen erwarten könne, sie würden den streikenden Straßenbahnern auch fernerhin moralische und finanzielle Unterstützung gewähren, würden die Straßenbahnen nicht benützen, bis der Streik beendet sei, doch könnten sie nicht länger der Arbeit fernbleiben.

— Der Chicagoer Stadtrat hat also schließlich doch noch genug Courage gehabt, der mörderischen Hutnadel den Krieg zu erklären und die Ordinanz, wonach die Spitze der Nadel in Cars und anderen öffentlichen Plätzen nicht mehr als einen halben Zoll über den Hutrand hinausragen soll, zum Gesetz zu erheben trotz der heftigen Proteste des weiblichen Galleriepublikums. Gerade in jüngster Zeit haben die Zeitungen fortwährend zu berichten gehabt über Fälle, in denen durch die Hutnadel ernstliches Unheil angerichtet wurde. In einer Chicagoer Car fuhr erst vorige Woche einer Dame die Hutnadel eines vor ihr stehenden Mädchens mit solcher Gewalt ins Auge, daß es sehr fraglich ist, ob das beschädigte Organ gerettet werden kann. Dasselbe Unglück passierte neulich in Lafayette, Indiana, einem Dr. Hillis, dem dortigen Sanitätsbeamten, und auch er wird wahrscheinlich sein Auge verlieren. Uebrigens geht man auch in anderen Ländern gegen diesen gemeingefährlichen Unfug vor. In Brüssel zum Beispiel hat dieser Tage das Gericht einem Manne, welcher auf dieselbe Weise, wie es in den beiden bereits angeführten Fällen geschah, der Sehkraft auf einem Auge beraubt wurde, 2000 Dollars Schadenersatz zugesprochen und zwar hat die eine Hälfte davon die Besitzerin der Hutnadel, die andere Hälfte die Straßenbahn-Gesellschaft zu bezahlen, deren Motormann, die betreffende Car so plötzlich zum Stillstand brachte, daß die Dame mit der Hutnadel gegen den Mann flog.

Heim eines wohlhabenden Farmers.

Achte auf McKenzie's Saaten in jedem Laden. Wenn Euer Händler sie nicht führt, bestellt direkt von uns.



McKenzie's Saaten — gezogen im Westen; wachsen am besten im Westen; akklimatisiert für den Westen; für seinen Boden geeignet. Unsere Saaten sind die Besten.

Brandon, Man. A. E. McKenzie Co. Ltd. Calgary, Alta.

Wir veröffentlichen den feinsten englischen Saat-Katalog in Canada.

UNION BANK OF CANADA
Gegründet 1865

Totalbestand 30. Oktober 1909 über $42,000,000

Bank-Geldanweisungen sind eine bequeme und zur selben Zeit absolut sichere Methode, um kleine Summen Geldes nach irgend einem Punkte Canadas, mit Ausnahme des Yukon, oder nach den Hauptstädten der Ver. Staaten zu senden. Sie werden von jedem Zweig der Union Bank zu folgenden Raten verkauft:

$5 und weniger....3c $10 bis $30....10c
$5 bis $10 .....6c $30 bis $50....15c

Für größere Beträge stellen wir Tratten aus und telegraphische Uebersendung wird gemacht, wenn sofortige Zahlung gewünscht wird.

Regina Zweig, ... B. B. Carter, Manager.
Pense Zweig ..... J. J. Griffin, Manager.

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital	$10,000,000
Eingezahltes Kapital	$ 5,000,000
Reserve-Fond	$ 5,000,000

Zweigbanken in Saskatchewan.

Balgonie, Broadview, Hague, Moose Jaw, North Battleford, Rosthern, Saskatoon, Wilkie. Desgleichen in allen Hauptorten Canadas.

Sparbank-Abteilung.

Zinsen bezahlt auf Depositen vom Tage der Eintragung an und halbjährlich zum Kapital zugerechnet.

J. A. Wetmore, Mgr., Regina Zweig.

Northern Crown Bank
Haupt-Office . Winnipeg

Authorisiertes Kapital	-	$6,000,000
Eingezahltes Kapital	-	$2,200,000

Besondere Aufmerksamkeit den Sparkontos gewidmet.
Spar-Abteilung bei allen Zweigen.
Allgemeine Bankgeschäfte werden abgewickelt.

Robt. Campbell, General Manager. T. M. McCarthy, Supt. of Branches.

The Regina Lumber & Supply Co., Ltd.

Aeltestes Bauholzgeschäft in der Provinz Saskatchewan.

Händler in allen Arten von Holz, Latten, Schindeln, Fensterrahmen, Türen, Fenstern und Verzierungen, Kalk, Ziegel, Cement, Kohle und allgemeine Baumaterialien.

Office, Warenhaus und Lager an Dewdney Str., östlich vom Elektrizitäts-Werk.

Unser Motto: Nur bestes Material. Gute Bedienung. Ein Preis für Alle.

Deutsches Restaurant
Billige Schlafstellen
Gute Küche
Mathias Brunner,
10. Avenue. Regina

— Medizin, die der Natur hilft, ist immer erfolgreich. Chamberlains Hustenmittel wirkt nach dieser Weise. Es löst den Husten, erleichtert die Lungen, öffnet die Drüsen und der Natur, daß Sie in wenigen Stunden Verschaffenheit [illegible] Verkauft von allen Drogen-Händlern.

Extra-Ausgabe

Saskatchewan Courier

Extra-Ausgabe

Die Provinz Saskatchewan.

Ist Ihre Aufmerksamkeit schon auf diese Tatsachen gelenkt worden?

Daß—

im südlichen Teile ungeheure, leicht zu bearbeitende Kohlenfelder mit Unterlage von wertvollem Lehm für die Ziegelfabrikation geeignet, vorhanden sind.

Daß im nördlichen Teil Millionen von Fuß von wertvollem Fichten- und Tannenholz ist.

Daß Feuerung- und Baumaterial, zwei der notwendigsten Dinge für Farmleben, deswegen reichhaltig und nahe zur Hand sind.

Daß Ackerbau bei weitem die wichtigste Industrie Saskatchewans ist und daß deswegen die Interessen der Farmer von der Regierung auf das Beste geschützt werden.

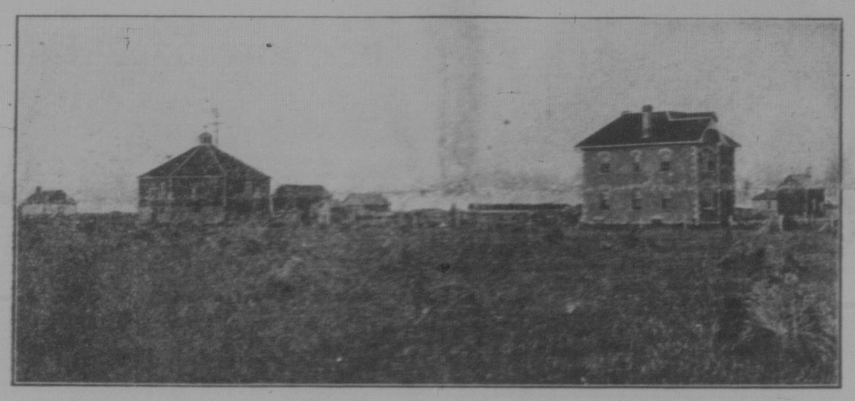
Daß in Saskatchewan Schuldistrikte gebildet werden mit der Rate von mehr als einem den Tag.

Daß die Eisenbahn-Meilenzahl in Saskatchewan sich in den letzten sieben Jahren zur Rate von einer Meile den Tag vermehrt hat.

Daß Saskatchewan immer ein Farmer-Land bleiben wird.

Daß eines der größten Bedürfnisse Saskatchewans heute, **Ansiedler** sind.

Weizenschneiden in Saskatchewan.



Farm eines erfolgreichen Ansiedlers in Saskatchewan.

Daß—

Saskatchewan heute die große Getreide-Produktions-Provinz Canadas ist.

Daß die Hälfte alles in Canada gezogenen Weizens aus Saskatchewan kam.

Daß weniger wie 10 Prozent der Anbaufläche unter Kultur sind.

Daß in keiner Provinz Canadas Farmen mit weniger Kapital angefangen werden können, als in Saskatchewan.

Daß nirgends in der Welt eine solche Auswahl von Regierungsheimstätten sind, wie in Saskatchewan.

Daß der Durchschnittswert der Getreide-Ernte allein für 1909 für die Saskatchewan Farmer mehr wie $1500.00 per Farmer war.

Daß eine Hälfte der Provinz nur zum Weizenbau verwendet, während die andere Hälfte für gemischtes Farmen oder Viehzucht und Milchwirtschaft zusammen mit Weizenbau geeignet ist.

Daß Saskatchewan sowohl inbezug auf Futtermittel wie auf Klima vorzüglich zur Zucht schwerer Arbeitspferde geeignet ist.

Was Saskatchewan dem Ansiedler bietet.

Diese Ausgabe des „Saskatchewan Courier" ist dazu bestimmt, Bewohner des alten Vaterlandes und Deutsch-Amerikaner auf die großen Vorteile des weiten Westens Canadas aufmerksam zu machen. Ist dazu bestimmt, diese Leute auf die Vorzüge des großen Westens hinzuweisen und sie einzuladen, herzukommen und mit uns am Aufbau eines großen und reichen Landes zu arbeiten. Mit uns, mit Männern und Frauen aus aller Herren Länder, eifrig zu arbeiten am Aufbau der Mauern und Zinnen eines großen Riesenreiches. Mit uns sich zu freuen an dem schnellen Aufwärtsstreben eines Landes, von dem der Erste Minister Sir Wilfrid Laurier sagte, daß es das Land des 20. Jahrhunderts werde in demselben Sinne wie die Ver. Staaten das Land des 19. Jahrhunderts waren. Und jeder Ansiedler, der jetzt ins Land kommt, muß mit dem Lande und seiner Entwicklung wachsen und fortschreiten.

Und darum raten wir allen, die ihre Lage verbessern wollen, in dies junge Riesenland mit seinen vielen und unübertroffenen Möglichkeiten zu kommen. Hier giebt es Raum und Gelegenheiten für viele Tausende fleißiger Menschen.

Das freie Land.

Jeder Ansiedler, der über 18 Jahre alt ist, bekommt hier für 10 Dollars Einschreibegebühren eine freie, sogenannte Heimstätte von 160 Acres (240 preußische Morgen oder 64 Hektar).

Es sind noch Millionen Acker freien Landes zu haben, obgleich in den letzten Jahren hunderttausende von Ackern an Ansiedler vergeben worden sind. Aber der so überreiche Schatz ist noch lange nicht erschöpft. Das geht schon daraus hervor, daß die Provinz Saskatchewan, die mit 250,000 engl. Quadratmeilen so groß wie ganz Deutschland ist, noch keine 400,000 Einwohner hat. Da liegt noch ungeheuer viel Land brach und wüst. Millionen von Ackern besten, jungfräulichen Bodens. Es giebt hier viel schwarzen, humusreichen Lehmboden mit gelber Tonunterlage, der außerordentlich fruchtbar ist. Der reiche Ernten jahrelang hintereinander bringt, ohne daß er irgend welchen Düngers bedürftig. Natürlich ist der Boden nicht überall gleich. Teilweise ist er leicht, sandig und steinig. Im Durchschnitt aber ist er von allerbester Güte.

Ein Vergleich der Durchschnittsernte West-Canadas mit der einer ganzen Reihe der Staaten in der amerikanischen Union während der letzten zehn Jahre zeigt, daß Saskatchewan über ein Drittel mehr so viel Weizen per Acker produziert, als die besten Weizenstaaten Nordamerikas. Im letzten Jahre ernteten die 80,000 Farmer Saskatchewans den zehnten Teil der ganzen Weizenernte der Vereinigten Staaten.

Und dies Land wird von der Regierung frei weggegeben. Aber warum denn das? So mag mancher fragen. Weil das Land ohne Leute, die es bearbeiten, nichts einbringt. Mit anderen Worten, weil wir Ansiedler brauchen, um den Boden unter Kultur zu bringen.

Das „Heimstätten".

Wenn einer „Heimstätten" will, so geht er mit 10 Dollars auf eins der Landämter der Regierung und giebt dort das betreffende Land (160 Acker) an, das er wünscht. Wenn es noch nicht aufgenommen ist, erhält er von der Regierung eine Urkunde, daß es seine Farm ist, wenn er gewisse Bedingungen erfüllt. Diese Bedingungen sind, daß er während drei Jahren jedes Jahr sechs Monate auf dem Lande wohnt, ein Haus baut (braucht nicht mehr wert zu sein als einige hundert Dollars) und ein bestimmtes Areal unter Kultur bringt (15 bis 30 Acker). Wenn er diese Bedingungen erfüllt, erhält er nach drei Jahren die Besitzurkunde. Das Land ist sein Eigentum. Niemand kann ihm dies Land nehmen.

Wenn der Heimstätter genügend Geld hat, kann er sich in gewissen Teilen des Landes noch eine zweite Heimstätte für 3 Dollars den Acker von der Regierung kaufen. Er zahlt ein Drittel an und hat dann Jahre Zeit, bis er den Rest bezahlt. Auf dieser Heimstätte („pre-emption" Vorkauf) muß er dieselben Pflichten wie auf der eigentlichen Heimstätte erfüllen und muß, wenn er beide Heimstätten zugleich aufnimmt, 6 Jahre lang je 6 Monate auf seinem Lande wohnen, bis er die Besitzurkunde bekommt. Dann hat er 320 Acker freies Eigentum (das sind 480 preußische Morgen oder 128 Hektar).

Die Frage entsteht jetzt, wieviel Geld muß ein Heimstätter wohl haben, um anfangen zu können? Die Antwort muß sich natürlich nach Verhältnissen richten. Während wir Leute genug kennen, die ohne einen Heller auf die Heimstätte gingen und vorwärts kamen, haben wir andererseits auch von Leuten gehört, die mit mehr als 1000 Dollars anfingen und doch nicht recht vorwärts kommen konnten. Das liegt natürlich meistens an dem Ansiedler selber. Wer die Farmerei kennt, an schwere Arbeit gewöhnt ist und vor einigen Entbehrungen nicht zurückschreckt, kann natürlich mit weniger anfangen, als ein Mann, der niemals Landarbeit getan hat und größere Bedürfnisse hat. Wir möchten aber als Durchschnitt angeben, daß ein Heimstätter von 500 bis 800 Dollars haben sollte, ehe er sich ansiedelt. Er muß ein kleines Haus und kleine Stallungen bauen, muß die nötigen Ackergerätschaften sich anschaffen, muß mindestens ein paar gutter Zuchtochsen kaufen, ferner Saatgetreide und das Notwendigste zum Leben für die ersten 6 bis 8 Monate.

Nachdem er 6 Monate auf der Farm war, kann er 6 Monate auf Arbeit gehen und etwas baares Geld verdienen womit er die Familie ernähren kann. Nach 6 Monaten geht er wieder auf die Farm und arbeitet weiter. Im zweiten Jahr kann er dann schon etwas ernten und mit dem Verdienst während der freien 6 Monate kann er seine Familie ganz gut durchbringen.

So gehen die drei Jahre schnell weg und dann bekommt der Heimstätter seine Besitzurkunde. Braucht er dann notwendig Geld, so kann er eine Hypothek aufnehmen und dann weiter wirtschaften.

Unser Klima.

Saskatchewan bietet den Ansiedlern nicht nur freies Land, sondern auch gute klimatische Verhältnisse. Während Canada früher allgemein als Eiskeller verschrien wurde — nur geeignet für Indianer und Büffel — ist diese Behauptung heute längst als Lüge gekennzeichnet worden. Wir haben ein gutes und gesundes Klima.

Früher glaubte man, daß die Ebenen des canadischen Westens nicht für Getreidebau geeignet seien, weil es hier zu kalt ist. Probieren ging auch hier über Studieren. Die Erfahrung hat gezeigt, daß wir hier Weizen erster Güte bauen können. Neben Weizen bauen die Farmer Saskatchewans Hafer, Gerste, Flachs, Kartoffeln gedeihen ganz vorzüglich.

Der Winter, der hier meistens sehr kalt wird (bis 40 und 50 Grad unter Null nach Fahrenheit, 40 bis 45 minus nach Celsius), beginnt meistens im November und dauert bis Ende März. Manchmal verschwindet der Schnee erst anfangs April, manchmal aber auch schon Mitte März, wie z. B. dieses Jahr. Die Kälte im Winter ist hier aber nicht so besonders fühlbar; denn wenn es sehr kalt ist, ist es meistens windstill und sonnig.

Der Sommer ist im allgemeinen sehr warm. Wir haben hier eben ein ausgesprochen kontinentales Klima. Die Prärie ist tausende von Meilen lang und breit und kein Meer ist in der Nähe, um mildernd auf die Temperatur einzuwirken.

Der Herbst ist meistens sehr schön und sonnig und kann man sich kaum irgendwo besseres Herbstwetter wünschen, als während unseres berühmten „Indianersommers".

Zusammenfassend dürfen wir sagen, daß wir ein sehr gesundes Klima haben, in welchem Mensch, Tier und Getreide vorzüglich gedeihen. Darum braucht also niemand im alten Vaterland oder sonstwo Angst zu haben, noch hier zu kommen. Wer nicht gerade an Tropenklima gewöhnt ist, wird sich hier bald akklimatisieren und mit unserm Wetter vollkommen zufrieden sein.

Verkehrs-Wege.

Wenn wir in diesem Artikel unsern Lesern mitteilen wollen, was Saskatchewan den Ansiedlern bietet, müssen wir auch etwas über die Verkehrsverhältnisse schreiben. Namentlich in einem neuen Lande sind diese von ungeheurer Wichtigkeit. In einem Lande mit alter Kultur merkt man garnicht so, was es heißt, gute Wege, Brücken und genügend Eisenbahnlinien zu haben. Aber in einem jungen Lande, wo noch alles in den Kinderschuhen ist, da merkt der Ansiedler bald, was es heißt, fern von Bahnen zu wohnen und schlechte Fahrwege benutzen zu müssen.

Was das Eisenbahnnetz anbetrifft, so ist es in den letzten Jahren ganz mächtig ausgedehnt worden. In den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde die erste Bahnlinie durch Saskatchewan gebaut. Jetzt laufen drei Ueberlandlinien — Eisenbahnen von Ozean zu Ozean — durch die Provinz. Während vor 25 Jahren die ersten Schienen hier gelegt wurden, haben wir jetzt schon an 3500 Meilen Eisenbahn-Linien. Alljährlich werden hunderte von Meilen neuer Zweiglinien gebaut. Dadurch werden ganz neue Gebiete der Besiedelung eröffnet und ältere besiedelte Gebiete näher an die großen Verkehrsadern gerückt. Die sehr fortschrittliche Regierung tut seit einigen Jahren viel, um den Bau von Zweiglinien zu fördern. Wenn mancher Heimstätter auch weit entfernt von der Bahn sich niederlassen muß, so kann er doch meistens schon die Zeit absehen, wo auch er näheren Anschluß an die Eisenbahn bekommt.

Für Wege und Brücken wird alljährlich sehr viel Geld ausgegeben und ganz Beträchtliches in dieser Richtung geleistet. Im allgemeinen ist es ja auch nicht so schwer, auf der offenen Prärie Wege anzulegen. Diese Arbeit geht von Jahr zu Jahr mit der zunehmenden Besiedelung des Landes weiter. Chausseen wie in Deutschland giebt es hier freilich nicht. Die Wege sind einfache abgerundete Erdwege, die aber gut ihre Dienste tun, wenn sie auch manchmal in Regenzeiten sehr schmutzig und weich werden. Nach ein paar Tagen Sonnenschein aber ist dann alles wieder gut.

Holz, Kohlen, Mineralien.

Diese Dinge — namentlich Holz und Kohle — sind für der Ansiedler von großer Wichtigkeit. Er braucht Holz zum Bauen und Holz oder Kohle zum Brennen. Die südliche Hälfte der Provinz hat wenig Holz und bauen sich die Ansiedler hier meist erst Rasenhütten, wenn das Geld nicht langen will zum Kauf von Bauholz. Im nördlichen Teil findet man dagegen große Waldungen und können die Ansiedler dort, die mit Säge und Axt umzugehen verstehen, sich Haus und Stallungen selbst bauen und genug Brennholz zum Kochen und Heizen selbst schlagen.

Im südlichen Teil, wo das Holz knapp ist, müssen sich die Ansiedler auf andere Weise helfen. Können sie Kohlen kaufen, die von 5 bis 10 Dollars die Tonne kosten, so ist es gut helfen, indem sie Dünger und Stroh brennen. Das kostet weiter nichts als die Arbeit.

Im südlichen, namentlich südöstlichen und südwestlichen Teil der Provinz finden sich große Kohlenlager, wo meistens Weichkohle gefördert wird. Der nördliche Teil der Provinz — über dem 54. Breitengrad — ist reich an Wald und Mineralien aller Art. Dort finden sich reiche Kupfer-, Silber- und Eisenerze.

Kirchen und Schulen.

Jeder, der auszuwandern gedenkt, wird sich fragen, wie steht es mit dem Kirchen- und Schulwesen?

Dabei sei zunächst etwas gesagt über die Art und Weise, wie die Landwerte sich hier ansiedeln. Dörfer gibts hier sozusagen nicht. Jeder wohnt auf seinem Lande und da die Farmen groß sind, so wohnen die Leute weit auseinander. Es ist dies die amerikanische Methode und hat ihre Licht- und Schattenseiten. Wo 20 bis 40 Familien einer Konfession auf einem nicht zu weiten Gebiet wohnen, da pflegen sie sich zu einer Gemeinde zusammenzutun, eine Kirche zu bauen und einen Pfarrer kommen zu lassen. So giebt es hunderte von deutschen Gemeinden über der ganzen Provinz zerstreut. Die Pfarrer bedienen dann meistens jeder eine Anzahl dieser Gemeinden. Es geht das alles nicht wie drüben, aber es geht. Es ist amerikanisch und wird den hier bestehenden Verhältnissen und Bedürfnissen gerecht. Die Pastoren haben auch meist den Unterricht der Kinder im Deutschen und der Religion in Händen, wo keine Gemeindeschule mit eigenen Lehrern sind. Und dieser giebt es nicht viele.

Das Schulwesen ist natürlich sonst englisch. Die Leistungen sind ziemlich gut. Die Schuldistrikte sind durchschnittlich 20 englische Quadratmeilen groß und die Schule steht so nahe der Mitte des Distrikts als möglich. Die Schulen werden durch Landsteuern und Regierungszuschüsse erhalten.

Die Gesamtsteuern auf eine Farm von 160 Acker für Schule und Wegebauten beziffern sich auf von 10 bis 20 Dollars pro Jahr. Ein gut Teil davon kann der Farmer aber abarbeiten. Sonst sind keine Steuern zu zahlen.

Wir hoffen, daß sich unsere Leser hiernach ein ungefähres Bild von den Verhältnissen hierzulande bilden können und daß sie zu der Ueberzeugung kommen, daß Saskatchewan dem Ansiedler große Vorteile bietet, die so leicht nur [illegible]

Deutsche in Winterkleidung.

Heimstætten zu Tausenden!

Auf der fünften Seite haben wir einige der Tatsachen über die mittlere und **größte** der drei Prärieprovinzen, welche den nördlichen canadischen Westen bilden, angeführt. In der Geschichte des Landes gab es niemals eine bessere Zeit für Ansiedler, nach Saskatchewan zu kommen, wie das Frühjahr 1910 sein wird. Millionen von Ackern Landes und Zehntausende von Heimstätten sind noch vorhanden als freie Heimstätten und Kaufheimstätten. Die Nachfrage nach Arbeit aller Art wird sehr lebhaft und die Löhne werden dementsprechend hoch sein. Preise für alle Arten Farmerzeugnisse sind nie vorher so hoch gewesen. Ausdehnung ist das Schlagwort aller Entwicklung. Geschäftliche, industrielle und professionelle Gelegenheiten sind im Ueberfluß vorhanden.

Civilisation folgt den Pionieren heute schneller nach, denn je zuvor. Hunderte von Meilen Eisenbahn werden jährlich gebaut. Canalen werden monatlich dutzendweise gebaut. Kirchen werden sofort selbst in den wenigst bevölkertsten Gegenden errichtet. Wege und Brücken werden da gebaut, wo sie am nötigsten sind. Telephone breiten sich über das ganze Land wie ein Netz aus.

Das kommende Jahrzehnt wird Zeuge einer größeren Entwicklung sein wie das vergangene Vierteljahrhundert. Jetzt ist die beste Zeit, die Zeit der Bestimmung, die Zeit, wo Sie nach Saskatchewan kommen sollten.

Die große Mehrheit der im Jahre 1908 aufgenommenen Heimstätten war in Saskatchewan gelegen. Dies ist beredtes Zeugnis sowohl für die Leichtigkeit, mit der gute Heimstätten in dieser Provinz gefunden werden können, als auch für die Tatsache, daß die meisten Ansiedler mit dem, was sie dort finden, sehr zufrieden sind.

Wenn Sie sich für West-Canada interessieren und dort ein Stück Erde Ihr eigen nennen wollen, verlieren Sie keine Zeit, sich ein freies Handbuch und beschreibende Karte dieser großen Weizen-Provinz zu verschaffen.

Saskatchewan, wo in 1909 81,000 Farmer mehr als 200,000,000 Buschel Weizen ernteten, der mehr als $120,000,000 wert war.

Wegen voller und zuverlässiger Auskunft wende man sich an

Scheune eines gutsituierten Farmers.

Wohnung eines älteren Ansiedlers.

The Bureau of Information and Statistics,
Department of Agriculture,
Regina, Saskatchewan.

Wie Ernte-Abschätzungen gemacht werden.

Glaubt irgend ein Farmer, daß wenn die Zusammenstellung und Veröffentlichung statistischen Materials über die Landwirtschaft abgeschafft würde, er dadurch einen Nutzen haben würde? Diese Frage wird manchen zum Lachen bringen, weil sie so absurd klingt. Aber es giebt solche, die glauben, daß es nicht in ihrem Interesse ist, wenn die Welt erfährt, wie viel Getreide sie hervorbringen. Solche Leute aber können der Sache kein längeres Nachdenken geschenkt haben, denn niemand kann durch weiter verbreitete Kenntnis über die Ernte eines Landes wirklichen Nachteil haben.

Wenn wir die Sache genauer untersuchen, werden wir sehen, daß die Veröffentlichung von Ernte-Schätzungen entweder dem Produzenten oder dem Konsumenten von Vorteil sein muß. Landwirtschaftliches statistisches Material wird nicht nur zusammengestellt, um auszufinden, ob jedermann für die folgenden Monate genug Brot zu essen hat oder ob genug Schlachtvieh vorhanden ist, um die ganze Bevölkerung mit saftigen Beefsteaks zu versehen. Offenbar ist der Zweck der, auszufinden, ob die vorrätigen Lebensbedürfnisse hinreichen, der bestehenden Nachfrage zu genügen, so daß diejenigen, die etwas davon zu verkaufen haben, den Marktwert dieser Lebensbedürfnisse wissen. Jedermann weiß, daß, wenn die Weltweizenernte viel größer ist, als die Weltnachfrage nach Weizen, der Marktwert des Weizens heruntergehen muß. Wenn auf der andern Seite die Weltweizenernte und damit das Angebot kleiner ist, als die Nachfrage, so müssen die Preise selbstverständlich steigen. Wenn nun die statistischen Zahlen richtig sind, so wird damit sowohl dem Produzenten wie dem Konsumenten durch die Veröffentlichung kein geringer Dienst erwiesen.

Statistisches Material muß sowohl jung wie richtig sein, wenn es mehr als einen blohen historischen Wert haben soll. Einer der Nachteile des Systems, statistische Data in Verbindung mit der Volkszählung zu sammeln, ist der, daß das Material zu spät in die Hände derjenigen kommt, für welche es bestimmt ist. Nur alle zehn Jahre wird in Canada und in den Ver. Staaten eine Volkszählung abgehalten. Für eine Volkszählung ist ein solcher Zwischenraum auch wohl nicht zu lange. Die Menschen aber müssen jeden Tag Nahrung haben und Saat- und Erntezeit kommen alljährlich — es würde darum ein Chaos in der Geschäftswelt entstehen, wenn man nicht von Jahr zu Jahr etwas Bestimmtes über die Nahrungsvorräte erführe und wüßte. Diese Information ist nicht nur notwendig — sondern sie sollte auch so früh wie möglich gegeben werden.

Ernte-Schätzungen in West-Canada.

Unser wirtschaftliches System ist ein derartiges, daß alle Bevölkerungsklassen ein großes Interesse an dem Ausfall der Ernte haben. Der Produzent, der Konsument und der Getreidehändler sind alle sehr interessiert daran. Letzterer zeigt sein Interesse wohl am lebhaftesten. Mit einem so tiefen und weitverbreiteten Interesse ist es nicht überraschend, daß manche Ernte-Schätzungen gemacht werden sollten. Abschätzungen werden gewöhnlich gemacht von der Nordwest Grain Dealers Association, der Dominion-Regierung, einer Anzahl Zeitungen und von jeder Provinzial-Regierung für die betreffende Provinz. Im letzten Jahr richtete die Getreidebauer-Vereinigung (Grain Growers Association) einen Dienst zur Sammlung von Data über stehende Saaten ein. Auch machten sie eine Abschätzung betreffs des Durchschnitt-Weizen-Ertrags pro Acker. Auch halten sich die Eisenbahn-Gesellschaften stets über die Ernte-Situation auf dem Laufenden und geben öfters eine eingehende Ernte-Voraussagung.

Diese verschiedenen Körperschaften und Personen wenden große Vorsicht an in der Abschätzung der jeweiligen Ernte und manche der Voraussagen resp. Schätzungen kommen den tatsächlichen Zahlen so nahe, als nur irgendwie erwartet werden kann. Es ist aber wohl nicht zuviel gesagt, wenn ich behaupte, daß Re von der Regierung der Provinz Saskatchewan angewandten Methoden in der Gründlichkeit und Genauigkeit der Details alle anderen Methoden übertrifft. Trotz dieser Tatsache muß es zugegeben werden, daß einige der andern Schätzungen vielleicht ungefähr ebenso wichtig sind, wie die Regierungs-Voraussagen.

Warum, so könnte man fragen, sollte denn die Regierung von Saskatchewan soviel Zeit, Arbeit und Geld aufwenden, um eine Ernteveraussage zu machen, die, wie zugegeben werden muß, nicht um viel richtiger ist, als andere Schätzungen, die mit weniger Kosten gemacht werden? Die Antwort ist wie folgt: Der Wert des Regierungsberichts besteht darin, daß er nicht eine bloße Mutmaßung oder ein blindes Erraten ist. Die Schätzung der Regierung ist das Resultat eines wohldurchdachten Systems. Dagegen basieren die anderen Schätzungen mehr oder weniger auf frühere Regierungs-Berichte. Man mißt ihnen Wichtigkeit und Bedeutung teilweise wegen des eben angegebenen Grundes bei, teilweise auf Grund des Rufes, den die Person besitzt, die die Schätzung macht.

Bis zum letzten Jahr wurden sowohl das mit Getreide bebaute Areal wie der Gesamternte-Ertrag nach den Berichten der Drescher genau ausgefunden und zusammengestellt. Früh in der Saison sandte das Departement der Landwirtschaft ein Notizbuch an die Drescher. Nach Schluß der Dreschsaison sandten die Drescher das Buch zurück nach Eintragung der Namen der Farmer, für welche sie gedroschen hatten, sowie der Quantität des für jeden gedroschenen Getreides und des Areals, auf welchem es gewachsen war. Diese Berichte wurden zusammengestellt und so ein genauer Ernteertrags-Bericht ausgearbeitet.

Vor zehn Jahren, wo noch sehr wenig Getreide gebaut und die Zahl der Dreschmaschinen klein war, war diese Methode, den Ernteertrag auszufinden, die einzig praktische Art und Weise. Das Getreide war damals über ein gewaltiges Gebiet verteilt und es wurde nicht genug Getreide in irgend einer Lokalität gebaut, um einen sicheren Durchschnits-Ertrag für alle anderen Teile der Territorien anzugeben.

Unter den jetzt bestehenden Verhältnissen aber zeigte sich das System in mancher Hinsicht nicht mehr passend. Die Drescher-Berichte zeigten nur, wieviel Getreide gedroschen worden war, und waren darum nicht völlig komplett. Wenn nun eine Dreschmaschine irgendwo betrieben wurde, wovon die Regierung keine Kenntnis hatte, so mußte dadurch die Zusammenstellung noch ungenauer werden. Dazu kommt noch, daß, wenn auch die Berichte über die Menge des gedroschenen Getreides ungefähr richtig waren, doch nicht alle Drescher genügend vorsichtig waren, um in der Eile des Fahrens von einem Platz zum andern genau auszufinden, auf wieviel Acker Land das Getreide gebaut worden war. Einige machten diese Berichte auch zweifelsohne erst am warmen Feuerherd, nachdem das Dreschen beendigt war.

Ich habe schon bemerkt, daß statistisches Material, um von Nutzen zu sein, früh genug fertig vorliegen muß. Einer der wenig Zufriedenheit gebenden Momente in Verbindung mit den Drescher-Berichten war der, daß sie meistens erst Ende Februar veröffentlicht werden konnten. Um diese Zeit aber war wohl so gut wie kein Getreide mehr in den Händen der Farmer. Darum konnte denn auch die Veröffentlichung des statistischen Materials weiter von keinem Nutzen für sie sein.

Die neue Methode.

Im Hinblick auf diese Tatsachen entschloß sich das Departement letztes Jahr, in Zukunft landwirtschaftliche Berichte direkt von den Farmern einzuholen. Darum wurden die Drescher letztes Jahr nicht gebeten, Berichte zusammenzustellen und an das Landw. Departement einzusenden. Das neue System basiert auf direkten Berichten von den einzelnen Farmern. Eine volle Liste der Farmer Saskatchewans wurde zusammengestellt und früh im Jahr wurde ein Cirkular an über 60,000 Personen geschickt. Jeder Farmer wurde darin gebeten, folgendes anzugeben: Das Gesamtareal seiner Farm, das unter dem Pflug befindliche Land, die Größe des mit der verschiedenen Getreidesorten angebauten Gebiets und die Zahl der verschiedenen Farmtiere. Diese Zahlen wurden dann zusammengestellt nach Munizipalitäten. Auf diese Weise konnte man das gesamte bebaute Gebiet und die Zahl der Farmtiere jeder Munizipalität berechnen. Das Zusammenrechnen der Zahlen der einzelnen Munizipalitäten ergab dann das Gesamt-Resultat für die ganze Provinz.

Aber nun zu den Getreideerträgen. Um den Ertrag der einzelnen Getreidesorten genau auszufinden, wurde ein zweites Cirkular an die Farmer nach Beginn des Dreschens gesandt. Die einzelnen Farmer wurden darin gebeten, den Durchschnitts-Ertrag der verschiedenen Getreidearten auf ihrer Farm anzugeben. Die eingesandten Berichte wurden dann nach Munizipalitäten geordnet und auf diese Weise der Durchschnittsertrag der einzelnen Munizipalitäten berechnet. Auf diese Weise wurde schließlich der Gesamt-Ertrag und der Durchschnitts-Ertrag der einzelnen Getreidearten für die ganze Provinz ausgefunden. Die Regierung von Saskatchewan macht zwei Ernteschätzungen: eine vorläufige und eine endgiltige.

Berichte während der Wachsperiode.

Diese sind die Mittel und Wege, um einen endgiltigen Ernte-Bericht zu erhalten. Andere Mittel aber sind notwendig, um Genaueres über den Saatenstand während der Wachstumsperiode zu erfahren. Zu diesem Zweck muß ein großer Stab sogen. Saatenstands-Korrespondenten regelmäßig an das Departement berichten. Als man mit dem Sammeln statistischen Materials über den Saatenstand in den Nordwest Territorien begann, hatte das Departement 74 Korrespondenten in dem ganzen Gebiet, welches jetzt Saskatchewan und Alberta umfaßt. Saskatchewan allein hat jetzt 1252 Korrespondenten und kein Teil der Provinz wird vernachlässigt. Das Sammeln und Zusammenstellen des statistischen Materials wird vom Bureau of Information & Statistics besorgt. Das Bureau sieht darauf, einen zuverlässigen Korrespondenten in jedem Township, wo nur etwas Landwirtschaft betrieben wird, zu haben. In den älteren Munizipalitäten würden also je neun Korrespondenten sein. Zeitig im Frühjahr werden diese Korrespondenten gebeten, die Zahl der mit jeder Getreidesorte eingesäten Acker Landes im Vergleich mit den vorjährigen anzugeben. Auf Grund dieser Berichte wird dann eine Schätzung des mit Getreide bebauten Areals der Saison des Jahres gemacht. Es wird auf diese Weise eine vorläufige Schätzung für die einzelnen Munizipalitäten, Getreidedistrikte und schließlich für die Provinz gemacht.

Während der Saison werden die Berichte monatlich an das Bureau gesandt und auf diese Weise wird von der Saatzeit an bis zur Ernte über den Saatenstand genau eingerichtet. Zur Erntezeit werden die Korrespondenten ersucht, eine Schätzung des Ertrags der einzelnen Getreidearten in ihrem Township anzugeben. Es wird mit großer Vorsicht verfahren und die Schätzungen der Korrespondenten angrenzender Townships werden sorgfältig gegeneinander abgewogen. Auf diese Weise entsteht dann eine sorgfältige und möglichst genaue Ernte-Abschätzung für jede Munizipalität und die ganze Provinz.

Während diese Berichte der Korrespondenten einlaufen, zusammengestellt und in der Form von Bulletins veröffentlicht werden, kommen die Berichte der einzelnen Farmer ein und werden für den endgiltigen Bericht zusammengestellt. Die Ernteschätzungen werden sofort nach der Ernte herausgegeben und der endgiltige Bericht sollte zeitig im Dezember jedes Jahres publiziert werden könen. Der schließliche Bericht enthält neben den statistischen Zahlen betreffs der Ernteerträge alles vorliegende statistische Material betreffs der landwirtschaftlichen Entwicklung der Provinz während des Jahres.

Es wird nicht behauptet, daß dies System vollkommen ist, noch daß das Urteil der Korrespondenten irrtumsfrei ist. Es kann aber zweifelsfrei behauptet werden, daß die von dem Bureau of Information & Statistics angewandten Mittel und Wege sich von selbst empfehlen. Die Hauptsache ist, daß die Data von den Leuten geliefert werden, welche das Getreide bauen. Das Bureau stellt nur die große Zahlenmasse zusammen und zieht aus ihnen und den verschiedenen Ansichten der Korrespondenten das Fazit.

Eine Schwierigkeit, von den einzelnen Farmern genaue Data zu bekommen, besteht auch darin, daß manche der Farmer, die nicht Englisch sprechen, nicht einberichten. Um diese Schwierigkeit aus dem Wege zu räumen, sind Cirkulare in Deutsch und Englisch gedruckt. Aber einige scheinen nicht gewillt zu sein, die Information zu geben, oder sie scheinen zu fürchten, daß es ihnen Schaden tun könnte. Diese Schwierigkeiten werden aber mehr und mehr beseitigt werden und das Bureau of Information & Statistics wird ein stets wichtigeres „Clearing House" für landwirtschaftliches statistisches Material.

Weizenschneiden in Saskatchewan.

GELEGENHEITEN

— in —

Saskatchewan Farmen!

100,000 Acker erstklassiges Land für **gemischte Farmen** in Nord-Ost Saskatchewan.

25,000 Acker im **Eagle Lake** Distrikt.

105,00 Acker im **Goose Lake** Distrikt.

Kultivierte und unkultivierte Farmen nach dem **Ernte-Zahl**-Plan zu verkaufen. Keine Ernte. Keine Zahlung.

Obst-Farmen in den ausgesuchtesten Tälern British Columbias.

Stadt-Eigentum wird gegen **Farmen** eingetauscht.

Kauft Regina Stadt-Eigentum und nehmt Teil an dem **Erfolg** von der **Entwickelung** eines **Größeren Regina.**

Half Breed und **Süd Afrika** **Scrip zum Verkauf.**

Heimstätte- und **Scrip-Lozirung** besorgt.

Blackstock, Flood & Co.,

1701 Scarth Str., Regina, Saskatchewan

Saskatchewans Gesamt-Getreide-Ernte betrug letztes Jahr 200,001,700 Bushels

im Werte von über Hundert Millionen Dollars.

Der endgiltige Bericht über die Ernte-Erträge der Provinz Saskatchewan, wie vom Statistischen Bureau der Regierung zusammengestellt, zeigt folgende wirklich überraschenden Zahlen:

	Gesamtareal in Acker.	Gesamtertrag.	Durchschnittsertrag.
Weizen	4,085,000	90,255,000	22.1
Hafer	2,240,000	105,465,000	47.1
Gerste	244,000	7,833,000	32.1
Flachs	319,100	4,448,700	13.9

Diese Zahlen übertreffen die Schätzungen, wie sie im September letzten Jahres gemacht wurden, sowohl in Hinsicht auf Gesamt-Areal wie Gesamt-Ernteertrag. Nur die Schätzungen für den Ertrag der Gerste waren um ungefähr 2 Buschel höher als das tatsächliche Ergebnis.

Das mit Getreide bestandene Gesamt-Areal im Jahre 1909 belief sich auf 6,898,559 Acker, was einen Durchschnitt von ungefähr 85 Acker pro bewohnte Farm ergiebt. Im Jahr 1908 betrug dies Areal 5,881,802 Acker.

Saskatchewan an der Spitze Canadas.

Diese großen Ernte-Erträge bringen die Provinz Saskatchewan als Weizen und Hafer produzierendes Land an die dritte Stelle — von oben gerechnet — unter allen Provinzen Canadas und allen Staaten der amerikanischen Union. Minnesota mit 94,000,000 Buschel und Nord-Dakota mit 90,700,000 Buschel waren die einzigen Staaten, die im Jahre 1909 mehr Weizen hervorbrachten, als die Provinz Saskatchewan. Nach uns kommt Kansas mit 87,000,000 Buschel. Minnesotas Durchschnitts-Ertrag war 16.8 Buschel, Nord-Dakotas 13.7, Kansas 14.1, ganze Ver. Staaten 15.8, Saskatchewans 22.1.

Die einzigen Staaten der amerikanischen Republik, die mehr Hafer hervorbrachten als Saskatchewan, waren Illinois mit 159,000,000 und Iowa mit 116,000,000 Buschel gegen Saskatchewans 105,465,000 Buschel. Illinois' Durchschnittsertrag war 36.6, Iowa's 27.0, Minnesota's 33.0, ganze Ver. Staaten 30.3 gegen Saskatchewans 47.1 Buschel vom Acker.

Saskatchewan produzierte ungefähr ein Achtel der gesamten Weizenernte und mehr als ein Zehntel der ganzen Hafererne der Ver. Staaten.

Produktionswert $132,539,242 Dollars.

Der Durchschnittspreis auf der Farm für Weizen aller Grade ist ungefähr 84 Cents. Die Weizenernte bedeutete also für die Produzenten einen Geldwert von 75,780,600 Dollars. Hafer brachte einen Durchschnittspreis von 26 Cents. Die Gesamt-Haferernte hat also einen Wert von 27,420,000 Dollars. Die Gesamt-Ernte des Jahres beläuft sich für Saskatchewan auf 132,539,242 Dollars.

Am 1. Juli 1909 gab es ferner in Saskatchewan:

429,766 Pferde mit einem Wert von	$21,488,800
234,458 Milchkühe mit einem Wert von	8,637,946
594,632 anderes Vieh mit einem Wert von ..	11,892,640
152,601 Schafe mit einem Wert von	839,305
352,385 Schweine mit einem Wert von	1,938,117
Geflügel im Werte von	1,058,911

Der Gesamtwert allen lebenden Inventars der 81,305 Farmer der Provinz beläuft sich also auf 178,421,961 Dollars.

Es sind in der Provinz dies Jahr 1,758,000 Acker Neuland und 1,772,000 Acker Sommerbrache, sowie ein großes Areal im Herbst gepflügten Landes fertig für die Saat des Jahres 1910.

Alle angegebenen Zahlen wurden zusammengestellt aus den Berichten von 20,000 Farmern der Provinz. Der Durchschnittsertrag wurde nach Berichten von Tausenden von Dreschern berechnet.

Es giebt in der Provinz jetzt 842 Elevatoren mit einer Kapazität von 24,279,000 Buschel.

Riesiger Fortschritt des letzten Jahrzehnts.

Den rießigen Fortschritt unserer Provinz zeigt ein Blick auf die folgenden Zahlenreihen:

Weizen

Jahr	Gesamtertrag	Durchschnitt per Acker
1900	3,443,671	9.00
1901	11,956,069	25.41
1902	13,110,330	22.57
1903	15,121,015	19.44
1904	15,944,730	17.51
1905	26,107,286	23.09
1906	37,040,098	21.10
1907	27,691,601	13.52
1908	50,654,629	13.68
1909	90,255,000	22.01

Hafer

Jahr	Gesamtertrag	Durchschnitt per Acker
1900	1,604,561	16.68
1901	5,517,866	44.76
1902	6,975,796	30.93
1903	9,164,007	32.71
1904	10,756,350	31.04
1905	19,213,055	42.70
1906	23,965,528	37.45
1907	23,324,903	29.09
1908	48,379,838	27.29
1909	105,465,000	47.01

Gerste

Jahr	Gesamtertrag	Durchschnitt per Acker
1900	150,822	18.16
1901	354,703	31.48
1902	293,632	20.91
1903	665,593	24.91
1904	598,336	24.27
1905	893,396	27.11
1906	1,316,415	24.57
1907	1,350,265	17.02
1908	3,965,724	17.23
1909	7,833,000	32.01

Flachs

Jahr	Gesamtertrag	Durchschnitt per Acker
1902	153,709	8.90
1903	285,697	9.02
1904	166,434	10.45
1905	398,399	15.73
1906	710,698	9.35
1907	1,364,716	10.62
1908	2,589,352	9.78
1909	4,448,700	13.09

ARBEIT

Wir möchten Eure Arbeit verringern;

Wir wünschen Eure Arbeit leichter zu machen!

25 cts. per Paket.

Fragt Euren Kaufmann!

3 Stück davon sind so viel wie 10 von einer anderen.

Wenn Ihr ein Stueck Palm Naphta Wasch-Seife braucht, so wird es es die Arbeit von 2 Stück **anderer Waschseife** verrichten. Versucht es. Es macht die Wascharbeit leichter. * * *

25 cts. per Paket.

Fragt Euren Kaufmann!

3 Stück davon sind so viel wie 10 von einer anderen.

Young Tom Wasch-Pulver

als Hülfe zum gut waschen,

25c das Paket

The Young-Thomas Soap Co.

Limited

Regina — Canada

NUTZEN

Wenn Sie beabsichtigen, nach Saskatchewan zu kommen, werden Sie zu wissen wünschen, wo **Nutzen für jeden Dollar den Sie anlegen, am sichersten ist.**

Unser Geschäft ist es, Ihnen zu zeigen!

Wir können mindestens 10% Nutzen an jeder Anlage, die Sie bei uns machen, garantieren.

Wir sind die Eigentümer des größten Blockes guten Eigentums in der Stadt:

Lage — Die industrielle Section.

Bedingungen — Bar mit Abschlag oder monatliche Zahlungen von $10.

Kommt zu uns oder schreibt

Young's Realty and Brokerage Co.

Zimmer 204

Northern Crown Bank Gebäude

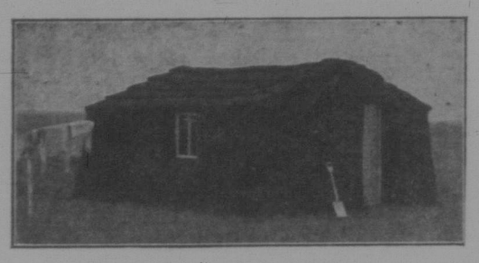
Regina — Die volkstümlichen Händler — Sask.

Was eine deutsche Zeitung über West-Canada sagt.

Wer von dem Landstädtchen Brandon 360 Kilometer nach Westen fährt und dann in dem auch nicht größeren Regina, Saskatchewan, ein gleiches Landstädtchen zu finden erwartet, der mag bei seiner Ankunft die Augen weit aufreißen. Da führen ihn asphaltierte Straßen zu einem eleganten Hotel, das dadurch bemerkenswert ist, daß es nicht der C. P. R. gehört. Da kommt er an dem mächtigen Rathaus einer Großstadt vorbei und an einem Postgebäude aus Sandstein und Marmor, das der begleitende New Yorker seufzend beneidet. Große, fast zu elegante Geschäftshäuser, Bankpaläste, stehen hinter den öffentlichen Gebäuden nicht zurück. Wie Brandon und viele andere westliche Orte entstand Regina anfangs der achtziger Jahre im Anschluß an den Bau der C. P. R., aber zwanzig Jahre lang machte es so wenig wie das ganze Land besondere Fortschritte. Erst der Ansiedlerstrom des letzten Jahrzehnts ließ es emporschnellen, seit 1901 von 2600 auf 12,000 Einwohner, verfünffacht in acht Jahren. Regina hat allerdings den Vorzug, die Hauptstadt der Provinz Saskatchewan zu sein, doch kann das nicht der wesentliche Grund seines Aufschwunges sein, denn es war schon vor Begründung der Provinz (1905) Regierungssitz der Nordwest-Territorien. Das Regina von heute ist die Frucht des Ackersegens seiner Umgebung. Da es geboren war, hieß man es die Königin der Prärie; heute ist es die Königin des Weizens.

Eine Fahrt durch den Landdistrikt von Regina zeigt Weizen- und Haferfelder, die nicht nur an Größe, sondern auch an Fruchtbarkeit jene zurücklassen, die ich im westlichen Manitoba sah. Sorgfältig bearbeitet die meisten von ihnen, hier und dort eine kleine Strecke vom Hagel beschädigt, doch im ganzen ein gleichmäßiger Reichtum an Frucht, der zuletzt beinahe berauschend wirkt. Nach allem, was ich da an Farmen und Farmern sah, habe ich an ein Wort aus Professor Serings Buch über „die landwirtschaftliche Konkurrenz Nordamerikas" denken müssen. Serings Eindruck um die Mitte der achtziger Jahre war, daß die Farmer Westcanadas ihr bescheidenes Auskommen haben, bescheiden, aber dürftig, und daß sie sich im Ganzen nicht besser stehen als die Bauern in Westsibirien. Wie hat sich das heute geändert!

Daß jedoch Serings Eindruck zu seiner Zeit die Tatsachen traf, das bestätigen die Erzählungen der „Oldtimer", soviele davon noch hier sind. Die erste Ansiedlerwelle, die mit dem Bau der C. P. R. gekommen war, ebbte schnell wieder ab. Die Erwartung eines neuen Gelobten Landes schien bitter enttäuscht zu werden. Viel Unglück und schlechte Erträge schienen das Los der kühnen Pioniere, die sich unterfangen wollten, in diesem Nordlande Weizen zu ziehen. Die Winter waren zu eisig und währten zu lange, die Sommer nicht heiß und feucht genug, und ehe das Getreidegestreifen konnte, hatte der Frost mit ihm aufgeräumt. Liegt Canada heute unter anderen Sternen? Einstimmig wird versichert, seit einem Jahrzehnt seien die Sommer länger und heißer und regenreicher, kein schöneres Klima könne der Farmer sich wünschen als dies hier in Westcanada. In allen drei Provinzen sind die Farmer überzeugt, daß die höheren Temperaturen eine unmittelbare Folge der mehrjährigen Kultivierung des Bodens seien. Von den Fachgelehrten wird das entschieden bestritten. Einleuchtender ist es, wenn die Bodenkultivierung für den Rückgang der Trockenheit mitverantwortlich gemacht wird. Wahrscheinlich liegt jedoch die Hauptänderung darin, daß die Farmer in diesen Jahren gelernt haben, die Auswahl ihrer Saaten und die Methoden ihrer Bearbeitung den natürlichen Bedingungen des Landes anzupassen.



Haus eines neuen Ansiedlers.

Jedenfalls kam die Besiedelung Saskatchewans erst seit der Jahrhundertwende ernstlich in Gang. Die jeweilige Zahl der aufgenommenen Heimstätten giebt davon ein gutes Bild. Bekanntlich gewährt die canadische Regierung jedem Ansiedler eine Heimstätte von 160 Acres oder 64 Hektar, eine sogenannte Viertelsektion. Der Ansiedler muß britischer Untertan sein oder werden, eine Gebühr von zehn Dollars zahlen und drei Jahre lang das Grundstück bewohnt und kultiviert haben, bevor es sein freies Eigentum wird. In den meisten Distrikten darf sich der Ansiedler unter ähnlichen Bedingungen gleichzeitig den Vorkauf auf eine weitere Viertelsektion des Regierungslandes sichern, für die er bei der endgültigen Erwerbung drei Dollars pro Acre zu zahlen hat; er hat dann für etwa 2000 Mark im ganzen 128 Hektar erhalten. — In der Periode 1884 bis 1898 schwankte die Zahl der jährlich aufgenommenen Heimstätten zwischen 2000 und 5000, stieg dann bis 1902 auf 14,600 und betrug im Durchschnitt der Jahre 1903 bis 1908 34,800.

Als stärkste Ursache dieses gewaltigen Anschwellens des Ansiedlerstromes gilt allgemein, daß in den Ver. Staaten das freie Land so ziemlich aufgeteilt ist. Seitdem beginnt sich die Einwanderung derer, die in der neuen Welt Ackerbau treiben wollen, dem canadischen Westen zuzuwenden.

Gleichzeitig kommt ein bedeutender Strom von Farmern aus den Ver. Staaten selbst. Die haben dort ihren Besitz gut verkauft und nehmen nun hier eine freie Heimstätte auf, oder sie kaufen sich kultiviertes Land und können dann bei den noch so viel niedrigeren Bodenpreisen eine sehr viel größere Farm ihr eigen nennen, als das südlich der Grenze möglich gewesen wäre. Im vergangenen Jahre kamen von den canadischen Einwanderern 59,000 aus den Ver. Staaten, nur 52,000 aus Großbritannien und aus den übrigen Ländern zusammen nur 34,000. In diesem Jahre erschienen allein in den Monaten April und Mai 23,7000 Amerikaner, das sind wieder 53 Prozent mehr als in der gleichen Periode von 1908. Die Amerikaner werden in Canada, von Regierung und Bevölkerung, als weitaus die willkommensten Ansiedler begrüßt. Denn erstens bringen sie meistens Kapital mit, und zweitens haben sie alle Erfahrung im landwirtschaftlichen Betriebe unter ähnlichen Verhältnissen. Es muß jedoch bemerkt werden, daß von diesen „Amerikanern" ein erstaunlich großer Teil deutscher und skandinavischer Abstammung ist; das Wanderblut will in ihnen nicht schweigen.

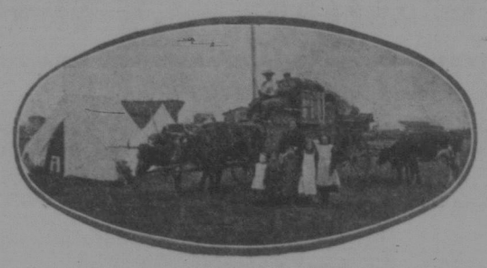
Gerade in der Umgegend von Regina fehlt es auch nicht an Farmern, die direkt aus Deutschland herüberkamen, und nächst den Amerikanern haben sie doch den besten Ruf, als Landwirte und als Menschen.

Von den wirklich deutschen Farmen des Reginadistriktes soll über eine hier ausführlicher geredet werden, weil ihre Entwicklung und Verhältnisse typisch erscheinen, nicht nur für die deutschen sondern für die Farmen der Gegend im allgemeinen.

Daß Mr. John Zinkhan trotz des Bullenbeißernamens ein guter Deutscher ist, stand von dem Augenblick an außer Frage, als wir uns mitten auf der canadischen Prärie, wo er Heu machte, an dem beiderseitigen Frankforterisch als Landsleute erkannten. Ein Steinmetz war Herr Zinkhan, der damals wahrscheinlich Hannes gerufen wurde, als er in den achtziger Jahren vom Aepfelwein Abschied nahm und nach dem neuesten Westen hinüberfuhr, dessen Lockungen zu jener Zeit von der C. P. R. in ganz Europa ausposaunt wurden. Aber zu steinmetzen gab es nichts in dem neuen Lande, wo man sich noch mit Zelten, Bretterbuden und höchstens vereinzelten Backsteinbauten begnügte. So arbeitete der junge Frankfurter, der mit nichts herübergekommen war als zwei gesunden Armen, als Maurer und hatte, wie alle Arbeiter hierzulande, das eine Ziel, genug zurückzulegen, um ein paar Ochsen und die nötigsten Ackergeräte anschaffen zu können. Nach ein paar Jahren war er soweit und nahm eine Heimstätte auf; nicht lange später sicherte er sich den Vorkauf auf eine weitere Viertelsektion Regierungsland. Im Anfang hatte der junge Farmer schwer zu schaffen und wenig zu beißen. Dürre und Frost, Frost und Dürre, die Ernten blieben ärmlich Jahr für Jahr. Ich sprach zuvor von der Zeit, in der die Hoffnungen auf Westcanadas gesegneten Boden endgültig geknickt schienen. Nur die härtesten Nacken unter den Pionieren hielten aus, und Zinkhan gehörte zu ihnen. Vielleicht auch wird ein Maurer, selbst wenn er von Frankfurt kommt, nicht sofort zum fertig ausgebildeten Landwirt. Aber das machen hier viele durch, keiner klebt fest in seinem Sattel; und die Not lehrt beten und ackern.

Ob der Frankfurter Maurer ein Landwirt geworden ist, wird niemand fragen, den er heute durch seine Felder führt. Fünf Viertelsektionen, das sind 320 Hektar, nennt er sein eigen. Davon gab ihm die Regierung 64 Hektar umsonst und weitere 64 Hektar für 480 Dollars. Beide Farmen sind heute ungenutzt und nur zum Heuen verpachtet, denn sie liegen eine Tagereise von des Besitzers jetzigem Wohnort entfernt. Im Jahre 1898 kaufte er nahe der Stadt Regina eine Viertelsektion zu dem minimalen Preise von drei Dollars pro Acre und 1900 zwei daran anschließende Viertel, immer noch billig genug, um 11 Dollars pro Acre. Von diesen drei Viertelsektionen hat er gegenwärtig zwei unter Kultur und zwar 256 Morgen mit Weizen, 128 Morgen mit Hafer und 128 Morgen Brache. Seine Wirtschaftsweise ist für Saskatchewan schon ziemlich entwickelt; eine Dreifelderwirtschaft, die in der Regel folgendermaßen aussieht: im ersten Jahre wird der Weizen nach gründlichem Pflügen gesät, im zweiten Jahre werden die Stoppeln niedergebrannt und, ohne zu pflügen, der Weizen dazwischen gesät, im dritten folgt die Brache. Heuer ist ein kleiner Teil vom Hagel beschädigt, aber im ganzen steht die Frucht so kräftig und voll, wie man es nur wünschen kann. Die Arbeit schafft der Besitzer allein, nur unterstützt von den beiden Aeltesten, dem Buben von 14, der Tochter von 15 Jahren. Selbst in der Erntezeit wird nur, wenn es eilig ist, ein Mann gedungen. Zwölf Pferde und achtzehn Stück Vieh vervollständigen den Besitz, und ein solides steinernes Wohnhaus, eine Seltenheit hierzulande, deutet auf den früheren Beruf des Mannes. Die Luftheizung, die bei der hiesigen Winterkälte eine große Ersparnis bedeutet, ist selbst auf dem Lande weniger selten.

Was ist nun in Westcanada der Wert einer Farm wie der Zinkhanschen. Für die Heimstätte, die zehn Meilen von einer Bahnstation entfernt liegt, sind ihm 12 Dollars pro Acre geboten worden, für das durch Vorkauf erworbene Regierungsland 20 Dollars, denn es hat nur eine Meile zur Bahn. Das nichtkultivierte Land der Hauptfarm wollen wir ebenso einschätzen, obwoh es nur fünf Meilen von Regina, wahrscheinlich mehr wert ist. Das kultivierte Land kann nach Maßgabe des für Nachbarfarmen bezahlten Preises mit 35 Dollars pro Acre eingesetzt werden. Das ergäbe zusammen etwa 20,000 Dollars, und alles in allem kann man wohl sagen, daß der Mann, der vor 25 Jahren mittellos anfing, heute gegen 100,000 Mark wert ist, die er ohne sonstige Nebeneinnahme allein durch Bebauung seines Ackers erworben hat. Dieser letztere Punkt ist der bemerkenswerteste und für Westcanada so viel Verständnis für jenseits des Feldgrabens liegende Dinge. Herr Zinkhan ist seit Jahren Mitglied der Schulbehörde und weiß über den Schulbesuch der verschiedenen Nationalitäten ein Liedlein zu singen, das von der Weise „Deutschland, Deutschland überalles" stark abweicht. Er selbst wird die Tochter im nächsten Winter und den Sohn ein Jahr später auf die Landwirtschaftliche Hochschule schicken, die Tochter zu einem Halbjahrskursus für Hauswirtschaft. Denn was ist wichtiger für das Gedeihen der Farm als eine tüchtige Hausfrau?



Ein Einwanderer aus den Staaten.

Von Regina führt eine Linie nordwärts nach Prince Albert, die ursprünglich selbständig war, dann zu dem System der C. P. R. gehörte, heute aber ein Teil der C. N. R. ist. Diese Bahn ist bereits achtzehn Jahre alt, aber ein ganzes Jahrzehnt lang da charakteristisch. Denn wir haben keineswegs einen Ausnahmefall gewählt. Ziemlich die Hälfte der Farmer fing so an wie Zinkhan, und wenn auch nicht alle, so haben doch viele ähnliche Erfolge. Nicht alle — gerade auch unter den deutschen, darüber wird vielfach geklagt — haben mußten, um den Pfiff einer Lokomotive zu hören, während hier rechts und links von der Bahnlinie massenhaft freies Land zu haben war. Allerdings ist die Gegend streckenweise coupiert und gewellt, der einzige sachliche Nachteil, den ich entdecken konnte. Der Boden selbst wird von Beteiligten und Unbeteiligten für ausgezeichnet erklärt. Hinter Regina sieht man prachtvolle Weizen- und Haferfelder, auch Gerste scheint gut zu gedeihen und sehr schöner Flachs. Dann wieder niederes Buschland. Viel freie Prärie, deren bräunlich grüne Grasdecke sich scheinbar endlos ausbreitet, bis irgendwo in der Ferne ein schwarzer Bruchacker sichtbar wird, dahinter zumeist ein gelbes Weizenfeld und zur Seite in breiter Fläche der grüne Hafer. Meist wohnen die Farmer noch in recht dürftigen Holzhäuschen; öfters in noch kleineren Buden, die „Shacks" genannt werden: vier Wände aus Brettern oder aus Teerpapier auf den nackten Boden gestellt und ein ebenso einfaches Dach darüber. Daß die Besiedelung dieser Strecke viel jünger ist als entlang der Hauptlinie Winnipeg-Regina, ist an alledem leicht zu sehen.

Die Stadt Saskatoon ist im Begriffe, für Mittel- und Nord-Saskatchewan die gleiche Stellung sich zu erringen, die Regina seit langem im Süden der Provinz besitzt. Vor sieben Jahren zählte es 250 Einwohner, heute hat es nach der bescheidensten Angabe 8000. Das Städtchen ist gut und behaglich gebaut und vom südlichen Saskatchewanfluß hübsch eingerahmt und Sitz der Provinzial-Universität. Heute ist Regina noch an der Spitze, größer, schöner, wirtschaftlich bedeutender; es ist ja auch älter, ist Regierungssitz und das Zentrum des reichsten Weizenlandes. Im Laufe der Jahre aber mag es wohl von Saskatoon überholt werden. Denn erstens werden hier später einmal drei transkontinentale Linien durchgehen. Es ist die Strecke, die ursprünglich von der C. P. R. in Aussicht genommen war. Vor drei Jahren hat die Canadian Northern auf dieser Strecke ihre Hauptbahn Winnipeg-Edmonton eröffnet, und wird sie in den nächsten Jahren bis zum Stillen Ozean durchbauen. Auch die neue Grand Trunk Pacific Bahn berührt Saskatoon; sie ist bereits bis Edmonton fertig gestellt, obwohl noch nicht im Betrieb, und soll 1915 die pazifische Küste bei Prince Rupert erreichen. Schließlich fehlen auch der C. P. R. nur noch ein paar kleine Verbindungsstrecken, um die zuerst geplante Linie Winnipeg-Saskatoon-Edmonton herzustellen. Das wird in kurzem geschehen sein, und man erwartet, daß sie dann ebenfalls von Edmonton aus die Küste wird erreichen wollen. Zum zweiten ist das Hinterland Saskatoons unentwickelter, aber kaum schlechter als das Reginas, und jedenfalls sehr viel ausgedehnter. Schon breiten sich die blühendsten Siedlungen nach Westen und Osten und nach Norden bis Prince Albert. Hinter Prince Albert beginnen die riesigen Wälder, deren Jenseite den arktischen Kreis berührt. Dort oben giebt es ebenfalls Eisen und Silber; wie behauptet wird, auch andere Metalle und Kohle. Und ist

Weizendreschen in Saskatchewan.

Von einem Deutschen gezuechtet.

Vieh eines deutschen Zuechters der Provinz.

American Abell Engine & Thresher Company Limited

Fabrikanten der

Berühmten Cock o'the North Line

Dampf-Pflug-Maschinen.
Dampf-Dreschmaschinen.
Toronto Combination-Separatoren.

Toronto Advance Separatoren,
American Abell Selbst-Fütterer,
American Abell Seiten-Fächerbläser,

Volles Lager obiger Sachen stets in unsern Verteilungs-Warenhäusern vorrätig. — Wir haben auch stets ein großes Lager in Reparatur- und Zubehör-Teilen für obige Maschinen vorrätig.

Alles neu und modern; nichts altes außer dem Namen.

Fabrik: Toronto, Ont. **Westliche Verkaufs-Offices in Winnipeg, Man. Regina, Sask.**

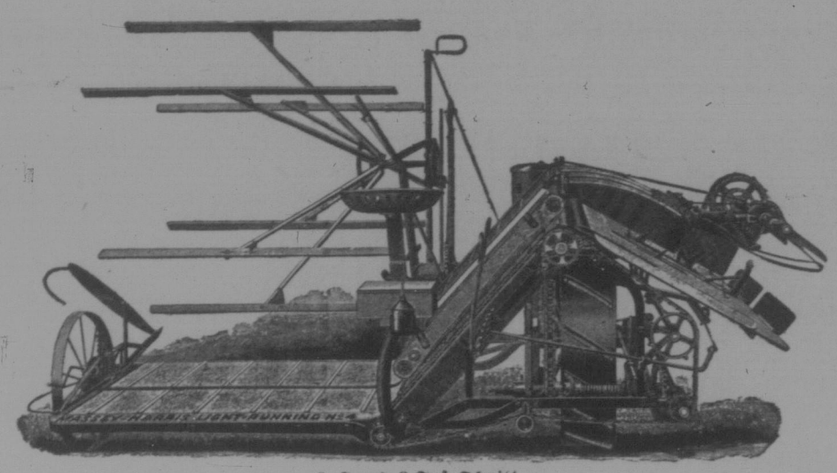
Verteilungs-Warenhäuser: Edmonton und Calgary, Alta.

Massey-Harris Co., Ltd.

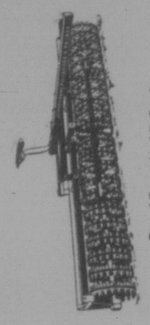
Farm-Geräte

Winnipeg Regina Saskatoon Calgary

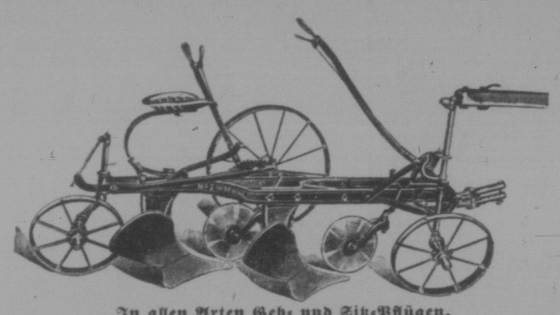
Zweig-Geschäfte an allen wichtigen Eisenbahn-Punkten.



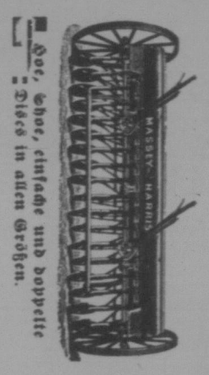
6, 7 und 8 Fuß Schnitt.



In 12 und 15 Fuß.



In allen Arten Geh- und Sitz-Pflügen.



Hoe, Schar, einfache und doppelte Discs in allen Größen.

Der Neue Verbesserte De Laval Separator

verkörpert die letzten Vorzüge der De Laval Konstruktion, die in ihrer originalen Form genügten, De Laval Separatoren in nahezu jede Molkerei und Modell-Wirtschaft auf zwei Kontinenten zu bringen, zugleich mit vielen neuen Ideen in Separator-Fabrikation, welche in der höchsten Leistungsfähigkeit, Bequemlichkeit und Nützlichkeit resultierten. Er ist entzückend einfach, erfordert nur ein Werkzeug, einen Schraubenzieher, um die Teile vollständig zusammenzusetzen oder auseinanderzunehmen. Fassungskraft ist unbedingt garantiert und ist bedeutend größer als in irgend einem anderen Separator-Fabrikat, das dieselbe Größe haben soll.

Die Schüssel ist gänzlich ohne Spindel so konstruiert, daß sie um das oberste Lager herum, nicht über derselben hängt, und dadurch die Möglichkeit einer Spring-Spindel völlig ausschließend und es unmöglich machend, aus dem Gleichgewicht gebracht zu werden auf gewöhnlichem oder außergewöhnlichem Wege.

Die Lager sind so leicht und einfach zu ersetzen, wenn jahrelanger Gebrauch es nötig macht, daß der vollständig unerfahrene Arbeiter es ebenso gut tun kann, als jemand, den man einen experten Separatormann nennen kann.

Die Eimerregale zum Halten des Rahmes und der abgerahmten Milch-Utensilien können in irgend einen Winkel gedreht werden durch Berührung mit dem Finger.

Die Zuführungskanne ist aus einem Stück Blech gearbeitet und hat keine Näte oder Verbindungen, wodurch sie leicht zu reinigen und völlig sanitär ist. Sie ist in richtiger Höhe und ihre einzigarte und graziöse Form verhindert vollkommen das Vergießen von Milch über die Seiten von irgend einer Ursache.

Die Basis, auf welcher die Maschine ruht, ist so konstruiert, daß kein Oel auf den Fußboden laufen kann.

Die Abrahmefähigkeit der De Laval Separatoren ist so allgemein als der Standard von Separator-Güte anerkannt, daß sogar „fein-wollende" Konkurrenten dies zugeben. Er hat die Anerkennung aller Milchleute, Versuchsstationen und Molkereien von internationalem Ruf.

Die Verkaufsbedingungen sind äußerst liberal und sind so arrangiert worden, daß die Maschine sich selbst bezahlt von dem vergrößerten Nutzen, den sie erzielt. Dies wird völlig vom nächsten De Laval-Agenten erklärt oder auf Verlangen, von der Compagnie, und eine Neue Verbesserte De Laval wird versuchsweise in jede Milchwirtschaft gesetzt werden, die den Ankauf eines Separators in Erwägung zieht.

Schreibt um Katalog und Namen des nächsten Agenten.

The DeLaval Separator Co.

Montreal Winnipeg Vancouver

Saskatchewan

Farm-Ländereien

50,000 Acker bestes ausgesuchtes Prairie-Land

zu verkaufen, in Blocks von 5000 Acker oder in halben Sektionen; Preis von $12 bis $18 der Acker auf leichte Bedingungen.

Ebenso haben wir verschiedene kultivierte Farmen in der Nähe von guten Städten; Preise von $20 bis $40 der Acker.

Gelegenheit!

640 Acker, 3 Meilen von Station, 200 Acker kultiviert; Rest eingezäunt; gute Gebäude und erstklassiges Land. In deutscher Ansiedlung. Schule und Kirche nahe. Guter Brunnen auf der Farm. Dies ist eine vorzügliche Getreide- und Vieh-Farm. Preis $18 der Acker. Bedingungen $1000 bar. Rest, wie es dem Käufer paßt.

Stadt-Eigentum

Wir besitzen und bieten zum Verkauf bestes Eigentum in Regina. Preise auf Befragen.

Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen zu niedrigsten Zinsen. Man wende sich an:

McCallum, Hill & Co.,

Regina, Sask.

das Prärieland einmal aufgeteilt, dann wird es sich lohnen, den Wald zu roden, und der Ackerbau kann noch ein gutes Stück nach Norden ausgedehnt werden.

In das Land zwischen Saskatoon und Prince Albert haben sich Siedlungen aller Nationalitäten geteilt, Deutsche, Franzosen, Galizier, Russen, Ungarn und Englisch-Canadier. Eine Stunde hinter Saskatoon geht die Prärie in schöne Weizenfelder über, die so rein gehalten sind, wie man sie nicht oft sieht. Breite Flächen Hafer dazwischen und etwas Gerste. Mitten in dem Ackerland aber steht von Zeit zu Zeit ein richtiger deutscher Bauernhof. Saubere Wohnhäuser, feste, behäbige Stallungen, ein ordentlicher großer Düngerhaufen dahinter (dies beides ist das Merkmal des deutschen Farmers), am Hause ein großer gutgepflegter Gemüsegarten, freundliche Blumen dabei und volle Baumgruppen zum Schutze nach Westen und Norden. Hier sitzen auf breiter Fläche, etwa 40 Kilometer im Geviert, Deutsche aus Südrußland, Mennoniten in der großen Mehrheit, aber auch Lutheraner und Katholiken. Den Mittelpunkt des Bezirkes bildet Rosthern, ein Ort von 1200 Einwohnern, wohl über die Hälfte davon Deutsche. In Ontario und in Pennsylvania sitzen seit Alters große Kolonien deutscher und deutsch-russischer Mennoniten. Von dort zogen viele Tausende nach Südmanitoba, wo sie zu wohlhabenden, oft zu reichen Leuten wurden. Teilweise von dort und teilweise aus Rußland kamen um die Mitte der neunziger Jahre und dann wieder um die Mitte des gegenwärtigen Jahrhunderts deutsche Mennoniten in die Rostherner Gegend. Sie haben es im allgemeinen zu großem Wohlstande gebracht durch Fleiß und Sparsamkeit.

Frankfurter Zeitung.

Eine Milchkuh Saskatchewans.

Rosthern und die deutsch-englische Schule.

Wilhelm Cohnstädt, Doktor der vaterländischen Oekonomie und Geschichte, bereiste im letzten Sommer als Spezialkorrespondent der Frankfurter Zeitung den canadischen Westen. Genannte Zeitung ist eines der größten Tagesblätter in Deutschland. Sie wird von sechs Redakteuren redigiert und erscheint dreimal täglich. Die Ausführungen Dr. Cohnstädt's sind äußerst interessant und geben dem Leser manchen lehrreichen Wink, so besonders uns, indem er in seinen Korrespondenzen auch unsere Gegend beleuchtet. Da es vielleicht manchen Leser dieses Blattes interessieren könnte, so sei hier erwähnt, was Dr. Cohnstädt über unsere deutsch-englische Schule in Rosthern schreibt. Ich bin überzeugt, hätte er unsere deutschen Schulen in Manitoba gesehen, er hätte ihnen noch ein rühmlicheres Zeugnis ausgestellt. Hier seine Worte in No. 309 der Frankfurter Zeitung:

„Die deutsche Schule in Rosthern, an der gegenwärtig gebaut wird, ist bestimmt, Deutsche zu Lehrern auszubilden.

Diese Schule, sie ist noch in ihren Anfängen, scheint mir über ihren engen Bezirk hinaus, in Deutschland und besonders in den Ver. Staaten, Aufmerksamkeit zu verdienen. An der Universität von Wisconsin klagten mir kürzlich verschiedene Professoren, daß sie unter ihren Schülern gelegentlich Absolventen deutsch-amerikanischer Schulen finden, die in der Regel eine gute allgemeine Bildung besitzen, aber so wenig Englisch gelernt haben, daß sie dem Unterricht nur schwer folgen können. Ein deutscher Kaufmann, theoretischer Anhänger jener Schulen, gestand mir, er habe mit zweien ihrer Absolventen die Erfahrung gemacht, daß sie nicht imstande waren, einen englischen Brief zu schreiben. Solche Fehler wollen die Deutschen der Rostherner Gegend (keineswegs nur Mennoniten) vermeiden. Sie sehen ein, daß ihre Kinder Canadier werden müssen, und sie wollen sie deshalb in die öffentlichen englischen Schulen schicken. Aber sie wollen ihnen auch die deutsche Sprache bewahren, nicht statt der englischen, sondern neben der englischen! Die canadische Regierung erlaubt, daß in den Volksschulen eine fremde Sprache gelehrt werde, wenn die Schulgemeinde es wünscht. Davon machen natürlich viele deutschen Gemeinden der Gegend Gebrauch, aber es fällt ihnen außerordentlich schwer, Lehrer zu bekommen, die das Deutsche unterrichten können. Diesem Uebelstande abzuhelfen, ist die Aufgabe der neuen Schule, die junge Männer und Mädchen, auch Nicht-Deutsche, falls sie sich melden, zu Lehrern ausbilden soll, zu englisch-canadischen Lehrern mit deutscher Lehrbefähigung. Wenn mit dem Unterrichte der deutschen Sprache, die Pflege deutscher Bildung und Kultur Hand in Hand gehen wird, so braucht das dem Gesamtziele und dem Canadiertum keinen Abbruch zu tun. Die Absolventen müssen sich selbstverständlich der regulären staatlichen Lehrerprüfung unterziehen. Sie sollen dann an den Schulen der deutschen Gemeinden angestellt werden und den Kindern regulären englischen Unterricht erteilen mit täglicher Hinzufügung von einer oder anderthalb Stunden Deutsch. Diese Rostherner Lehrerschule verdient Interesse und Unterstützung der Deutschen in der Heimat. Sie scheint mir ein gutes Vorbild für deutsche Kolonien in Ländern mit gleichwertiger Kultur."

Soweit Dr. Cohnstädt. Wenn derselbe die amerikanischen deutschen Schulen der Einseitigkeit beschuldigt, so wird solche Beschuldigung sicherlich nicht alle deutschen Lehranstalten in den Staaten treffen. Gewiß wird es auch da rühmliche Ausnahmen geben; allein es berührt angenehm, daß Herr Cohnstädt einen so klaren Einblick in das Bestreben unserer Rostherner Schule getan hat. Wir möchten Lehrer heranbilden für unsere deutsche Ansiedlung.

Dank dem freundlichen Bemühen unseres Mitgliedes in der Saskatchewan-Legislatur, Herrn G. Ens, ist nun unser Schulverein unter dem Namen „The German-English Academy" inkorporiert, will sagen, als gesetzliche Körperschaft anerkannt und hat sich unser Unterrichtsminister, Herr Calder, recht freundlich über das ganze Unternehmen ausgelassen. Es wirkt aufmunternd, wenn Männer der Wissenschaft, denen wir einen richtigen Prüfungsblick zutrauen, unser Bestreben gutheißen. Aufmunternd möge es auch alle unsere lieben Schulfreunde beeinflussen in dem Gedanken, daß sie ihre Gaben nicht wegwerfen, die sie für den Bau und den Unterhalt der Rostherner Schule spendeten und noch spenden. Aufmunternd möge es auch unsere lernlustige Jugend beeinflussen in dem Gedanken, daß ihr in der deutsch-englischen Akademie in Rosthern ein Wissen vermittelt wird, dessen sie gerade benötigt ist. Es nimmt deshalb Wunder, daß wir bei unsern jungen Leuten den Hang überwiegend finden, rein englische Lehranstalten zu besuchen. Es mag das auch etwas für sich haben, indem sie rasch eine englische Politur erhalten, nie aber ein so gründliches Wissen, wie es eine Schule bieten kann, die beide Sprachen unterrichtet. Wenn jemand das in der englischen Sprache Gelernte in Deutsch wiedergeben kann, zeugt von gründlicherem Wissen, und ich bestreite ernstlich laut eigener Erfahrung, daß das Erlernen von zwei Sprachen den Erfolg in der einen oder andern Sprache aufhalte. Wiederum, welch ein Armutszeugnis ist es für einen deutsch-englischen Lehrer, der im Englischen den erforderlichen Wissensgrad erreicht hat und dabei nicht fähig ist, in der Muttersprache einen fehlerfreien Brief zu schreiben. Ja, unsere deutsche Jugend ist begabt genug, um in beiden Sprachen gründliche Kenntnisse zu erreichen und möge deshalb niemand davor zurückschrecken, das Studium des Deutschen und Englischen aufzunehmen. Ebenso

(Fo[illegible]g auf Seite 11)

Regina — die Hauptstadt und Bahn-Centrale Saskatchewans.

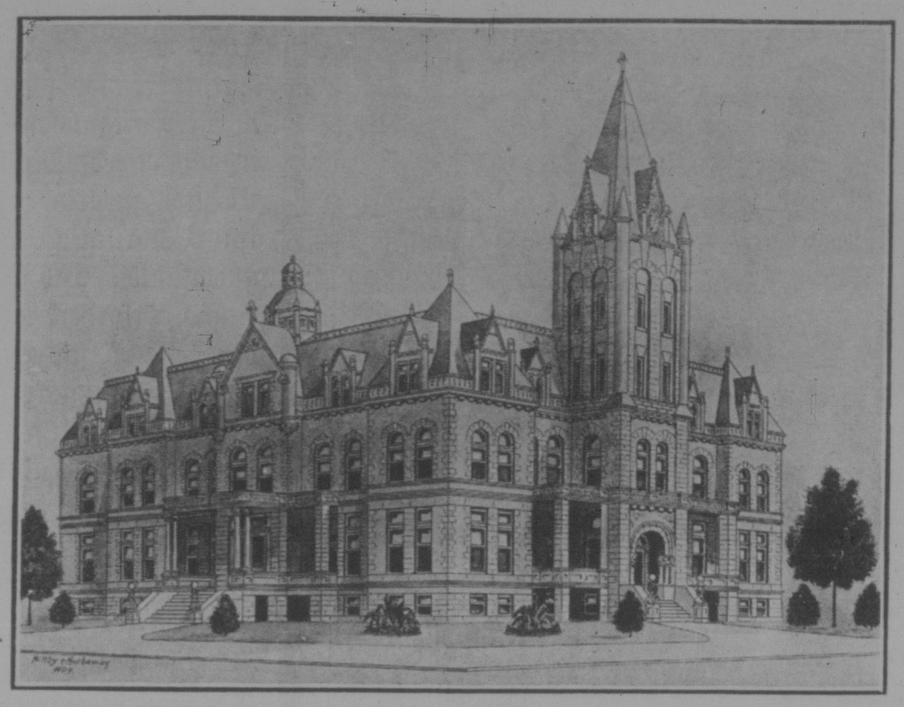
Die erste Stadt der Provinz, die eine Straßenbahn bekommt.

Das Jahr 1910 wird zweifellos ein Rekord-Jahr für Regina sein in Hinsicht auf Wachstum und Vergrößerung. Es wird eine „Elektrische" gebaut und eine Gasanlage. Viele Meilen Straßenpflaster werden gelegt und gute Bürgersteige, ferner werden die Wasserleitung, die Kanalisation und die Beleuchtungs-Anlage erweitert. Ein städtisches Hospital wird mit einem Kostenaufwand von 100,000 Dollars gebaut, ferner ein ähnlich großes Hospital von den Grauen Nonnen. Die C. P. R. wird einen Central-Bahnhof bauen für 500,000 Dollars oder mehr. Auch wird eine Straßenunterführung angelegt, die 150,000 Dollars kosten soll, ferner neue Frachtschuppen u. s. w. Verschiedene große Läden, Officegebäude, eine Anzahl Warenhäuser, Fabriken, öffentliche Gebäude und hunderte neuer Wohnhäuser werden hier erstehen.

Die Aussicht für Arbeiter und Handwerker aller Art ist darum außerordentlich gut und nur ein Mangel an Arbeitskräften wird vielleicht die Ausführung alles dessen, was geplant ist, verhindern.

Als Eisenbahn- und Manufaktur-, Wholesale- und Distributions-Centrale Saskatchewans hat Regina eine sehr gute und starke Stellung. Die C. P. R. und C. N. R. haben Bahn-Linien nach allen Himmelsrichtungen von Regina ausgehend und werden drei weitere Linien bauen. Auch die Grand Trunk baut in die Stadt. Jede 24 Stunden kommen und gehen 20 Passagierzüge. Die Frachteinnahmen in Regina betragen 2,500,000 Dollars pro Jahr. Zwei Telegraphen- und zwei Expreß-Gesellschaften tun ein großes Geschäft hier. Regina ist die Centrale des Regierungs-Telephonsystems und hat Telephonverbindung nach allen Richtungen hin.

Das Rathaus.

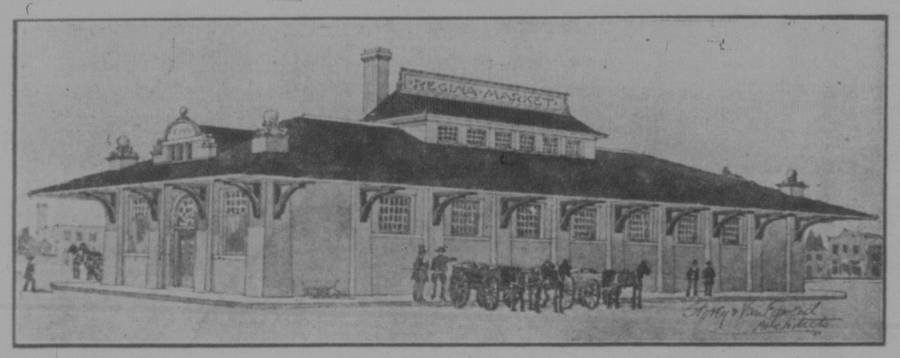


Die elekrische Licht- und Kraft-Anlage der Stadt liefert billigeres Licht als irgend eine andere Stadt Saskatchewans. Die Rate ist 9 Cents per 1000 Kilowatt Stunden und eine weitere Reduktion, wenn eine gewisse Menge Kraft verbraucht wird.

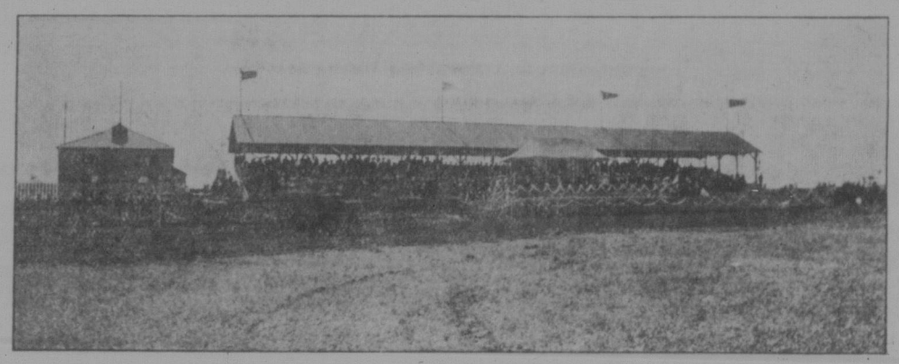
Die städtischen Wasserwerke liefern gutes, klares, kaltes und völlig reines, gesundes Wasser. Die 7 Meilen von der Stadt sich befindenden Quellen sind direkt unerschöpflich.

Die Steuerrate ist verhältnismäßig niedrig, 15 Mills für alle Zwecke, mit Einschluß der Schulen.

Die Markthalle.



Tribuene des Ausstellungsplatzes.

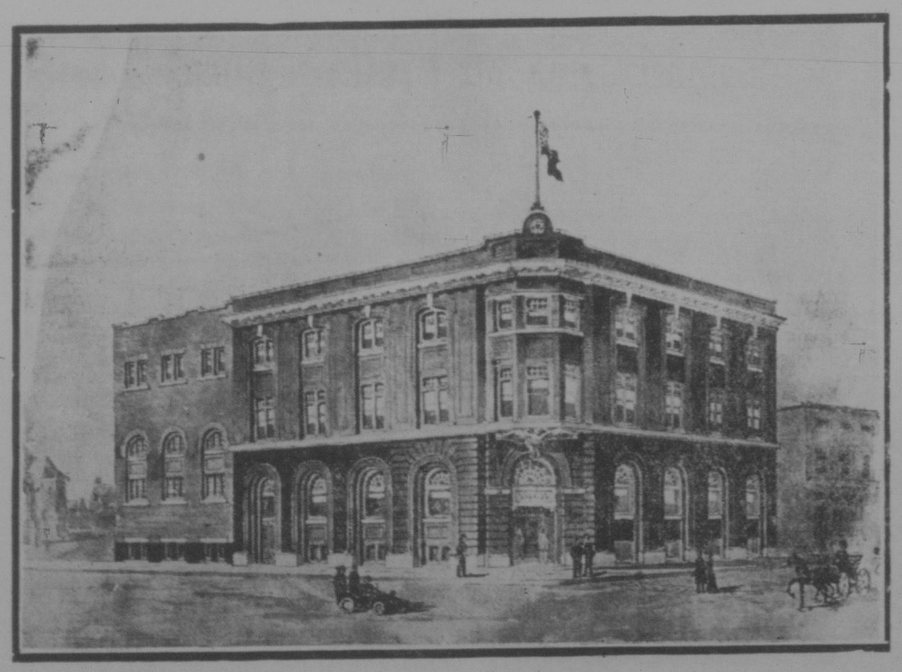


Die Provinzial-Ausstellung wird jedes Jahr in Regina im Juli oder August abgehalten. Tausende von Besucher kommen von allen Teilen des Westens dann in die Stadt. Die ausgestellten Vollblut-Tiere werden nirgends in Canada übertroffen. Im Jahre 1911 wird hier die große Dominion-Ausstellung abgehalten werden vom 31. Juli bis zum 12. August. Große Summen Geldes werden für Verbesserungen auf dem Ausstellungs-Grundstück verwendet.

Im März jedes Jahres wird eine Winter-Ausstellung und ein Verkauf reinrassiger Pferde und Vollblutviehs abgehalten. Zur selben Zeit findet die jährliche Geflügel-Ausstellung hier statt.

Es wird hier auch die jährliche Saatgetreide-Ausstellung abgehalten. Von allen Teilen der Provinz kommt da das beste Saatgetreide aller Art zur Ausstellung.

Juenglingsvereins-Gebäude.

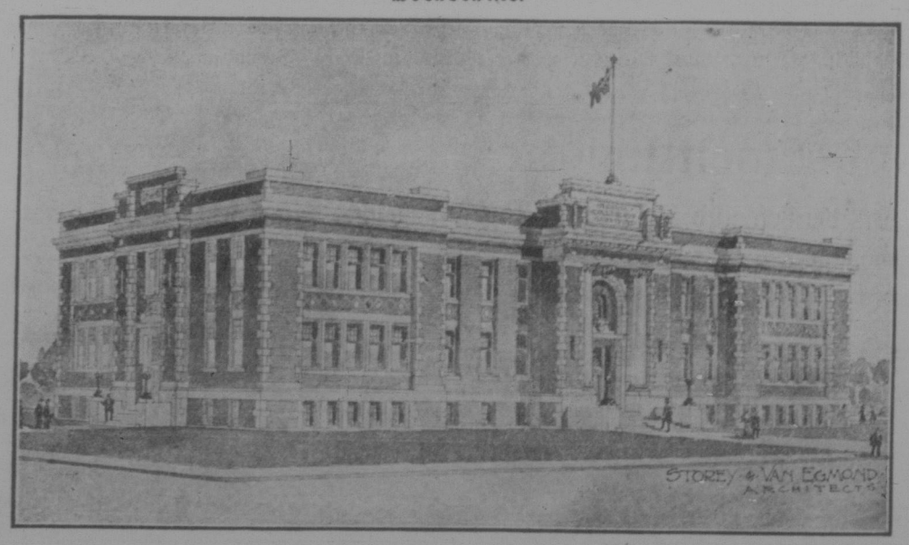


Eine Stadt für Konventionen.

Als Regierungssitz und als die am besten zu erreichende Stadt der Provinz ist Regina der natürliche Versammlungsort für Saskatchewan. Die guten Hotels und zahlreichen öffentlichen Hallen und Versammlungsräume machen Regina zu diesem Zweck sehr geeignet. Nächstes Jahr werden sich unter anderm hier versammeln: Die Getreidebauer-Vereinigung, die Großloge der Vereinigten Arbeiter, die West-Canada Preß Association, der Social and Moral Reform Council und die Landwirtschaftlichen Vereinigungen.

Regina ladet alle Vereinigungen ein, ihre nächste Sitzung hier abzuhalten, besonders zur Zeit der Dominion-Ausstellung vom 31. Juli bis 12. August 1911.

Hochschule.



Regina ist auch ein Centralpunkt in Hinsicht auf das Erziehungswesen. Wir haben hier die Normalschule zur Ausbildung von Lehrern, ein schönes Collegiate Institut, das 145,000 Dollars kostet. Dazu besitzt Regina fünf schöne Volksschulen und eine römisch-katholische Separatschule. Regina hat die größte Lehrer- und Schülerzahl von irgend einer Stadt der Provinz. Im Jahre 1910 wird eine neue Schule mit 14 Zimmern und ein römisch-katholisches Konvent hier gebaut. Die Methodisten werden eine Hochschule bauen mit 2 Gebäuden, eines davon wird 350,000 und das andere 100,000 Dollars kosten.

Einige Zahlen, die Reginas Wachstum zeigen.

Wasserwerke.

Elektrisches Licht.

Jahr	Verbindungen	Einnahmen
1905	175	$ 2,090
1906	286	$10,741
1907	571	$13,326
1908	852	$16,136
1909	1050	$30,000

Jahr	Verbindungen	Einnahmen
1905	419	$27,163
1906	662	$37,639
1907	1003	$53,968
1908	1126	$61,779
1909	1316	$75,000

Zoll-Einnahmen.

1905		$106,850
1906		$144,086
1907	(9 Monate)	$187,328
1908		$312,593
1909		$282,914

Inland-Zoll.

1905		$ 5,528
1906		$ 8,823
1907	(9 Monate)	$16,547
1908		$26,418
1909		$28,809

Posteinnahmen.

1906		$37,516
1907	(9 Monate)	$35,925
1908		$61,000
1909		$74,662

Areal der Stadt in Ackern	2,000
Areal der Parks außerhalb der Stadt	250
Areal der Parks in der Stadt	50
Areal des Friedhofs	75
Areal der Ausstellungs-Grundstücke	75
Gepflasterte Straßen in Meilen	5
Nivellierte Straßen	65
Cement-Bürgersteige	6
Holz-Bürgersteige	32
Kanalisation	15
Wasserleitungen	25
Boulevards	6
Zahl der Hydranten	135

Besteuerung.

1901	$979,149	22 Mills.
1902	$1,062,628	25 Mills.
1903	$1,024,966	25 Mills.
1904	$2,284,710	22 Mills.
1905	$3,116,913	20 Mills.
1906	$6,418,092	15 Mills.
1907	$11,147,571	15 Mills.
1908	$12,401,380	15 Mills.
1909	$16,237,181	15 Mills.

Bauerlaubnis-Scheine.

1904	162 Permits	$210,000
1905	346 Permits	$750,000
1906	420 Permits	$2,000,000
1907	480 Permits	$1,177,000
1908	253 Permits	$516,656
1909	250 Permits	$800,000

Die Ausgaben für das Parlaments-Gebäude belaufen sich auf ungefähr $1,000,000.

Brüder und Schwestern vom alten Vaterland!

Wollt Ihr das Allerbeste machen aus Eurer

Gelegenheit in Canada?

Dann abonniert auf den

"Nor'-West Farmer"

Diese große Zeitung hat die Prinzipien des Ackerbaus im Goldenen Westen während 30 Jahren gelehrt. — Seiner Nützlichkeit mehr, als irgend einer andern Hülfe als Lehrer und Führer, verdanken Tausende von Männern, die jetzt reich sind, ihren Erfolg im Ziehen und Verkaufen ihrer Produkte. Ihr Inhalt wird von Leuten mit lebenslanger praktischer Erfahrung in diesem Lande beschafft, und wenn Ihr in irgend einer Schwierigkeit Hilfe verlangt, werdet Ihr sie **Frei** durch den **„Nor'-West Farmer"** erhalten.

Wenn Ihr nicht alles in Englisch lesen könnt, **dann abonniert ihn für Eure Kinder.** Obwohl Ihr das alte patriotische Feuer in ihren Herzen wach erhaltet, wollt Ihr doch, daß sie die Sprache und Lehren ihres Adoptiv-Vaterlandes kennen und so das einzige Hindernis zu beseitigen, daß sie davon abhält, geachtet und erfolgreich zu werden.

Bürger Canadas!

Der **„Nor'-West Farmer"** ist voll von prachtvollen Bildern, erscheint alle 14 Tage und für nur **Einen Dollar das Jahr** erhaltet Ihr ein Buch von 26 Teilen, die eine **vollständige Bibliothek von Getreidebau und Viehzucht in Canada** ergeben.

Schickt Einen Dollar und Eure Post-Adresse an den **Nor'-West Farmer, Limited, Winnipeg,** oder fragt nach einer Probenummer, die Euch sofort zugesandt wird.

Tracksell, Anderson & Co.

Wir haben 250,000 Acker besten Farmlandes in West-Canada

zu niedrigsten Preisen und leichten Bedingungen zu verkaufen.

Wir haben verschiedene Stücke Land, die gerade das richtige für Ansiedler wären, die nahe bei einander bleiben wollen.

Wir haben ein Büchlein, das die Ländereien West-Canadas beschreibt und Auskunft über die verschiedenen Distrikte gibt, welches wir auf Verlangen an irgend eine Adresse senden wollen.

Geld zu verleihen auf verbesserte Farmen zu niedrigsten laufenden Zinsen.

Feuer-Versicherung auf Farm- und Stadt-Eigentum.

Wir haben auch einige Stücke

Obst-Land in British Columbia zu verkaufen.

1712 Hamilton Str. Regina, Sask.

Tracksell, Anderson and Company

1210 Broad Straße, Victoria, B. C.

Rosthern und die Fortbildungsschule.

(Fortsetzung von Seite 9)

möchte ich noch darauf hinweisen, daß Lehranstalten in den Ver. Staaten, so gut sie auch sein mögen, uns unsere Schulen in Canada nie ersetzen können. Es gilt auch hier des Dichters Wort:

„Willst du immer weiter schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah!"

Um noch einmal auf Dr. Cohnstädts Bericht zurück zu kommen, so hat er unsere Schulen nur als deutscher Patriot betrachtet, allein er hat nicht gesehen, was wir noch darin sehen. Da es uns in unserer Schule in Rosthern gestattet ist, ganz nach unserer Ueberzeugung zu arbeiten, so dürfen wir nicht vergessen, daß der Unterricht in Religion kein nebensächlicher Faktor ist. Wir möchten Lehrer erziehen, die am Worte Gottes festhalten als an der Grundlage ihres Glaubens, und die, wenn einmal im Amt, auch einen christlichen Einfluß auf unsere heranwachsende Jugend ausüben möchten.

Bedeutsam für unsere Schule ist auch noch, daß der Individualität des Schülers Rechnung getragen werden kann. Während in den englischen Schulen der Schüler sich seiner Klasse anpassen muß, von ihr vielleicht aufgehalten wird, wenn er strebsam weiter arbeiten möchte, kann er in unserer Rostherner Schule gerade da weiter machen, bis wohin er in seinem Studium gelangt ist, und deshalb eignet sich unsere Schule besonders für solche, die ihr Studium zu keinem Abschluß gebracht haben und doch gerne weiter gehen möchten.

Ziehen wir nun noch in Betracht, daß unsere ganze Schul-Idee durch den Bau des Schulhauses eine sichtbare Verkörperung erfahren hat, so darf uns das auch zum Dank gegen Gott stimmen. Wird die Sache richtig weiter geführt, dann dürfen wir wohl behaupten, daß die Existenz unserer deutschen Sprache für unsere Gegend gesichert ist. Ohne deutsche Schule würde unser Volk seine Muttersprache verlieren. Durch die Rostherner Schule ist nun die Möglichkeit geboten, die deutsche Sprache zu erhalten.

Hatte dieser Tage das Vergnügen, das neue Schulgebäude in Rosthern in Augenschein zu nehmen. Es macht einen imposanten Eindruck und wird eine Zierde nicht allein der Stadt, sondern weil außerhalb derselben gelegen, auch der ganzen Gegend. Es ist ein solides Gebäude, aus Ziegel aufgeführt, das Erdgeschoß (Basement) mit Cementboden ist für die Dampfheizung vorgesehen, wird sich aber auch, falls erforderlich, für Küche und Speisesaal eignen. Der zweite Stock enthält zwei große hohe Lehrsäle mit Bogenfenstern und eine geräumige Halle. Die geräumigen Säle dürften es dem Gesundheitsinspektor, falls nun auch die richtige Ventilation eingerichtet wird, schwer machen, eine absprechende Kritik abzugeben. Im dritten Stock sind dann noch acht geräumige Wohnzimmer für die männlichen Studierenden unserer Schule. Die dicken Ziegelwände von außen und die harte Gipsstuccatur von innen (wobei noch ein leerer Raum zwischen Ziegelwand und Innenstuccatur gelassen), verbunden mit der trefflichen Dampfheizung, versprechen ein äußerst warmes, für unsere Gegend zweckentsprechendes Gebäude zu werden. Gewiß gehört dem Baukomite wie auch dem Baumeister eine besondere Anerkennung, und weil man sich nach der Decke gestreckt hat, das heißt den Bau nach Vermögen ausgeführt, so können wir sagen: Unsere deutsch-englische Akademie hat ein bescheidenes, allein der Sache doch sehr würdiges Gebäude erhalten. Möchten denn die neuen Lehrräume mit Lernenden gefüllt werden und das innere Wachstum mit dem äußeren gleichen Schritt halten!

Eine gewisse Lücke jedoch dürfte nicht unerwähnt bleiben. Da unsere Schulsache noch im Anfang ist, so konnte einem schreienden Bedürfnis noch nicht Rechnung getragen werden: Wir bedürfen eines Internats für Töchter. Einstweilen müssen dieselben sich Unterkunft in guten Familien suchen. Auf die Länge jedoch wird das nicht ausreichend sein, und so uns weiter reiche Ernten schenkt, wird auch in dieser Sache Rat geschafft werden müssen.

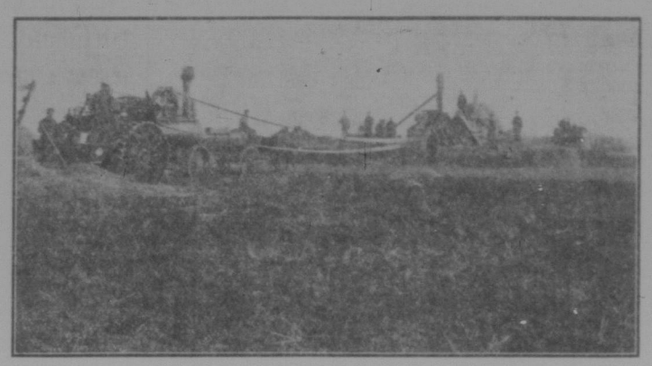
Einstweilen sind wir dankbar für das, was in dieser Schulangelegenheit bereits getan werden konnte.

Hermann Fast.

* * *

Dr. Cohnstädt plaudert weiter über Rosthern wie folgt:

Wenn ein Reisender von Süden ankommt und an der Station Rosthern zum linken Wagenfenster herausschaut, so sieht er da einen sauberen und wohlhabenden Ort, der sich von anderen schließlich nicht sehr unterscheidet. „Aber denken Sie, wenn er zum rechten Wagenfenster herausschaut!" erklärt mir entsetzt der Herr Barbier und Gemeinderat, der aus seiner Berliner Heimat den dort üblichen Schönheits- und Ordnungssinn mit herübergebracht hat. Auf der rechten Seite der Bahnlinie entdeckt der Reisende nämlich ein Dutzend Strohdächer unmittelbar über dem Erdboden, und die zahlungsfähige Bürgerschaft fürchtet, er könne von den Erdhütten aus den Schluß ziehen, es gebe in dieser Ortschaft auch weniger Bemittelte Leute. Die Furcht ist sehr unbegründet, denn nichts kann dem Fremden einen besseren Begriff von dem Segen dieses Landes geben, als wenn er besagte Erdhütten aufsucht und sich von ihren Bewohnern etwas



Weizendreschen im Rosthern District.

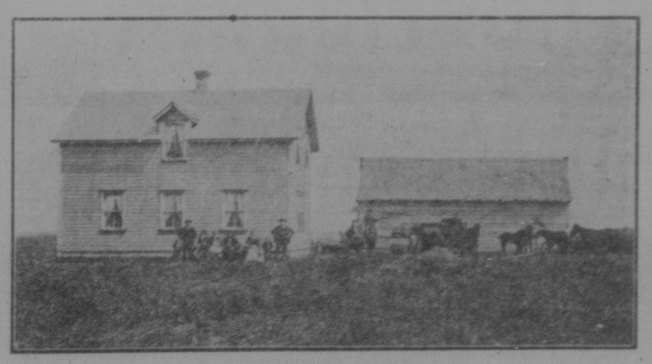
erzählen läßt. Vor einigen Jahren kamen neu eingewanderte Ungarn nach Rosthern und fanden kein Unterkommen. Da der Winter nahte, der hier bis —45 Grad Celsius heruntergeht, so kamen sie auf den klugen Gedanken, sich in die Erde einzugraben, bis anderthalb Meter tief, nur ein kleines Fensterchen guckt unter dem Dache gerade über den Boden hervor. In anderen Orten Westcanadas wohnen unbemittelte Einwanderer zum großen Teile in Zelten oder in den früher erwähnten leichten Shacks; da sind Erdhütten sehr viel praktischer. Sie können auch wohnlich genug eingerichtet werden, zuerst drei Stufen hinab ein kleiner Vorraum mit dem Herd, dann noch etwas tiefer ein großes Zimmer, in dem die „besseren Leute" Dielen legen. Die Bewohner versichern, daß selten eine Familie hier länger als ein Jahr bleibt, dann geht es aufwärts und nicht nur mit der Behausung. Da sitzt eine kräftige ältere Frau in der Tür ihres Hauses und strickt einen guten wollenen Strumpf. Sie ist eine katholische Deutsche, erzählt sie mir, kam vor einem Jahre aus Beßarabien mit dem Mann und vier erwachsenen Söhnen, und die teure Reise verschlang so viel, daß Schulden gemacht werden mußten. Die Männer verdangen sich als Arbeiter und haben in dem Jahre mehr als genug verdient, um die Schulden abzuzahlen. Jetzt sind sie nach Battleford hinaufgefahren und nahmen jeder eine Heimstätte auf, fünf aneinanderstoßende Viertelsektionen, sodaß die Familie eine Farm von 320 Hektar besitzt, und das Land

Farmhaus bei Rosthern.

dort oben ist bekannt als trefflicher Boden. Geräte und Vieh bekommen sie auf Abzahlung, Saatgut leiht, wenn es nötig ist, die Regierung. Sind die Männer so tüchtig, wie die Mutter mitten in ihrer blitzblanken Erdhütte ausschaut, so giebt es in wenigen Jahren eine wohlhabende Familie mehr, oder mit ziemlicher Sicherheit fünf wohlhabende Familien.

Wem diese Prophezeiung kühn erscheint, der hätte mich acht Kilometer südwärts begleiten sollen, wo der Bromberger Otto Marquardt sitzt, der als junger Mann nach Wolhynien zog und von dort 1892 nach Canada hinüberfuhr. Mit sechzig Dollars kam er in Winnipeg an, schaffte dort anderthalb Jahre und nahm dann hier bei Rosthern eine Heimstätte auf (er ist übrigens kein Mennonit, sondern Lutheraner). Als die paar Stück Vieh und Ackergeräte bezahlt waren, blieb ihm gerade noch ein Dollar bares Vermögen. Heute, nach fünfzehn Jahren, hat Marquardt keine Schulden, sondern ein beträchtliches Guthaben bei der Bank und dazu volle drei Sektionen Land, 768 Hektar, deren Verkaufswert von ihm selbst und anderen Kennern der Verhältnisse übereinstimmend auf mehr als 200,000 Mark geschätzt wird. Dem Bruder, der gleichzeitig hier heraufkam und ganz in der Nähe sitzt, soll es ebenso gut gehen. Wie das hier üblich ist, hat Marquardt, der drei Söhne und einen Knecht (während der Ernte sind es drei) zur Hilfe hat, nur einen Teil seiner Farm unter Kultur. Heuer sind es 768 Morgen Weizen, darunter ein einziges Feld von 180 Morgen, 240 Morgen Hafer und 32 Morgen Gerste. Von Fruchtwechsel und Brache will er nichts wissen, dazu sei der Boden noch viel zu reich. Acht Jahre hintereinander hat ihm derselbe Acker Weizen getragen, und die Ernten sind nicht schlechter geworden.

Marquardt ist ohne Zweifel einer der erfolgreichsten Farmer der Gegend, aber er ist keineswegs eine Ausnahme. Da ist Herr Heinrich Wider, der meine Frage, ob er aus Ostpreußen stamme, energisch verneint, er sei aus Rußland, aber dann noch einmal verwundert wiederholt „Ostpreußen?" so daß ich über den ursprünglichen Familiensitz doch ziemlich im Klaren bin. Ost- und Westpreußen scheinen übrigens die ältere Heimat der meisten von den deutsch-russischen Mennoniten, die hier sitzen. Erst 1894 kam Wider herüber und fing mit 35 Dollars Schulden an. Heute ist seine Farm 200 Hektar groß und schuldenfrei.



Eines Farmers Heim bei Rosthern.

Ich könnte noch von manchen ähnlichen Erfolgen erzählen; natürlich giebt es auch andere, die weniger vorwärts kamen. Ein alter Deutschrusse meint: „Ich habe genug gehabt mit meiner Heimstätte; konnte mich immer satt essen, so gut war's drüben nicht." Wirkliche Fehlschläge sind offenbar sehr vereinzelt.

Jeder Farmer sollte lesen und studieren,

daß Farmen in West-Canada andere Methoden erfordert. Einzelheiten, betreffend die besten Systeme der Feldbestellung und Behandlung des Viehs werden gegeben in

"The Farmers Advocate and Home Journal."

Saskatchewans Meinung:

„Ich erhalte vollen Wert für mein Geld im „The Farmer's Advocate", und würde nicht gern ohne ihn sein."—J. A. Davies.

* * *

„Ich betrachte „The Farmer's Advocate" als die beste Zeitung, die in mein Haus kommt und würde nicht ohne dieselbe sein wollen."—Georg Leyer.

* * *

„„The Farmer's Advocate" ist die beste Farmzeitung, die ich gesehen habe. Ich habe ihn nur einige Monate, aber habe schon viele Winke daraus entnommen, daß es mehrmals das Geld für Abonnement wert war."—James N. Flett.

* * *

„Mein Mann hat während der letzten 5 Jahre „The Farmer's Advocate" gehalten und hält ihn für die beste landwirtschaftliche Zeitung, die gedruckt wird."—Frau Edward Johnson.

Dies ist die einzige landwirtschaftliche Zeitung in West-Canada, die sich mit allgemeiner Landwirtschaft befaßt. Sie veröffentlicht jedes Jahr mehr Artikel von praktischen Landwirten, als alle anderen landwirtschaftlichen Zeitungen zusammen. Die Redakteure sind praktische Landwirte mit Landwirtschaftlicher Hochschule-Erziehung. Rechts-, tierärztliche und allgemeine Fragen werden kostenlos beantwortet. Marktpreise werden jede Woche genau gegeben. Eine besondere Abteilung ist dem speziellen Interesse der Hausfrauen gewidmet.

Was Andere sagen:

„Ich betrachte „The Farmer's Advocate" als eine der besten Zeitungen, die ein Mann halten kann, und freue mich, daß ich ein Leser bin."—A. A. Burnham, Alta.

* * *

„Ich wollte nicht ohne „The Farmer's Advocate" sein; es ist die einzige Zeitung, wert, gelesen zu werden."—Jas. Ferguson, Manitoba.

* * *

„Mein Vater war ein Leser des „The Farmer's Advocate" für mindestens 15 Jahre und wir sehen ihn immer als die einzige Zeitung an, ohne die wir nicht sein könnten, und obgleich wir nicht mehr farmen, halten wir ihn noch und sehen, immer mehr zum Halten desselben zu bewegen."—J. Wade, Man.

* * *

„The Farmer's Advocate" ist die beste Farm-Zeitung, die ich je hier und in den Ver. Staaten gesehen habe."—Peter Aune, Alberta.

Schreibt uns um Probenummern. Der Abonnementspreis ist $1.50 per Jahr — weniger als 3 Cents die Nummer. Es gibt nichts betreffs Landwirtschaft im Westen, das Sie nicht durch seine Spalten erfahren können.

Adressiert: **„The Farmer's Advocate" Winnipeg, Man.**

Aus deutschen Distrikten.

Rosthern, Sask., 8. Febr. 1910. — Das Wetter ist diesen Winter das allerschönste und sind infolge, dessen die Kohlen- und Holzhändler die einzigen, die diesen Winter über Geschäftsflauheit zu klagen haben. Alle anderen Geschäfte gehen infolge der guten Ernte flott, trotzdem der Monat Januar einer der flauesten Geschäftsmonate ist. Doch am flottesten geht der Pferdehandel und sind hier schon 3 Waggonladungen guter Pferde verkauft worden und erwartet man mit Schmerzen die Ankunft eines anderen Waggons, doch ist nicht nur ein Waggon unterwegs, sondern 10 Waggonladungen der besten Ontario-Pferde werden nächstens in Rosthern ankommen. Auch die Landgeschäfte gehen ganz flott und sind in kurzer Zeit mehrere Stück Land zu hohen Preisen verkauft worden.

Auch die Einwanderer kommen scharenweise nach Rosthern, trotzdem nahe Rosthern keine Heimstätten mehr sind, da aber die meisten Einwanderer auf Arbeit angewiesen sind, so lassen sie sich eben da nieder, wo sie guten Lohn und vollauf Arbeit haben können, wenigstens das erste Jahr, worauf sie sich dann auf ihre Heimstätten begeben, um ihre Dienststellen anderen neu Ankommenden zu überlassen, und infolgedessen ist jeder, der seine alte Heimat mit Canada zu vertauschen gedenkt, nur zu raten, dasselbe zu tun, und zwar so schnell als möglich, da jeder Tag oder Monat, den sie länger warten, eine Versäumnis bedeutet, die fast nie wieder eingeholt werden kann. Denn nicht nur allein von Europa kommen Leute hier sich ansiedeln, sondern Tausende von den Vereinigten Staaten strömen ins Land und sind letztere meist willkommenere Einwanderer als Europäer, doch auch diese werden mit der größten Zuvorkommenheit behandelt, da die Mehrzahl derselben tüchtige Arbeiter sind und den Amerikanern in dieser Hinsicht nicht nachstehen.

Daß dieses Land ein Land der Zukunft ist für Jedermann, der fleißig und strebsam ist, beweisen z. B. folgende Farmer: Adolf und Otto Marquardt, Erstere seit 12 Jahre hier und nennt 8 oder 9 Viertel Land sein eigen, nebst guter Dreschausrüstung und überhaupt allem Nötigen, dieses Land zu bearbeiten. Bei seiner Ankunft besaß er nur ein Gespann Ochsen sowie einige Gerätschaften. Ich selber habe noch vor Zeit gesehen, wie er auf Arbeit ging und zwar für nur einen geringen Lohn. Otto soll noch ärmer hergekommen sein, doch jetzt ist er Eigentümer von 13 Viertel Land und hat in einer hiesigen Bank ein Konto von einigen tausend Dollars.

Ein Pracht-Exemplar.

Auch in religiöser Hinsicht brauchte kein Einwanderer sich zu fürchten, canadischen Boden zu betreten, denn hier in unserem Städtchen Rosthern und gegenwärtig 7 Stationen und sogar noch viele auf dem Lande, und wie mir berichtet wurde, wollen nächsten Sommer noch 5 erbaut werden, nämlich eine in Meteningrund, eine in Laird und eine in Swift Fluß. Zu ersterer sind bereits auf einer Versammlung am 2000 Dollars gesammelt worden und ein Blick das willig ist, Kirchen zu bauen, legenigt damit seine Dankbarkeit gegen Gott, der ihm jahraus jahrein reiche Ernten beschert und daß ein Einwanderer nicht scheuen sei einem gleichen Farmer Stellung zu nehmen.

Im Großen und Ganzen ist Canada ein Land des besten Fortkommens, und ein Jeder, der arbeiten will, ist ein willkommener Einwanderer.

Vor einigen Wochen war Herr Alex. Magel von Morden, Man., der eine gut gehende Bäckerei dort hat, hier in Rosthern und Umgegend, und da er ein Landsmann von uns ist, so hatten wir das Vergnügen, ihn einige Male als Gast bei uns zu haben. Er machte uns das Kompliment, daß er hier die aufgeräumtesten Farmer getroffen habe, d. h. solche, die vor kurzer Zeit mit so wenigem Kapital angefangen haben, trotzdem dort bei Winnipeg auch gute Farmer seien, so gar womöglich noch bessere wie hier, doch die mit so wenig Kapital angefangen, seien hinter den hiesigen noch weit zurück. Wirklich ein schönes Kompliment. Man könnte es für leere Schmeicheleien halten, wenn nicht Herr Magel die Absicht hegte, seine Gerberei von Morden nach Saskatoon zu verlegen, und auch in hiesiger Umgegend Land zu kaufen, um einen seiner Söhne damit zu beschäftigen.

Ein Freund von mir aus Rußland schreibt, wie es komme, daß wir hier eine Dreschausrüstung mit etwa 12 Mann betreiben können, während sie drüben 35 bis 40 Mann brauchen. Das kommt hauptsächlich daher, weil hier jeder Arbeiter seinen Posten versehen muß und ihm dasselbe nicht durch Scheiten oder gar Schläge deutlich gemacht wird, wie drüben auf so vielen Stellen. Wenn eben ein Arbeiter hier seinen Platz nicht ausfüllen kann, wird ihm dasselbe klar gemacht, daß er denselben nicht länger bedienen kann, und wenn man keinen leichteren und billigeren hat, wird die betreffende Person entlassen. Doch das meiste, was die Leute anspornt, ihre Stelle auszufüllen, ist der gute Lohn, der hier bezahlt wird und die gute Bewirtung, die damit verbunden ist, denn wenn hier bei einem Farmer gedroschen wird, und man sieht der Hausfrau desselben zu in ihrer Küche, so meint man, es sei eine große russische Hochzeit in Vorbereitung, denn so viel und vielerlei wird lange nicht auf einer Hochzeit in Rußland verzehrt, als hier auf dem Dreschertisch erscheint, und ist eine jede, andentliche Hausfrau bestrebt, darin ihre Nachbarin zu übertreffen. Und drittens bekommt der Arbeiter seine vollständige Nachtruhe, so daß er in den Tagesstunden auch alle seine Kräfte gebrauchen kann, und durch obige zwei Mittel, Lohn und Kost, angetrieben, solches auch tut.

Ich rate daher meinem Freunde Ph. Bier, ja sogar jedem, der sich für Fortschritt interessiert, und es der Kosten wegen kann, wenn er auch nicht hier bleiben will, herüber zu kommen und sich selber Canada und seine Einrichtungen anzusehen, denn man kann es nicht halb so beschreiben, wie es in Wirklichkeit ist.

Korr. H. D.

Quinton, Sask., im Februar 1910. Unsere deutsche Kolonie, vor etwa 5 Jahren gegründet, heute schon mit über 1200 Personen bevölkert, stark zwei Drittel deutsch, hat drei Städtchen, welche mit jedem Monat angebaut und vergrößert werden.

Diese drei Städtchen, Punnichy, Quinton und Raymore, sind an der Hauptbahnstrecke Winnipeg—Saskatoon gelegen.

In denselben befinden sich 4 Getreide-Elevatoren, Schulen, Kirchen, Boardinghäuser, Hotel sowie Geschäfte aller Branchen. In der Kolonie verteilt sind ferner 4 Postanstalten, 3 Telegraphenstationen und sechs Schulen.

Die Bodenbeschaffenheit ist erstklassig. Holz ist reichlich zu Bau- und Brennzwecken vorhanden und haben wir auch genügend gutes Wasser hier.

Bei den letzten Ernten erzielten mehrere Farmer 35 bis 40 Buschel Weizen vom Acker. (1 Buschel sind 60 Pfund, 2 Acker sind 3 pr. Morgen.) Die Durchschnittsernte in der Kolonie war jedoch 26 Buschel Weizen und 60 Buschel Hafer vom Acker.

Freie Heimstätten sind in unserer Kolonie nicht mehr zu haben, wohl ist noch sehr viel gutes Land in der Nähe der Bahnstationen zu kaufen. Der Preis von solchem Land ist 17 bis 20 Dollars per Acker und werden je 160 Acker, ¼ Section, zusammen abgegeben. Die Zahlungsbedingungen sind die denkbar leichtesten und wende man sich darüberhalb an Herrn John Weber, P. O. Quinton, Sask., der gerne bereit ist, mit meiner Auskunft aufzuwarten.

Einige Junggesellen wollen ihre Farmen zusammen verkaufen, auf welchen sich schon Haus, Stall etc. und auch 15 bezw. 30 Acker kultiviertes Land, zum Säen bereit liegend, befindet. Unterzeichneter hat 2 solcher Farmen, auf denen je 15 Acker zum Säen fertig, und eine Farm, auf welcher 30 Acker kultiviert mit Haus, Stall, Brunnen etc. zu 1600, 1700 und 2000 Dollars zu verkaufen. Die beiden ersten Farmen nur gegen Bar, letztere mit Teilzahlung. Diese Farmen liegen 3 bis 4 englische Meilen — etwa eine Stunde — von der Bahnstation entfernt.

Die meisten Farmer, welche vor 3 bis 4 Jahren nach hier kamen, haben jetzt zu ihren Heimstätten Land gekauft. Dieses ist ganz ein Zeichen, daß sich der Ackerbau, verbunden mit Viehzucht, hier gut rentiert.

Alle, auch diejenigen, welche nur mit geringen Geldmitteln bei ihrer Ankunft versehen waren, kommen gut voran und wollen nicht mehr von hier fort.

Das Klima ist hier recht gesund und nur sehr selten hört man von schwerer Krankheit eines Mitbürgers. In den 4 Jahren seitdem ich hier wohne, sind im Ganzen 6 Personen gestorben; davon 2 an Schwindsucht (dieselben hatten diese Krankheit schon drüben in der alten Heimat), 2 Wöchnerinnen und einer ist ertrunken.

Die Lebensmittel sind nicht teurer wie in Deutschland, Fleisch u. Wurstwaren sind hier noch billiger. Nur Bier, Spirituosen und Tabak ist hier teurer wie in Deutschland. Pferde, Kühe, Maschinen für die Ackerwirtschaft etc. etc., alles hier gut und zu anständigen Preisen zu haben. Doktoren und Apotheker (die aber auch nebenbei Cigarren, Tabak, Papier etc. verkaufen) sind für Leute, die nicht ohne Doktor und Medizinen leben zu können glauben, auch vorhanden.

Mehrere deutsche Zeitungen, wovon für unsere Provinz besonders der Saskatchewan Courier zu empfehlen ist, sorgen für unterhaltende, lehrreiche Lektüre und halten den Farmer auf dem Laufenden betreffs der Frucht- und Viehpreise etc.

Auch ein Produkt Saskatchewans.

Unser hochverehrter Herr Premierminister Laurier sprach sich in seiner Rede vor wenigen Wochen sehr lobend und anerkennend über die deutschen Farmer aus und schloß seine schöne Rede mit den Worten: „Unser Land ist das schönste unter der Sonne!" Und wir pflichten aus ganzem Herzen dem hohen, allseitig beliebten Manne bei.

E. Wehrens.

Riverside, Sask., 7. Febr. 1910. Geehrte Redaktion! Mit hoher Befriedigung muß es uns Deutsche erfüllen, wenn man von Zeit zu Zeit durch Ihre geschätzte Zeitung die statistischen Berichte der Regierung erfährt, welche Fortschritte unser Adoptivvaterland in den letzten Jahren gemacht hat. (Einsender dieses war vor 2 Jahren selbst noch ein so ungläubiger Thomas, er ist aber jetzt von seinem Pessimismus gründlich bekehrt.) Aber nicht nur allein in der Zunahme der Bevölkerung, durch die sich immer mehr ausbreitende Besiedelung vor 2 Jahren noch öder Landstriche, noch durch die sich jedes Jahr ungeheuer vermehrenden Anbaufläche, sondern auch in der Lebenshaltung unserer Farmer ist heute eine solche Stufe erreicht worden, welche weit besser genannt werden darf, als sich die meisten Farmer in den Vereinigten Staaten leisten können.

Leider ist es aufs schmerzlichste zu bedauern, daß die Frequenz unserer einwandernden Landsleute eine so sehr geringe ist und wäre es von Herzen zu wünschen, wenn hier in Bälde eine Besserung eintreten würde. Allerdings ist dies ja ein Zeichen andauernder Prosperität in allen Industriezweigen unseres alten Vaterlandes und es ist anzunehmen, daß infolgedessen eine Verschiebung der ländlichen Bevölkerung nach jenen Distrikten stattfindet. Jedem Kenner der Verhältnisse wird es aber noch erinnerlich sein, wie sich der kleine Bauer auf seiner kleinen Wirtschaft das ganze Jahr schindet und quält, um seine Familie durchzubringen (denn in den meisten Fällen hat er ja nicht viel zu verkaufen), wie er auf so primitive Art (Wagen, Pflug und Egge), an irgend welche Maschinerie nicht zu denken, sein Land bebaut, für den ist es ein Rätsel, daß die Auswanderung jener Landleute, die in den 80er Jahren in den süddeutschen Staaten einen so gewaltigen Umfang nach den Ver. Staaten annahm, so sehr abgefallen ist. Dies kann nur an dem strikten Verbot der deutschen Regierung in der Zulassung von Auswanderungs-Agenturen sowohl, als auch an dem Mangel von Berichten in den weitverbreiteten Tagesblättern über Canada's Fortschritte liegen. Wäre dies nicht der Fall (mir selbst wurde ja schon verschiedene Male die Aufnahme solcher Berichte in einer dieser Zeitungen, welcher ich ab und

Fortsetzung auf Seite 14.

Ausgewählte Farmländereien zum Verkauf.

Farmland

Wir eignen und bieten zum Verkauf ungefähr 6000

Acker gut gelegenes Farmland in der berühmten Ansiedlung bei Rosthern, Laird, Waldheim und Langham. Der Boden ist erstklassig und die Ländereien sind alle innerhalb 5 Meilen von der Eisenbahn gelegen. Die Preise rangieren von $13 bis $20 der Acker. Zahlungsbedingungen $3.00 per Acker Bar, Rest in 10 jährlichen Zahlungen mit 6% Zinsen.

Dies ist eine ausgezeichnete Gelegenheit, eine gute Farm zu niedrigem Preis und leichten Bedingungen zu erhalten.

Farmland

Wegen weiterer Einzelheiten schreibe man an

A. H. Hanson & Co., Limited

Second Avenue Saskatoon, Saskatchewan

TAROLEMA

Heilt Eczema und fast alle andern Bazillen-Haut-Krankheiten.

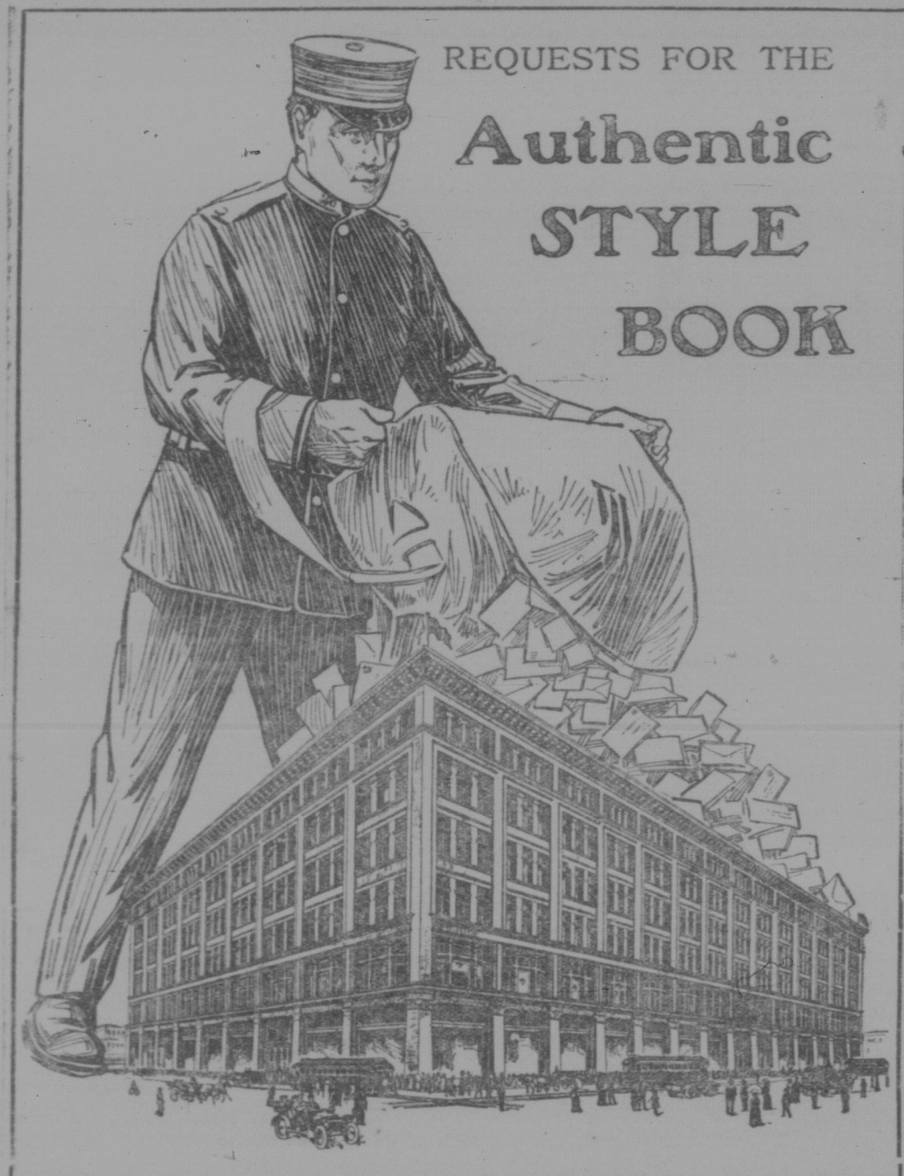
50c per Topf **bei allen Drogisten.** Tarolema ist zusammengesetzt aus Theeröl.

Für Kinder und milde Fälle, sowie nasses Eczema gebrauche **Tarolema No. 1.**
Für trockenes Eczema und Eczema des Kopfes, gebrauche **Tarolema No. 2.**
Für schlimme Fälle, als unheilbar bezeichnet, gebrauche **Tarolema No. 3.**

Wenn Ihr Drogist Tarolema nicht führt, bestellt direkt und adressiert Dept. P.

The Carbon Oil Works, Ltd., Winnipeg

Leicht zu entwurzeln.



Das erste Erscheinen unseres neuen **Fruchjahrs- und Sommer-Katalogs** bringt eine wahre Lawine von Anfragen darnach. Wäre er früher erschienen, wäre er nicht maßgebend inbezug auf Stile gewesen. Er wird Ihnen die maßgebenden Kleidermoden für 1910 ebensowohl als die neuesten Neuheiten, die unsere Armee von Einkäufern aus Europa gebracht hat, zeigen. Ihre Adresse auf einer Postkarte wird Ihnen diesen postfrei bringen.

THE ROBERT **SIMPSON** COMPANY LIMITED
TORONTO

Ein neuer Schnaps.

Von der Bananenernte gehen in verschiedenen Tropenländern alljährlich große Mengen infolge Ueberproduktion verloren, in Jamaika und Guatemala z. B. 20 Prozent. Verschiedene Versuche, diese gewaltigen Massen in anderer Weise zu verwerthen, z. B. sie in gedörrtem Zustande oder als Mehl auf den Markt zu bringen, sind mangels genügenden Absatzes nicht geglückt. Neuerdings hat ein Chemiker ein Verfahren ausgearbeitet, aus Bananen einen schmackhaften Branntwein herzustellen, und ein Versuch, den die United Fruit Co. mit einem Posten zum Versandt unbrauchbarer Früchte gemacht hat, ergab einen dem Whisky sehr ähnlichen Branntwein von guter Qualität, der schon nach sechsmonatiger Lagerung im Faß allseitige Anerkennung fand. Sein Vorzug liegt darin, daß er rein ist und nicht wie die Whiskeys aus Mais mit anderen Flüssigkeiten vermischt zu werden braucht. Auch ist er nach einem Jahre spätestens schon reif, während der Whiskey mehrere Jahre im Faß lagern muß.

— Handwerker Karl Heintz aus der Rheinprovinz betheiligte sich unlängst in einer Jahrmarktsbude in einem Pariser Vorort an einem Preisringen und stürzte mit eingedrückter Wirbelsäule todt nieder. Gegen den schuldigen Berufsathleten Rey wurde Untersuchung eingeleitet.

— In Ohlstadt in Oberbayern, wo die Leichen noch bis zur Beerdigung im Hausgang gebahrt werden und die Nachbarsleute zum Rosenkranzbeten herbeikommen, stürzte die morsche Hausdiele infolge der Ueberlastung ein, und zwanzig Frauen fielen in einen Keller hinunter, in dem das Wasser meterhoch stand. Zum Glück wurde Niemand ernstlich verletzt.

— Vor den Augen seiner Retter abgestürzt ist bei Menaggio der mit seiner Familie am Comersee weilende Russe Wahtuwsky. Er war oberhalb einer hohen Felswand ausgeglitten, vermochte sich aber noch zwei Stunden an einem Felsvorsprung zu halten, bis eine zu seiner Rettung herbeieilende Kolonne in seine Nähe gekommen war. Dann aber verließen ihn die Kräfte und, angesichts der eifrig arbeitenden Retter, unter denen sich auch ein Vetter des Unglücklichen befand, stürzte er von der 150 Meter hohen senkrechten Wand in die Tiefe.

— Ein grausiger Fund wurde im hessischen Dorfe Hebel gemacht. Dort scharrte ein Hund in einem Hausgarten die Leiche eines neugeborenen Kindes aus. Es liegt zweifellos ein Kindesmord vor. Die Mutter ist nicht ermittelt.

Verlaufen.

Zwei Stuten mit Fohlen,

eine mit Namen Brigetta, ungefähr 6 Jahr alt, dunkelgrau, gezeichnet J. B.

Die andere mit Namen Nella, 12 Jahr alt, weiß.

Wiederbringer erhält $25 Belohnung von

Karl Muelier, Soutbey.

Zugelaufen.

Ein brauner Esel,

blind auf dem rechten Auge. Ein **dunkelbrauner Wallach,** linker Hinterfuß weiß, Gewicht ungefähr 1400 Pfd.

Eigentümer melde sich sofort bei

Friedr. Weslowski, Davin, Sask.

Sektion 11, Tp. 17, R. 16.

Denkt an Eure Freunde und Verwandten in Europa

Euch wird jetzt eine ausgezeichnete Gelegenheit geboten, diese zu allerniedrigsten Raten mit den neuen Doppelschrauben-Dampfern der alt-etablierten Thompson-Linie herüberzubringen, die einen der besten Passagierdienste zwischen Europa und kanadischen Häfen unterhält.

Besonders ermäßigte Durchgangs-Raten.

* * * *

Von Rotterdam nach Winnipeg $38.50

Von Antwerpen nach Winnipeg $39.00

Von Rotterdam nach Edmonton, Alta. $48.85

Von Antwerpen nach Edmonton, Alta. $49.35

Von Rotterdam nach Regina, Sask. 42.10

Von Antwerpen nach Regina, Sask. 42.60

Auskunft in deutscher Sprache wird von dem autorisierten westlichen General-Agenten der Linie erteilt

H. E. Tidman, General-Agent, 206 South Fourth St., Minneapolis, Min. U. S. A.

Zuverlässige Agenten gesucht in deutschen Kolonien, wo die Linie noch nicht vertreten ist.

Eisenbahn-Fahrplan für Regina.

C. P. R.

No. 1 vom Osten kommt an 1.12 Nachts.
No. 2 vom Westen kommt an 4.56 Morgens.
No. 11 vom Osten (Lokalzug) kommt an 19.30 (7.30 Abends).
No. 12 v. Westen (Lokalzug) kommt an 6.45 Morgens.
No. 96 vom Westen kommt an 17.45 (5.45 Abends).
No. 97 vom Osten kommt an 10.15 Morgens.

Arcola-Zweig:

No. 10 (ausgen. Sonntags) Fährt ab 7.05
No. 9 (ausgen. Sonntags) Kommt an 22.20
No. 205 von Stoughton (ausgen. Sonntags) Kommt an 13.10
No. 206 nach Stoughton (ausgen. Sonntags) Fährt ab 15.30

C. N. R.

No. 15 Nördlich gehend Fährt ab 8.20
No. 16 Von Norden Kommt an 7.00

Gesucht

für sofort ein tüchtiger, zuverlässiger und im Geschäft gut bewanderter junger Mann (verheirateter vorgezogen), der englisch und deutsch spricht, ein General Store zu verwalten und zu betreiben. Gute Referenzen sind erwünscht. Man melde sich sofort an

Kroeker, Friesen & Co., Herbert, Sask.

Versiegelte Angebote

werden entgegen genommen bis zum 22. April 1910, Mittags 12 Uhr, von den Trustees des Lake Shore Schul-Distrikts No. 2221 für die Errichtung eines Holzschulhauses, 24 bei 36 Fuß, und Stall, 24 bei 24 Fuß, auf Section 33 Tp. 23 R. 23 24 W. 2. Mer.

Pläne und Spezifikationen können in der Wohnung des Sekretärs, Herrn L. A. Shank, Foote, eingesehen werden, an den auch alle Angebote adressiert sein sollten.

Gesucht

Guter deutscher Fleischer und Wurstmacher

sofort zu melden bei

Paul Phillipsen P. O. Rosthern.

Gesucht

Lehrer oder Lehrerin

für den Miles Schul-Distrikt. Muß deutsch sprechen können. Man wende sich unter Angabe von Einzelheiten und Gehalt an

A. L. Verity, Sekr.-Schatzmeister, Gupar.

Brut-Eier

von ausgesuchten preisgekrönten White Wyandotte Hühnern. Gute Leger. Bestes Marktgeflügel.

Eier $3 per 15 Stück.

T. A. McInnis, 1937 Halifax Straße 1937

Arbeit! Arbeit!

Wenn Ihr Arbeit sucht, wendet Euch an

The Sask. Employment Bureau
Pearl Block, Regina
Ecke Rose u. S. Railway Str.
Sydney H. Raine, Leiter.

M. Wilhelm

Montreal-Str. 1610

empfiehlt sich allen deutschen Landsleuten in Stadt und Land als **Zimmermann** für Häuser und Ställe zu bauen.

Galt Kohle

ist die allerbeste.

The Smith & Fergusson Co.
Alleinige Agenten.

Office: Smith Block, Rose Straße, Regina.

Sie hatte eine Wunde 4 Jahre lang. Jetzt hat sie Zam Buk geheilt.

Es giebt nichts besseres als Zam Buk für alle Arten Wunden, ob frisch oder alt. Dies ist die Meinung von Frau Wilson, 110 Wickson Ave., Toronto. Frau Wilson sagt:

„Vor ungefähr 4 Jahren erschien eine wunde Stelle auf der rechten Seite meines Gesichts, ungefähr am Mundwinkel. Dieser Fleck wurde größer, bis er ungefähr ½ Zoll im Durchmesser hatte und schmerzte sehr. Ich ging zu dem Doktor, der mich innerhalb der letzten 15 Jahre öfters behandelt, aber die Salbe, die er mir gab, hatte keine Wirkung. Ich ließ sie aufschneiden und versuchte alle Arten von Salbe, aber keine war gut, und dies ging 4 Jahre lang. Einst wurde eine Probe von Zam Buk in unserem Hause gelassen. Obgleich die Menge sehr klein war, schien es mir gut zu tun und ich kaufte von Drogist Bauld mehr davon. Jede Schachtel tat mir mehr gut und zu meinem Vergnügen sah ich nach 3wöchentlichem Gebrauch, daß Zam Buk die Wunde heilen würde. In weniger als einem Monat war die Wunde geheilt. Sie ist nun mehr als ein Jahr geheilt und die einzige Spur ist ein kleiner Fleck, etwas weißer als die andere Haut. Wenn Zam Buk eine solche Wunde, die 4 Jahre alle Mittel besiegte, geheilt, muß es in allen Häusern gebraucht werden."

Versucht Zam Buk für Eczema, Ulcer, Wunden, schlimmen Fuß, Hautausbrüche, Entzündungen, Piles, Blutvergiftung und alle Hautkrankheiten. 50 Cts. bei allen Drogisten und Läden oder postfrei von der Zam Buk Co., Toronto, für den Preis. Verweigert gerade so gute oder Nachahmungen.

Bereitet Euch für die Ernte vor mit den richtigen Maschinen.

Ihr dürft keine Verzögerung während der Erntezeit riskieren. Jede Minute zählt, wenn das Getreide schnitt reif ist. Jede Minute glatter, schneller, ununterbrochener Arbeit wird Euren Nutzen vergrößern. Jede Minute Verzögerung infolge langsamer, unzureichender, oder zerbrochener Maschinerie wird Euch eines Teils Eurer gerechten Belohnung berauben. Seid vorbereitet zur Ernte. Setzt Euch noch heute Eure Ausrüstung an. Legt der Sache direkt ins Gesicht.

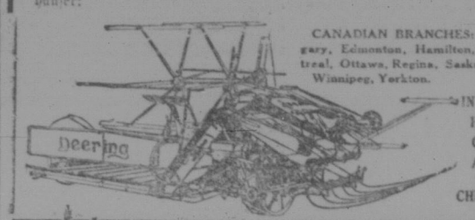
Es wird Euch den vollen Nutzen vom Euren Acker bringen. Wenn nicht jetzt ist die Zeit, die Maschine auszusuchen, die es tun wird. Denn Ihr werdet jetzt jeden Tag mehr beschäftigt sein.

Wir wünschen, Ihr sollt Euch Zeit genug nehmen zum aussuchen, weil wir dann sicher sind, daß Ihr einen Deering wünschen werdet. Es ist eine der besten Maschinen für Euren Gebrauch. Sie ist gebaut für die Anforderungen der canadischen Farm.

Sie wird all Euer Getreide erreichen in kürzester Zeit, ob es verwickelt oder niederliegt. Sie ist stark, kann für alle Sorten von Getreide, Boden und Oberfläche gestellt werden und so leicht zu ziehen wie nur möglich, um eine perfekte Arbeit des Binders zu erreichen. Er ist eine erprobte Maschine. Er ist für mehr als eine Generation im Gebrauch und ein Besserer ist nie gemacht worden. Die Deering Linie umfaßt:

Erntemaschinen, Binderarm, Heuschneider, Tedders, Hengestelle und Seitenlader, Heulader, Disc-, Spur- und Pos-Drills, Kultivatoren, Sämaschinen, Gläter, Zahn- und Disc-Egen, Landwalzen, Scrapers. Deering Agenten führen auch Gasolinmaschinen, Cream-Separatoren, Heupressen, Wagen, Schlitten und Mistverteiler.

Sprecht bei dem Lokal-Agenten vor wegen Katalog und Einzelheiten wegen irgend einer Deering Maschine oder Gerät oder schreibt an die International Harvester Company of America des nächsten der unten erwähnten Zweighäuser:



CANADIAN BRANCHES: Brandon, Calgary, Edmonton, Hamilton, London, Montreal, Ottawa, Regina, Saskatoon, St. John, Winnipeg, Yorkton.

INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY OF AMERICA (Incorporated) CHICAGO U S A

THE IHC LINE

Wir verbessern fortwährend.

Unser neuestes sind zwei echte Manitoba Varitäten: **Honig Pod Bohne und Western Schönheits-Erbse.** Da dies die einzigen Gemüse-Saaten, die je in Manitoba gezogen und hervorgebracht wurden, sind wir stolz auf unser Werk. Sie sind gut und jedermann im Westen sollte sie pflanzen. Wißt Ihr, daß nur **Ein** Lot Gelbe Holländische Zwiebeln im Westen ist, das in Manitoba gezogen wurde?

Es ist dies eine Tatsache — **es gibt nur ein Lot in Manitoba Gezogener Gelber Holländischer Zwiebeln und Steele-Briggs sind die Züchter.**

Diese Tatsachen sind nur Beispiele von dem, was wir haben. Wenn Ihr das Beste in allen Varietäten haben wollt, **schreibt um unser herrliches Western Seed Annual** [sic.] und pflanzt unsere Samen.

Steele-Briggs Co. Ltd.
Winnipeg - Canada.

Beschützt Euer Eigentum vor Blitzschlag.

Die **Hawkeye Lightning Rod Co.** of **Winnipeg, Canada,** mit ihrem 98 Proz. **Reinem Kupfer-Kabel,** kann Euer Eigentum vor Blitzschlag bewahren und gibt Euch schriftliche Garantie, daß so lange Ihr die Blitzableiter in derselben Verfassung haltet, wie sie von unseren authorisierten Agenten errichtet worden, sie Euch Euer Geld zurückerstatten will mit 6 Prozent Zinsen, irgend eine Zeit, wenn Euer Eigentum durch Blitzschlag beschädigt wird, und diese Blitzableiter dauern ein Leben lang.

Nun meine Freunde:

Wir sind in diesem Geschäft jahrelang und wissen aus persönlicher Erfahrung das was mit **Kupfer-Kabel** versehen ist, beschützt ist. Wenn Ihr daran zweifelt, fragt irgend einen Versicherungs-Agenten, ob er je einen Schaden an einem Gebäude abgeschätzt hat, das richtig mit einem **„Hawkeye" Kupferleiter** versehen war. Wir sind die Fabrikanten von **Hawkeye Kupfer-Blitzableiter** und wissen, daß jeder Fuß Draht, den wir legen, reines Kupfer ist, und wenn Ihr unsern Agenten Eure Gebäude mit Blitzableiter versehen lassen wollt, ehr die Gewitter der Saison vorüber sind, wissen wir, daß Ihr nicht ohne sie werdet sein wollen. Nun, verehrter Farmer, wenn Sie einen Sohn haben, der einige Sommermonate sparen kann, unterstützen Sie ihn und lassen Sie ihn unsern Agenten werden. Wir wollen einen ehrlichen und strebsamen Agenten in jeder Stadt in Ost- und West-Canada haben, er wird viel lernen und Sie werden es nie bedauern. Schreibt sofort an

Hawkeye Lightning Rod Co., Winnipeg, Canada
Box 3352, Station B,
Agenten verlangt.

Bestellzettel.

Unterzeichneter bestellt hiermit den Saskatchewan Courier

für ein Jahr .....

Name: .....

Datum .....

Post-Office .....

Saskatchewan Courier Publ. Co., Regina.

Abonniert auf den

Saskatchewan Courier

$1 per Jahr. Nach den Ver. Staaten $1.50, nach Europa $2.

— Seid Ihr öfters heiser? Habt Ihr das unangenehme Kratzen in Eurer Kehle? Stört Euch der Husten in der Nacht und werft Ihr Schleim aus am Morgen? Wollt Ihr Erleichterung haben? Wenn ja, nehmt Chamberlains Hustenmittel und Ihr werdet zufrieden sein. Verkauft von allen Drogisten und Händlern.

— Chamberlains Magen- und Leber-Tabletten bringen immer Erleichterung für Frauen, die an chronischer Verstopfung, Kopfschmerz, Magenleiden, Schwindel, Trockenheit der Haut und Verdauungsstörungen leiden. — Verkauft von allen Drogisten und Händlern.

Der Zukunfts-Völkermord.

Von Wm. Kaufmann.

In Deutschland ist kürzlich ein interessantes Buch erschienen, welches sich „Seestern 1906" nennt, und den fürchterlichen Krieg beschreibt, welcher — in der Phantasie des Verfassers — im Frühjahr 1907 zwischen Deutschland und dem heraufgekommenen Dreibunde einerseits, und England und Frankreich andererseits geführt werden „soll". Die ganze Tendenz des Buches besteht darin, auf verschiedene Mängel des „deutschen Küstenschutzes aufmerksam zu machen, sowie darauf hinzuweisen, daß die neugebauenden deutschen Panzerschiffe ein größeres Deplacement erhalten (von 13,000 auf 18,000 oder 19,000 Tonnen) wie es die englischen Linienschiffe neuester Construktion besitzen. In der Hauptsache will der Verfasser dieses Zukunftsbildes beweisen, daß ein Linienschiff, welches 24 Centimeter große Geschosse feuert, in einem Kampfe mit großen Linienschiffen, welche 30,5 Centimeter Geschosse abfeuern, ziemlich hilflos ist, denn das Schiff mit dem kleineren Kaliber, welche die Geschosse nicht so weit tragen, als die großen Kaliber, wurde kampfunfähig werden, ehe es überhaupt einen Treffer abgeben kann. Will Deutschland überhaupt eine Flotte haben, so muß es so große Schiffe bauen, wie sie die Engländer und neuerdings

„Aufgepaßt." (Italienische Karikatur, 1906.)

auch die Franzosen besitzen, denn die mittleren Panzerschiffe kommen nur in seltenen Fällen auf diejenige Nähe an den Feind heran, in welcher sie mit ihren nicht so weit tragenden Geschützen werfen können."

Das Buch „Seestern" ist also eine Tendenzschrift, aber es ist so spannend geschrieben, daß man es nicht mehr aus der Hand legen kann, wenn man einmal angefangen hat darin zu lesen. Der Verfasser ist unbekannt, jedenfalls ist es ein deutscher Flottenoffizier, welcher sein Fach gründlich versteht und der zugleich eine vortreffliche Feder zu führen weiß. Am interessantesten sind die Schilderungen der Seeschlachten eines Zukunftskrieges mit den modernen Zerstörungsmaschinen. Hier ist der Verfasser in seinem Elemente, und der Leser hat das Gefühl, daß jene grausigen Schilderungen der Wahrheit nicht sehr bedeutend widersprechen würden.

Wir wollen einige Kapitel des Buches hier im Auszuge wiedergeben und ihnen im Bilderschmuck einiger Karikaturen beifügen, welche dem Sammelwerk des französischen Schriftstellers Grand-Carteret entnommen sind. Letzterer hat eine Sammlung von ungefähr 350 Karikaturen, auf Kaiser Wilhelm II. bezüglich, welche im Laufe der Jahre in französischen, italienischen, englischen, deutschen, tschechischen, schweizerischen, amerikanischen und holländischen Witzblättern erschienen sind. Diese Karikaturen sind dem Kaiser fast sämmtlich unfreundlich; aber Grand-Carteret hat doch die schlimmsten ihrer Art weggelassen. So ist dem Buche die boshafteste Spitze genommen und man sieht in den 350 Bildern den Kaiser, wie er den fremdländischen Witzbolden erscheint, ohne eine direkt feindselige Unterstellung. Die ganze Sammlung ist mehr als eine witzige Geißelung der kleinen Schwächen des Kaisers anzusehen, denn als feindseliges Zerrbild.

* * *

Ein amerikanisches und zwei englische Kriegsschiffe treffen im Hafen ein. Englische und amerikanische Matrosen gehen an Land und treffen in der deutschen Hafenstadt Apia mit eingeborenen Polizisten zusammen. Die Matrosen sind betrunken und vergreifen sich an den Polizisten. Diese schießen und tödten vier Matrosen. Andere englische Matrosen werden verhaftet. Darauf hin lassen die englischen und amerikanischen Schiffscommandanten erklären, daß ihre Staatsangehörigen vergewaltigt worden seien, sowie, daß, wenn man die verhafteten Matrosen nicht sofort freiließe, bewaffnete Mannschaften Englands und Amerikas gelandet werden würden. Der deutsche Gouverneur Dr. Solf erwidert, daß die verhafteten Matrosen sich in deutschem Gewahrsam befänden, daß sie freigesprochen werden würden, wenn das vielmehrige gestatten, daß er aber in der Landung von bewaffneten Mannschaften eine feindselige, völkerrechtswidrige Handlung erblicken und deshalb auf die Landungsmannschaften feuern lassen würde. Darauf beiderseitige Kriegsbereitschaft in Apia, sowie ein Ultimatum. Da das Kabel nach Samoa in der Controlle Englands ist, so kann sich Solf keine Instruktionen von Bülow holen. Kurz vor der abgelaufenen Frist kampft aber das amerikanische Kriegsschiff ab. Die Engländer jedoch setzen Boote aus. Solf ist in großen Nöthen. Aber was soll er machen? Er darf die bewaffneten Engländer nicht landen lassen und Instruktionen für diesen Frevel kann er nicht erhalten. So bleibt es dabei. Es wird auf die Boote von deutscher Seite gefeuert. Im selben Augenblick entspinnt sich auf der Rhede ein Zweikampf zwischen der „Möwe" und den beiden englischen Schiffen. „Möwe" wird nach tapferer Gegenwehr in den Grund gebohrt. Aber fast im selben Augenblick treffen zwei deutsche Kreuzer in Apia ein, betheiligen sich am Gefecht und beide englische Schiffe werden in den Grund gebohrt.

* * *

In Europa erregt der Zwischenfall ungeheure Erregung. Ganz England schreit nach Krieg, viel mächtiger noch, als nach der Affaire auf der Doggerbank, als russische Schiffsführer englische Fischerboote für japanische Torpedoboote gehalten hatten. Da die telegraphische Verbindung mit Solf in Apia aufgehört hat, so erfährt man in Europa nur die englische Version des Zwischenfalls. Sofort macht England seine Seemacht mobil. Aber die Mobilmachung geht so rasch vor sich, daß Jedermann sieht, daß die ganze Sache von langer Hand vorbereitet war.

„Seestern" schildert nun, wie die englische Kriegsbegeisterung sofort nach Frankreich hinüberspringt. Angesichts der britischen Mobilmachung gegen Deutschland verliert die französische Kammer den Kopf, namentlich als der Ministerpräsident erklärt, „daß zwar kein Bündniß mit England bestehe, daß jedoch Frankreich vor die Frage gestellt werde, ob es die Hoffnung auf die Wiedererlangung der ihm geraubten Provinzen auf ewig begraben solle."

Darauf hin beschließt die französische Kammer einstimmig die Unterstützung der Regierung und ganz Paris schreit wie in 1870 „a Berlin!" Frankreich folgt der englischen Mobilmachung und am selben Abend macht Deutschland mobil. Nun gehen die Ereignisse furchtbar schnell. Zur wirklichen Kriegserklärung kommt es gar nicht. Die Gesandten werden abberufen und dämmert der Krieg auch schon da. Also genau so, wie die Japaner gegen die Russen vorgingen. Am 20. März hatte England mobilisirt, am nächsten Tage schon hatte eine britische Flotte die belgische Hafenstadt Antwerpen genommen, um eine Operationsbasis für den Landfeldzug zu besitzen. Belgien wird gezwungen, sich für England-Frankreich zu erklären. Holland weiß nicht, was es thun soll, denn fast gleichzeitig erscheint vor Vlissingen ein britisches Geschwader und deutsche Truppen dringen vom Osten in Holland ein. Nachdem denn die

Die Opferung des französ. Ministers Delcassé. (Französ. Karikatur, anläßlich der Verlobung des Kronprinzen.)

Wie entsteht der große (Phantasie-) Krieg von 1906? In Samoa, dem fernen Südseebesitz Deutschlands. Es ist ein an sich unbedeutender Zwischenfall, der aber vom perfiden Albion sorgfältig vorbereitet worden ist. Im Hafen von Apia liegt das deutsche Vermessungsschiff, die kleine „Möve", welche nebenbei einige Kanonen führt und deshalb als Kriegsschiff rangirt.

Am 21. März geben sechs deutsche Torpedoboote dem in der Rhede gesichteten Feinde entgegen. In stockfinsterer Nacht treffen sie auf englische Schiffe, sprengen drei Kreuzer in den Grund und verwunden mehrere andere Schiffe schwer. Aber von den sechs Torpedobooten kehren nur zwei nach Wilhelmshaven zurück.

Am Morgen des 25. März sieht man die Engländer vor Cuxhaven. Die kleinen deutschen Kreuzer, welche dem Feinde entgegengefahren sind, kommen gar nicht zum Schuß. In einer Flucht, mit abgeschossenen Schornsteinen und großen Lecken in den Seiten sieht man sie um 11 Uhr schon in die Elbe einfahren. Die zwei deutschen Linienschiffe, welche in Cuxhaven liegen, können nicht heranarbeiten, sie dürfen in den Kampf nicht eingreifen, da ihre Geschütze nicht weit genug reichen. Sie nehmen nur die Geschütze der beiden Forts Kugelbake und Grimmerhörn das Feuer gegen die britischen Panzerflotte auf. „Seestern" schreibt nun wörtlich:

„Während das Fort Kugelbake wenigstens zu leiden hatte, fiel die erste auf Fort Grimmerhörn gerichtete feindliche Granate mitten in die Batterie und mit mathematischer Genauigkeit erfolgten mehr als ein Dutzend weiterer Geschosse. Artilleristen fingen die Kanoniere dahin, und zwischen den nur durch Gittertrennwände aber durch keine Panzerung geschützten Kanonen tummelten die feindlichen Granatsplitter in grauenvoller Weise auf. Immer neue Mannschaften ersetzten die Gefallenen, die zu blutigen Fleischklumpen zerhackt, ein entsetzliches Ende gefunden hatten. Die Bedienungen der Geschützen waren von Blut und Fleischfetzen schlüpfrig, auf ihnen handhabten die dem Verderben schutzlos preisgegebenen Artilleristen maschinenmäßig mit sehnigen Armen die Ladevorrichtungen und schoben ein Geschoß nach dem anderen in die heißen Rohre.

Um 2 Uhr war die Hälfte der Geschütze in Grimmerhörn außer Gefecht gesetzt. Es stellte sich heraus, daß der spitze Thurm der hinter Grimmerhörn liegenden Garnisonkirche den englischen Kanonieren als Zielpunkt gedient hatte. Englische Handelsschiffe, welche seit vielen Jahren nach Hamburg fuhren, fungirten als Lootsen der britischen Panzer und sie hatten auch das bequeme Ziel auf das Fort verraten. Man sprengte den Kirchthurm auf deutscher Seite und von dem Augenblicke an gab es nur noch wenige Treffer in Grimmerhörn.

Draußen auf der Rhede schoben sich die dunklen Silhouetten der englischen Panzer immer enger zusammen. Der Feind feuerte nur aus den vorderen Thürmen mit dem schwersten Kaliber und drängte langsam in einem Halbrund immer näher gegen die Elbmündung vor, den deutschen Vertheidigern so seine bestgeschützte Stirnseite zukehrend. Aus den grauen Schiffskörpern, deren Signalmasten und hohen Schornsteine jetzt deutlich zu unterscheiden waren, zuckten und sprühten unaufhörlich die gelben Blitze, Tod und Verderben in die deutschen Küstenbatterien schleudernd. Mit dem Glase konnte man jetzt auch aufspritzende Wassersäulen erkennen, wenn deutsche Granaten zwischen den feindlichen Schiffen einschlugen. Aber nicht alle Projektile versanken so nutzlos in den Wogen der See. Man hatte auf mehreren englischen Schiffen deutlich die Explosion deutscher Geschosse feststellen können. An Bord eines der Schiffe der „Majestic"-Klasse sah man eine schwarze Rauchwolke aufsteigen, worauf der vordere Signalmast seitwärts über Bord stürzte. Ein anderes Schiff schor plötzlich nach Backbord aus, so den deutschen Kanonieren die ganze Steuerbordseite zeigend, worauf ein anderer Engländer heranderpfte, um das inzwischen noch mehrmals in der Waffenlinie getroffene und schwer überliegende Linienschiff aus der Gefechtslinie zu schleppen.

Vom Leuchtthurm in Cuxhaven konnte man mit guten Ferngläsern die Treffer genauer beobachten. Es war vor der Kriegsschule, daß mehrere englische Schiffe trieben und nunmehr mit den hinteren Thurmgeschützen das Gefecht weiterführten.

Sehr viel theilt als die Engländer hatten die Franzosen, die mit ihren hohen, leicht verfeuerlichen und nur ganz schwach gepanzerten Aufbauten den deutschen Kanonieren bessere Zielpunkte boten als die niedrig gebauten

Imperator und Imperialismus in telegraphischer Verbindung. (Aus „Ketzerhalle", Zürich 1904.)

englischen Panzer. Zwei der französischen Linienschiffe mußten schon, nachdem das Gefecht zwei Stunden gedauert hatte, aus dem Kampfe ausscheiden und dampften davon. Ein drittes französisches Schiff, der „Bouvet", hatte das Feuer eingestellt, war vollständig kampfunfähig gemacht und strandete nach kurzer Zeit auf einer Sandbank, nunmehr ein hilfloses Wrack.

Um 4 Uhr brannte das von seinen Bewohnern geräumte Cuxhaven an mehreren Stellen. Man ließ es brennen, auch das Feuer der Forts wurde nur noch schwach unterhalten. Den Engländern sollte der Glaube beigebracht werden, daß Cuxhaven kampfunfähig geworden sei. Auch bei dem Feinde entstand eine Pause. Plötzlich aber, um halb 6 Uhr, rückten die feindlichen Schiffe wieder vor, um dann abermals anzuhalten. Gleichzeitig erhob sich eine ungeheure Fluthwelle. Die Engländer hatten durch ihre Unterseeboote Contreminen gegen die deutschen Sperrmine legen lassen und so die äußere deutsche Minensperre theilweise gesprengt. Dabei waren freilich sämmtliche Unterseeboote, welche sich daran betheiligt hatten, versunken, aber die Panzer konnten nun näher an

„Wilhelm, wenn Du jetzt nicht vorsichtig kommst der schwarze Mann —"
„Habe! Den gibt ja gar nicht!"

die Stadt heran. Ein Hexensabbath brach nun los. Aus allen Mündungen schlugen die gelben Flammen. Aus allen Winkeln und Ecken der Schiffe, aus allen Deckaufbauten, aus allen Thurmöffnungen und Geschützpforten sprühte und zuckte der Tod. Die beiden Forts wurden von einem Hagel von Geschossen überschüttet. Die Mannschaften wurden hinweggefegt, lautlos oder gräßliche Schreie ausstoßend, sanken die deutschen Artilleristen dahin, durch keine Panzerwand gegen das feindliche Feuer, das immer näher und näher kam, geschützt. Vor der brennenden Stadt die feuerspeienden Sandhäufen der deutschen Forts, drüben die flammenumzuckten, zähnefletschenden Berge auf der wogenden Meeresfluth!

Jetzt waren die Feinde so nahe, daß die deutschen Mörserbatterien mit ihrem Steilfeuer eingreifen konnten. Gedeckt durch die dicken Stahlwände der Panzerungen begannen sie ihr Feuer. Und drüben schlug es jetzt ein. Die Panzerdecke der Feinde waren nicht widerstandsfähig gegen die von oben auf sie herabprasselnden Mörserbomben. Der Panzer „Ocean" wurde im Kesselraum getroffen, auf dem „Glory" explodirte ein Geschoß im hinteren Thurm, die Schiffe gerieten in Verwirrung, es entstanden schwere Zusammenstöße, auf dem Admiralsschiffe stürzte der hintere Gefechtsmast, mit seinen Drahtseilen machte er die eine Schraube unklar, so daß sich das Schiff im Kreise drehte. Mehrere englische Linienschiffe waren total gefechtsunfähig, mehrere andere sanken.

Jetzt war der Augenblick für die kleineren deutschen Linienschiffe gekommen. Beschützt durch die zweite Minensperre in Kielline passirend, dampften ihre Geschwader gegen den Feind an. Aber dieser besaß die größere Schnelligkeit und außerdem trugen seine Geschütze weiter, so gelang es ihm zu entkommen, ohne daß der von den Deutschen gesuchte Nahkampf erfolgt war. Um 8 Uhr Abends kehrten die sechs deutschen Linienschiffe zurück. Sie waren doch recht zusammengeschossen, namentlich die hohen Deckaufbauten hatten sehr gelitten und durch Splitterwirkung waren die Mannschaftsverluste recht hoch. Am schlimmsten waren aber die Franzosen mit ihren ungeheuer hohen Deckaufbauten gefahren, während sich die niedrigen englischen Linienschiffe als schwer zu treffende Ziele erwiesen hatten. Der erste Angriff war abgeschlagen, ohne daß eins der deutschen Schiffe fluchtunfähig geworden wäre. Der Feind jedoch hatte eine ganze Anzahl seiner besten Schiffe verloren.

* * *

Nun folgt in der Phantasie des „Seesternes" eine Beschreibung der Blockade. Am meisten bedauert der Verfasser, daß die Deutschen keine Unterseeboote hatten zur Beunruhigung des Feindes. Diese Boote bewährten sich während des Krieges vortrefflich dort, wo sie in heimischen, bekannten Gewässern operiren konnten, also namentlich zur Küstenvertheidigung, aber sehr wenig in unbekannten Gewässern. Gegen die feindlichen Unterseeboote schützten sich die Deutschen durch eine aus Stahltrossen gefügte netzartige Sperre. Es dauerte ziemlich lange, bis der abgeschlagene Feind seine Verluste durch neue Schiffe ersetzt hatte. Der Blockadedienst wurde so anstrengend, daß die Mannschaften der Kreuzer jede Woche abgelöst werden mußten. Die einzige Aufregung war für die Mannschaften unerträglich. Zu den bestandigen Angriffen deutscher Torpedoboote gesellten sich heftige Stürme. Mehrere Linienschiffe und Kreuzer fielen den deutschen Torpedos zum Opfer.

Eine zweite Seeschlacht und Landschlacht entwickelt sich vor Kiel. Die Engländer hatten gegen 6000 Mann an der holsteinischen Küste gelandet, um die Schleusen des Kaiser Wilhelms-Kanals in die Luft zu sprengen und Kiel von der Landseite aus zu nehmen. Hier versucht sich die Phantasie des Verfassers denn doch wohl an unmöglichen Dingen. Er will beweisen, daß die Küstenbefestigungen um Kiel nicht stark genug sind und um dafür ein Beispiel zu finden, läßt er die Engländer „unbemerkt" landen, die Kieler Werft in Brand setzen, im Sturm ein deutsches Fort nehmen u. s. w. Ja sogar die Sprengung der Kanalschleusen wäre den Engländern beinahe gelungen. Den gelandeten Engländern geht es übrigens schlecht. Nur ungefähr 1000 Mann können sich wieder auf ihre Schiffe retten.

Vor Kiel werden dann in einer großen Seeschlacht die sechs Schiffe der deutschen Braunschweigklasse, die besten Linienschiffe, welche Deutschland besitzt, theils vernichtet, theils kampfunfähig gemacht. Weshalb diese sehr Kraft Deutschlands so zwecklos eingesetzt wird, das sagt der Verfasser uns freilich nicht.

Ebenfalls giebt er keinen Grund an, weshalb sich die 20 Linienschiffe der Mittelsklasse, Kaiser-, Brandenburg- und Sachsenklasse (letztere ganz und gar veraltet und unbrauchbar) in einer großen Seeschlacht bei Helgoland dem dreifach überlegenen Gegner aussetzen, wo sie doch ebenso gut im sicheren Hafen hätten bleiben können.

* * *

Der Krieg wird zu Lande entschieden. Die Franzosen werden in einer sechstägigen entsetzlichen Schlacht aufs Haupt geschlagen. Mit ihnen die Engländer, welche Frankreich sehr starke Hilfstruppen zuteilt hatten.

Und der Dreibund?

Der hat den Deutschen eigentlich nur in so fern genützt, als ein Theil der feindlichen Seemacht im Mittelmeere festgehalten wurde. England stellt an das völlig unvorbereitete Italien am ersten Tage des Krieges das Ultimatum: „Entweder Du sagst Dich von Deutschland los und überlieferst uns als Pfand den Kriegshafen Venedig, welchen wir als Ausfallspforte gegen Oesterreich benutzen wollen, oder wir behandeln Dich als Feind." Dies Ultimatum ist so frech, daß Italien dem Dreibunde treu bleibt. Tags darauf wird derjenige Theil des italienischen Geschwaders, welcher sich in Neapel befindet, von den Engländern vernichtet. Jetzt gelingt es den Italienern, die nach dem Kriegshafen Spezia geschickte französische Flotte aufs Haupt zu schlagen. Die Oesterreicher machen langsam mobil und schicken einige Armeecorps durch Süddeutschland gegen die Franzosen, aber es ist eine recht lahme Unterstützung, die nur den Werth hat, einige französische Corps abzulenken. Italien, das sich wacker zur See schlägt, gewährt Deutschland zu Lande nur geringe Hilfe. Immerhin hält es eine französische Abtheilung im Süden Frankreichs in Schach.

An allen Ecken und Enden der Welt fängt es an zu brennen. Die deutschen Soldaten (32,000 Mann), welche sich in Südwestafrika noch befinden (vom Hottentottenkriege her), machen einen Vorstoß auf englisches Gebiet, um sich zu rächen wegen der Beirzung der Küste der deutschen Colonien durch die Engländer und Franzosen. Die Buren brechen nun wieder gegen die Engländer los und es entwickelt sich ein langwieriger Krieg in Südafrika.

Er möchte auch eine Banane haben.

Kiautschou in China wird von den Engländern genommen, nachdem sich die deutsche Garnison bis auf den letzten Mann vertheidigt hat. Die schönsten deutschen Kreuzer in chinesischen Gewässern werden von den Engländern vernichtet.

Aber den Engländern und Franzosen geht es anderswo noch schlechter. In ihren Besitzungen von Egypten bis nach Tunis, Algerien und Marokko erheben sich die Mauren und fallen über die schutzlos gewordenen Europäer her, denn die französischen und englischen Garnisonen sind zum größten Theil auf den europäischen Kriegsschauplatz gerufen worden. Furchtbar wüthet der Aufstand namentlich in Egypten. Der Suez Canal wird durch Schiffe verstopft und dann von den Egyptern theilweise zugeschüttet. Tausende von weißen Kaufleuten und Touristen u. s. w. fallen dem Fanatismus der Mauren, welche die grüne Fahne des Propheten entfaltet haben, zum Opfer. In Afrika erheben sich die Neger und ein furchtbares Morden beginnt. Die meisten Weißen werden ermordet.

* * *

In Indien gährt es zwar mächtig, aber das Land bleibt doch ruhig. Desto schlimmer wüthet der Beißhaß in China. Den Gelben sind die Erfolge der Japaner gegen die Russen in den Kopf gestiegen. Jetzt, wo alle großen europäischen Mächte gegeneinander Krieg führen, ist die Zeit für die racheschnaubenden Chinesen gekommen. Sie stürzen sich auf alle in China lebenden Weißen und namentlich die großen chinesischen Handelsstädte werden die Scenen entsetzlicher Grausamkeiten. Auch hier thun sich die dort lebenden Engländer, Deutschen, Franzosen zusammen und bekämpfen, unbekümmert um die Feindseligkeiten in Europa, den gemeinsamen gelben Feind. Aber sie unterliegen meistens. — Die Japaner bleiben abseits stehen, ohne sich in den Kampf einzumischen.

* * *

Der ungeheure Negeraufstand in Afrika ist es, was England zum Frieden zwingt. Es besitzt keine Armee, um den unter dem Kriegsschrei „Afrika für die schwarze Rasse" zusammengeführten Hunderttausenden zu begegnen. Da sich Japan ablehnend verhält, und seine Bundesgenossen gegen

Dr. Martin Luther: „Mein lieber Sohn, das Pferdegen überlasse nur ruhig mir und meinen Kneschbrüdern." (Holländische Karikatur, 1906.)

England nur auf Asien Bezug haben, so werden, nach Friedensschluß, massenhaft deutsche Truppen nach Afrika auf englischen Schiffen gebracht, um dort im Verein mit den Engländern den Negeraufstand niederzuschlagen. — Es hat keinen Zweck, die phantastevollen Friedensbedingungen, welche der Verfasser aufzuzählen beliebt, wiederzugeben. Deutschland führt am besten dabei.

Korrespondenzen.

[illegible]

Wenigstens 100 Dollars müssen jedes Jahr an den Claim verausgabt oder man besitzt an den Minen Regulator eintreten werden. Wenn 500 Dollars verausgabt oder eingezahlt worden sind, kann der Platzinhaber das Landes, nachdem er eine Vermessung der vorhanden lassen und nachdem er andere Bedingungen erfüllt hat, das Land für $1.00 per Acker kaufen.

Das Patent enthält die Bestimmung, daß von jedem Verkauf eine Abgabe an die Regierung von 2½ Prozent zu entrichten ist.

Wenn Mining Claims sich gemäß [illegible] 100 Fuß im Gevert. Eintragungsgebühr $5.00. Jedes Jahr zu erneuern.

Ein Applikant kann zwei Nachtragen für Gold-Baggerung erhalten, jede fünf Meilen für die Zeit von 20 Jahren. Es eingetragen durch den Minister des Innern.

Der Pächter muß zuerst einer Entfernung vom Tage der Pachtung an einen Bagger für jede 5 Meilen in Betrieb haben. Die Miete beträgt $10 [illegible] per Jahr für jede Meile des Flusses. Die Abgabe an die Regierung beträgt 2½ Prozent und ist zu kollektieren, wenn die Halbrente $10,000 überschritt.

W. W. Corn,
Deputy of the Minister of the Interior.

N. B. — Unautorisirter Abdruck dieser Angabe wird nicht bezahlt.

Auszug

aus dem canadischen Heimstätten-Gesetz

Alle noch nicht bereits vergebenen oder reservierten Sektionen mit geraden Nummern von Dominion-Ländereien in Manitoba, Saskatchewan und Alberta, mit Ausnahme von 8 und 26, können von irgend jemand, der das Haupt einer Familie ist, oder von jeder mindestens 18 Jahre alten männlichen Person, als Eintrittsrecht in der Größe von einer viertel Sektion von 160 Ackern aufgenommen werden.

Heimstätte-Eintragungen

müssen persönlich von dem Applikanten bei einer Dominion Land-Agentur oder Sub-Agentur in dem Distrikt, in welchem das Land gelegen ist, gemacht werden. Unter gewissen Bedingungen ist auch die stellvertretende Eintragung von seiten des Vaters, der Mutter, des Sohnes, der Tochter, des Bruders oder der Schwester des betreffenden Heimstätters erlaubt.

Heimstätte-Verpflichtungen.

Der Heimstätter ist gehalten, die Heimstätte-Verpflichtungen unter einem der folgenden Pläne zu erfüllen:

1. Wenigstens jedes Jahr sechsmonatliche Wohnung auf dem Lande nebst Bearbeitung desselben während eines Zeitraumes von drei Jahren.

2. Hat ein Heimstätter eine Farm, nicht kleiner als 80 Acker, in der Nähe der Heimstätte, so kann er, wenn er nicht, die Wohnungsvorschrift in der Weise erfüllen, daß er auf seiner Farm wohnt. Er muß aber der einzige und alleinige Eigentümer der Farm sein.

3. Falls der Vater (oder die Mutter, wenn der Vater gestorben ist) eines Heimstätters ständig auf einer von ihm geeigneten Farm, die mindestens 80 Acker groß ist, in der Nähe der Heimstätte wohnt, oder auch auf einer von ihm aufgenommenen Heimstätte in der Nähe des Landes, so ist es dem Heimstätter erlaubt, bei seinem Vater resp. seiner Mutter zu wohnen.

4. Der oben gebrauchte Ausdruck „Nähe" bedeutet: nicht weiter als 9 Meilen in einer geraden Linie, Road Allowances nicht mitgerechnet.

5. Ein Heimstätter, der auf diese Weise seinen Wohnungs-Verpflichtungen nachzukommen beabsichtigt, während er bei seinen Eltern oder auf seiner eigenen Farm wohnt, muß dem Landagenten des Distriktes davon Mitteilung machen.

Sechs Monate vor Einreichung des Gesuchs um den Besitztitel muß der Heimstätter dem Commissioner of Dominion Lands, Ottawa, schriftliche Mitteilung von seiner Absicht machen.

W. W. Corn,
Deputy of the Minister of the Interior.

Auszug aus den Minen-Regulationen des canadischen Nordwestens.

Kohlen. — Kohlen-Minen-Gerechtsame können für eine Periode von 21 Jahren für eine jährliche Pachtsumme von $1.00 per Acker gepachtet werden. Nicht mehr als 2,560 Acker sollen an eine Person oder eine Gesellschaft verpachtet werden. Eine Abgabe an die Regierung in Höhe von 5 Cents ist auf jede Tonne verkäuflicher Kohlen zu kollektieren.

Quarz. — Eine mindestens 18 Jahre alte Person, die Mineralien entdeckt hat, kann einen sogenannten Claim, 1500 : 1500 Fuß, aufnehmen.

Die Gebühren für Eintragung desselben betragen $5.00.

Ein Laden für ganz Saskatchewan.

Es macht nichts, in welchem Teile Saskatchewans Sie leben, es gibt einen Laden, der Eure Bedürfnisse besser befriedigt, als irgend ein anderer, und dieser Laden ist

Der feinste Laden J. F. CAIRNS SECOND AVE. SASKATOON in Saskatchewan

Es gibt einen Grund dafür, daß dieser Laden im Stande ist, Sie so zufriedenstellend zu bedienen. Cairns' Laden hat Schritt gehalten mit dem Wachstum—der wunderbaren Entwickelung der Provinz Saskatchewan. Abteilung nach Abteilung ist hinzugefügt worden zu dem sich rapide ausdehnenden Geschäfte. Jetzt ist noch hinzugefügt worden:

Eine Post-Auftrags-Abteilung,

im Stande, Sie in Ihrem Heim mit nahezu Allem zu versehen, das zu essen, zu tragen oder sonst zu gebrauchen ist, in besserer Qualität und zu geringerem Preise zur eigenen Tür zu bringen, als wie Sie ähnliche Waren irgend wo anders in Canada kaufen können. Die modernsten Geschäftsmethoden ermöglichen uns, alle Post-Aufträge am selben Tage zu versenden, wie sie einlaufen und

Befriedigung zu garantieren.

Geld wird prompt zurückerstattet, wenn die Waren nicht zufriedenstellend sind.

Fracht wird bezahlt

für alle Aufträge von $5.00 an für alle Waren — Groceries und Eisenwaren ausgenommen — innerhalb gewisser Entfernungen von unserem Laden. Dies wird genau erklärt in unserem

Post-Auftrags-Katalog, einer Preisliste erstklassiger Waren, zuverlässiger Groceries, Kleidung, Schnittwaren, Eisenwaren, Hauseinrichtungen, nahezu Allem, das von Jedermann zu Hause gebraucht wird.

J. F. CAIRNS SECOND AVE. SASKATOON

Schreibt um diesen Katalog.

Er ist frei.

Robin Hood Mehl

ist das beste Mehl, das von unsern deutschen Mitbürgern gebraucht werden kann.

Fügt mehr Wasser hinzu wie gewöhnlich, wenn Ihr es verwendet, da es aus sehr hartem Saskatchewan Weizen gemacht ist und deswegen die Feuchtigkeit mehr auffaugt.

Schreibt an uns, wenn Ihr Robin Hood Mehl nicht in Eurem Bezirk erhalten könnt. Es zahlt sich, dies ausgezeichnete Mehl zu verwenden. Kauft etwas und seht, was für ein gutes Brot Ihr davon erhaltet.

Saskatchewan Flour Mills Co., Ltd.
Moose Jaw, Sask.

Aus deutschen Distrikten.

Fortsetzung von Seite 12.

zu Korrespondenzen übersende, verweigert, während andere, mehr allgemeiner Natur, anstandslos akzeptiert wurden), in kurzer Zeit schon würden tausende von deutschen Bauern ihrer Heimat den Rücken kehren und mit Freuden die Gelegenheit ergreifen, sich für 10 Dollars 160 Acker (240 Morgen) gutes Land zu sichern, und ich denke, dies würde Canada mehr zum Vorteil gereichen, als der jährliche Import von Tausenden englischer Tagediebe und Besserwisser.

Eben diese Unkenntnis der Verhältnisse ist es, welche diese Landleute zurückhält, denn jeder, der die süddeutsche Bevölkerung kennt, weiß, daß es nicht viel Zuredens braucht, um dieselben zur Auswanderung zu bewegen, sofern sie nur ihren Vorteil dabei finden; an Intelligenz fehlt es ihnen nicht. Das ist es eben, was unsere canadische Regierung veranlaßt, das deutsche Element zu bevorzugen und dasselbe als die besten Bürger des Landes zu bezeichnen. (Siehe Leitartikel des Courier vom 2. Februar über Sir Wilfrids Rede.)

Wenn nun auch die deutsche Regierung, vom volkswirtschaftlichen Standpunkt betrachtet, die Pflicht hat, die besten Elemente dem eigenen Lande zu erhalten, und hier kommt ja in erster Linie die ländliche Bevölkerung in Betracht, so wäre es aber andrerseits gewiß kein Mißgriff, jene auswandernden Elemente zu veranlassen, ihr Ziel mehr nach Canada als nach den Vereinigten Staaten zu richten, denn hier (in Canada) erworbener Wohlstand kommt ja zum Teil auch wieder dem Mutterlande zugute. Niemals aber dürfte es der deutschen Regierung gelingen, und wenn sie sich noch so große Mühe giebt, ihre überschüssige Bevölkerung nach ihren südafrikanischen Kolonien abzulenken, trotz der günstigsten Anerbietungen, wie solche dem Verfasser dieses gemacht wurden, bevor er nach den Ver. Staaten auswanderte.

Korresp. V.

Laird, Sask., 7. Febr. 1910. — Wer sich für Canada interessiert, sollte den „Sask. Courier" von Regina, Saskatchewan, lesen, denn darin sind oft Beschreibungen von Land und Leuten zu finden. Das Land ist oft wellenförmig, auf Stellen auch mit schönen Seen versehen. Ich machte vor 1½ Jahren eine Reise über den Nord-Saskatchewan Fluß, von Farm zu Farm, von Sektion zu Sektion, um eine Liste für die Provinz-Wahl zu verfertigen. Das Land war gerade vor einem Jahr von der Regierung vergeben worden für Jedermann, einerlei welcher Religion er auch ist. Bis dahin war es nur für Dukhoborzen reserviert. (Dukhobore meine: Gotteskämpfer; sie sagen, sie brauchen sich nicht sonderlich nach dem Worte Gottes zu richten, denn der Wort Gottes wird sie in allen lehren u. s. w.) Nun waren viele von ihnen dem Fanatismus verfallen und hatten eine Art Bruderschaft gebildet, wo Peter Verigin ihr Führer ist, und den Glauben gesagt, daß sie nicht könnten Land verschreiben; so blieben fast 9 Township Land liegen, welche 265,560 Acker ausmachen, und dieses Land wird der Besiedelung übergeben von der Regierung zu 810 Schreibgebühren für ¼ Sektion (160 Acker). So fand ich auf meiner Durchreise wohl sieben Arten von Leuten, die ihre eigene Sprache führten, da waren Dukhoborzen, Galizianer, echte Russen, Deutsche, Franzosen, Polen, Engländer u. s. w. Alles war neu, hier und da ein kleines Feld Getreide. Etliche von den Dukhoborzen, die sich nicht den Fanatikern angeschlossen hatten, hatten ihr Land gehalten und hatten auch schöne Getreidefelder. Jetzt, da wir letztes Jahr eine gute Ernte hatten, sieht es dort auch schon ganz anders aus. Sie haben da noch in unmittelbarer Nähe keine Eisenbahn, es wird aber schon daran gearbeitet, daß sie nächstes Jahr eine Bahn bekommen; folglich müssen viele Leute ihr Getreide nach unserer Stadt Laird bringen, etliche wohl 25 bis 30 Meilen weit. Neulich sprach ich mit einem Galizianer, der seinen Weizen 25 Meilen zur Stadt brachte und füllte eine Car hier in Laird in einer Nacht. Auf meine Frage, wie er das habe fertig gebracht, sagte er, wir sind uns einig und helfen uns, etliche Fuhren nehmen ich, anderen helfe ich wieder. Nun frug ich ihn, ob er die Car allein von seinem Weizen füllte. Da gab er mir zur Antwort, daß er das könne, aber diese Car füllte er mit seinem Bruder zusammen. Nun frug ich, wie viel Weizen er denn geerntet habe. Er antwortete: 1600 Buschel Weizen und 800 Buschel Hafer und das sei seine erste Ernte in Saskatchewan, denn so lange sei er bei den deutschen Farmern nur auf Arbeit gegangen; nun habe er eine Heimstätte und auch eine Pre-emption (zweites Viertel von der Regierung für $3.00 per Acker). Solcher Fälle giebt es viele, weswegen auch so viel Weizen nach unserer Stadt Laird kommt. So viel ich weiß, gingen letzte Woche 16 mit Weizen beladene Cars von Laird ab und die Hälfte davon waren von den Farmern selbst gefüllt, die anderen von den Elevatoren (Aufkaufern). Das Dreschen wird mit einer Dampfmaschine getan, der Drescher fährt dann mit seiner Maschine von Farm zu Farm und drischt das Getreide. Der Drescher hat seine eigenen Leute, so daß der Farmer nur das reine Getreide von der Maschine zu nehmen braucht und seinen Speicher zu füllen. Im Herbst dann, sobald sein Land leer ist, wird wieder gepflügt, damit er im Frühling so schnell wie möglich die Saat wieder in die Erde bringt, daß es schnell aufgeht. Je früher, je besser, denn hier im Norden haben wir uns oft vor Frost zu fürchten, weswegen der Farmer alles aufzuwenden hat, um das Land möglichst früh für die Einsaat fertig zu haben. Im Winter fährt dann der Farmer mit guter Schlittenbahn seinen Weizen zum Markt, welches bei solchem Winter wie heuer auch sehr gut geht. Der Frost ist nicht stark und der Weg gut und Schneestürme wenig. Im Frühling, sobald der Farmer sein Getreide eingesät hat — besonders in den neuen Gegenden —, fängt er an mit Wiesebrechen; hat er nach seinem Vermögen gebrochen, dann wird selbiges mit einer Scheibenegge ein- bis zweimal durchgearbeitet, dann gut gegüllt. So ist es fertig fürs nächste Frühjahr, den goldenen Weizen hineinzutreuen. Solches Feld, wenn gut zubereitet, bringt dann auch bis 30, 40 und 45 Buschel Weizen per Acker. In unseren älteren besiedelten Gegenden wird auch schon angefangen, mit Dampfpflügen zu pflügen. Hier nahe an der Stadt hielt man letzten Sommer wohl über 550 Acker Wieseland mit solchem Dampfpflug brechen und arbeitete es zweimal mit einem Scheibenschneider durch und egte es gründlich. Wenn es dann im Herbst zum Dreschen kommt, wird der reife Weizen gleich nach der Bahn gefahren, entweder gleich in die Car oder in den Elevator. Das Vieh wird hier meistens in einem Weideland gehalten und wenn nicht zu viel in einen Hof, wird es auch sehr fett, welches ich bezeugen kann, denn ich habe letzten Sommer selbst als Schlachter über hundert Stück geschlachtet. So ist es auch mit den Pferden, und zu bewundern ist, daß man im ganzen Winter Pferde auf der Weide gehen sieht, sie scharren den Schnee mit den Füßen weg und nähren sich von dem langen trockenen Gras und sehen dabei gut genährt aus.

Nun genug für heute.

Der korr. von Laird.

Longlaketon, Sask., 4. Febr. 1910. Werte Redaktion! Ich kam in 1902 nach Canada und zwar nach der Provinz Nova Scotia. Dort arbeitete ich ein Jahr in der Kohlengrube auf Dominion No. 4. Durch den „Nordwesten" erfuhr ich, daß im Westen noch viele Heimstätten zu haben sind. So zog ich dann vom Osten im Jahre 1903 nach dem Westen, bin im Monat April nach Winnipeg gekommen, von dort aus wurde ich nach Longlaketon geschickt. Ich hatte nicht mehr als 250 Dollars Bargeld und als ich die Heimstätte aufgenommen hatte, wurde ich krank an Rheumatismus; dieses Leiden hatte ich drei Monate, es war sehr schöne Zeit, ich hatte Land und konnte nicht arbeiten. Das war der erste Anfang bei mir. Im Mai hatte ich die Heimstätte aufgenommen und im Juli ging ich drauf und baute im ersten Jahr ein Haus, das war meine ganze Arbeit, aber von den 8250 hätte ich keine 5 Cents mehr, als ich aufs Land ging. Was nun anfangen? Da war guter Rat teuer. Nun wollte ich mir ein Gespann kaufen, aber mit was? Ich wollte mit Ochsen anfangen, aber wenn ich zu einem Farmer kam, sagte er mir gleich: die Hälfte Anzahlung, den Rest im Herbst. So blieb mir nichts übrig, als ein paar Pferde zu kaufen ohne einen Cent Anzahlung. Ich hatte die Pferde drei Wochen, da ging mir die Stute zugrunde. Nun mußte ich wieder eins kaufen und hatte dann drei Pferde zu bezahlen und nur zwei zum Arbeiten. So mußte ich dann alles auf Kredit nehmen und Schulden auf Schulden machen. Ich dachte, ich werde in meinem Leben nicht mehr aus den Schulden herauskommen. Zum Verkauf kann ich niemand was anbieten, weil ich selber alles kaufen mußte. Heute steht die Sache ganz anders. Ich besitze 6 Pferde, 1 Fohlen und 3 Stück Rindvieh (12 Stück habe ich im Sommer verkauft). Außer meiner Heimstätte habe ich noch 9 Bauplätze in der Hauptstadt Regina. Habe noch etwas Bargeld in meinem Besitz und bin frei von Schulden. Damals geriet ich erst in Verzweiflung, wollte alles stehen lassen und meiner Wege gehen. Heute kommt keiner mehr von den Gläubigern um Geld, habe alles schwarz auf weiß, daß ich schuldenfrei bin. Ich bin 7 Jahre auf der Farm und 1 Jahr war ich in Nova Scotia, also 8 Jahre in diesem Lande. Was das Klima anbetrifft, ist es sehr schön im Sommer, reine Luft und genügend Regen, das Getreide und Gemüse zu bewässern. Der Boden und das Klima ist ausgezeichnet gut, Getreide und Gemüse wächst hier prachtvoll. Wir hatten in unserem Distrikt 30 Buschel Weizen und 60 Buschel Hafer per Acker im Durchschnitt geerntet. Was den Winter anbetrifft, sind wir mit ihm zufrieden; wir haben nur trockene Kälte, nicht naß und dämpfig.

Ferner kamen mit mir hier an Franz Malischeski, der ist heute auch schon besser ab; er hat ein schönes großes Haus, Pferde sowie Rindvieh und eine halbe Sektion Land und ist schuldenfrei.

Auch darf ich nicht vergessen die Gebrüder August und W. Mischperter. Sie kamen im Jahre 1903 und besitzen jeder ein Viertel Land, ziemlich alles umgebrochen, haben gute Gebäude, Pferde und Rindvieh und keine Schulden.

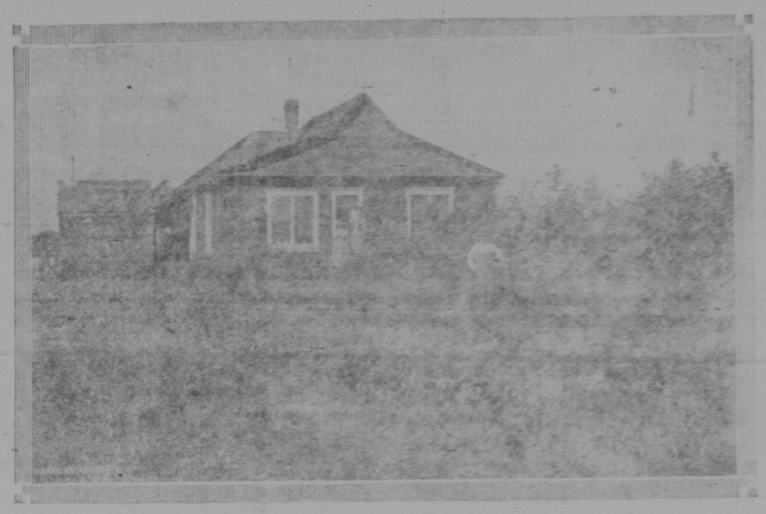
Auch Herr Joh. Ebert hatte mit mir angefangen zu farmen, hat seine Farm alles aufgebrochen, besitzt gute Pferde und Rindvieh und hat etwas Geld in der Bank.

Was die Lebensweise anbetrifft, so sitzen wir nicht müßig auf unserem Lande, ob Sommer oder Winter; so fahren wir gegenwärtig auf Besuch, dann und wann haben wir eine fröhliche Zusammenkunft, da wird gesangt und es wechseln ab Gesang, sowie Heiteres und Ernstes. Also auf dem Lande geht es immer lustig voran. Hier kann man sehen, wie deutscher Fleiß und Ausdauer vorwärts kommen; es haben mit uns auch Engländer angefangen zu farmen, sind aber gegen uns noch weit zurück und werden den Deutschen auch niemals vorkommen.

Mit bestem Gruß

Albert Roth.

Im Südwesten der Provinz werden viel Schafe gezüchtet.



Ein hübsches Heim.

Earl Grey, Sask., 16. Febr. 1910. Werte Redaktion! Ich werde dem werten Courier auch mal wieder mit auf seine weite Reise senden. Der wandert weit in der Welt herum und ist ein lieber Gast nicht nur in Saskatchewan, nein, auch über das weiten Meer, denn er dringt nach Deutschland, Rußland und Österreich hinein, bringt ihnen Neuigkeiten von ihren Freunden und Bekannten aus der neuen Heimat, die mit Recht so Heimat genannt werden kann. Denn ein jeder Einwanderer bekommt eine Schreibegebühr und da hat er die erste Arbeit genügend. Und Jahr um Jahr weit mir es bekannt ist, macht er Fortschritte; sehr viel trug zu jetzte Ernte dazu bei, denn — war ein geeignetes Jahr. Weizen war von 35 Buschel vom Acker, Hafer von 50 bis 75 Buschel, Gerste bis 50 Buschel vom Acker, je nach Beschaffenheit des Bodens in unserer Gegend. Die Preise sind sehr gute, Handel und Wandel blüht überall, und jeder dessen wird Land gekauft. Hier wird wie große Stadt gebaut. Wir verbessert sein Farm so gut es geht. Das Land an und für sich ist sehr gut und fruchtbar, auch ist der Preis noch ganz billig, so an alle Bequemlichkeiten und es wird noch teurer, denn die Farmer kaufen immer noch Land. Da Landspekulanten sehen, daß der Farmer es haben will und da werden die Preise ja die Höhe geschraubt. Nun wenn es immer solche Ernten giebt wie letztes Jahr, so ist 25 Dollars noch nicht zu teuer, in ein paar Jahren hat man es bezahlt, dann wird wieder eine andere Farm gekauft, denn ein jeder strebt so weit als möglich vorwärts zu kommen. Das Land wird verschieden verkauft, einige Gesellschaften verkaufen es auf Ernteanzahlung, andere wieder auf 5 Jahre Zeit mit 2 bis 3 Dollars Anzahlung pro Acker und 5 gleichen Raten mit 6 Prozent Zinsen. Ich halte die Barzahlung für besser als die Ernte-Abzahlung.

Herr Emil Hoffmann kaufte sich letztes Jahr 1 Meile nördlich von Southey ½ Sektion, 320 Acker, Land für den Preis von $16 pro Acker; er ist jetzt mit Hausbauen beschäftigt. Auch hat Herr E. Hoffmann 1½ Meilen nördlich von mir eine Farm von 320 Acker, wo er schon 6 Jahre drauf farmt und schöne Fortschritte macht.

Herr Joh. Brown [illegible] Farm [illegible] Acker. [illegible] Jahr [illegible] Acker. [illegible] Deutsche [illegible] schöne [illegible] Jahr [illegible] Deutschland [illegible] Fortschritte [illegible] Ernte [illegible] Jahr [illegible] Acker [illegible] Preise [illegible] Land [illegible] Besitz [illegible] Farmer [illegible] Farm [illegible] Farmer haben sie sich in der Nähe aufgenommen und noch mehr Land dazu gekauft. Weil es viele Leute aus Rußland so gewohnt sind, in Dörfern zu wohnen, so sind noch immer solche, denen es besser gefällt, im Dorf zu wohnen wegen der Schule, denn ein jedes Dorf hat seine Schule und wird von den Vorgesetzten pünktlich darauf gesehen, daß die Schulkinder auch die Schule besuchen. Ehe die Schulen im Frühjahr geschlossen werden, wird jede Schule von den Vorgesetzten besucht, ob sie auch Fortschritte gemacht haben. Die Schullehrer sind meistens solche, welche Landwirtschaft und Viehzucht selbst betrieben haben. Und unser Bestreben ist es, auch ferner um die Schulknaben und Mädchen als Farmer-Söhne und -Töchter heranzuziehen, denn wir wohnen in einem Land, das sehr gut für den Farmerstand geeignet ist.

Von Jahr zu Jahr wird es immer besser hier in Saskatchewan für den Farmer. Die Eisenbahnen kommen hier von allen vier Winden bei Warman zusammen. Die Farmerprodukte sind gut abzusetzen und viele Farmer bemühen sich auch, Gartengemüse zu ziehen, denn es ist alles ziemlich teuer zu verkaufen.

In den Jahren, die ich hier gewesen bin, hat es noch keine Mißernte gegeben, außer 1901, wo ich gleichfalls verzagte. So weit ich in dieser Gegend bekannt bin, ist überall zu bewundern, welch große Veränderung in den wenigen Jahren vor sich gegangen ist. Am Südfluß sind auch einige englische Farmer. Und von Elkers Grösling nach Saskatoon ist alles mit guten englischen Farmern besiedelt, bei mehrere hundert Acker Land bearbeiten und Ackerbau und Viehzucht im Großen betreiben.

Noch einen Gruß an den Editor und die Leser.

J. Siemens.

Reichern, Sask., 17. März 1910. Sonntag der 13. kam Philipp Stauffer von seiner Besitzergreifung von Maklaski, Ont., Saskatchewan, hierher und wurde von den Seinigen und vielen Gratulanten am Bahnhofe empfangen. Die Reise hat dem lieben gut gefallen und was es heißt eine große Freude, seine alten Eltern nochmals in diesem Leben sehen zu können, auch so manchem Bekannten und Freunde die Hand zu schütteln. Im Uebrigen hat es ihm nicht im geringsten dort gefallen, d. h. die Art und Weise, wie unsere Deutschen an der Bulgs leben und wirtschaften, und er meint, es müsse eine ganze Generation vergehen, ehe dort an merklichen Fortschritt gedacht werden könne, obwohl manche Ansiedler hier und da sehr bestrebt ist, etwas zu lernen, so sei doch immer noch die Mehrheit zu sehr altertümlich in ihrem Tun und Treiben. Der Winter sei dort nicht sehr strenge gewesen, was ihm Gelegenheit gab, auch in den umliegenden Dörfern etwas Umschau zu halten. Was ihn am meisten wunderte, war, daß man dort wenig die Fortschritte, die unsere Landsleute hier in Canada machen, unglaublich die Köpfe schüttelt und eben nicht begreifen kann oder will, wie solches möglich ist.

Doch das sind die guten Einrichtungen der hiesigen Landereien, sowie auch die Liberalität der canadischen Regierung und dann versäumt man hier nicht so viel kostbare Zeit mit dem Ein-Nachbar-zum-andern-gehen, manchmal nur auf einen Augenblick, wo aber oft 3 bis 4 Stunden draus werden, wo man zu Hause manches hätte tun können.

Auch ist heute Herr Heinrich Dieler und G. Andres von ihrer Besuchsreise zurück, ebenfalls von Rußland, doch habe ich mit denselben noch nicht gesprochen, ob auch sie dasselbe von Rußland sagen.

Den Freunden in Rußland wäre zu raten, uns einmal zu besuchen, und sie würden hier vieles lernen können, und das zur Reise verwendete Geld würde gute Zinsen tragen.

Sonntag Abend wurde der Junggeselle Alexander Doering im Hause seines Vaters Friedrich mit Fräulein Maria Lesser von Pastor Amacher getraut.

Die ruthenische Versammlung war trotz der unpassierbaren Wege gut besucht und soll nicht allein eine ruthenische Zeitung ins Leben gerufen, sondern auch ein Konsumverein gebildet werden, wozu schon einige hundert Mitglieder gezeichnet haben und auch der Anfang zur Kasse schon gemacht ist. Wer die Beamten sein werden, werde ich später berichten.

Der wohlbekannte Dr. Nierly hat dieser Tage Reichern verlassen und sich irgendwo nach Alberta gewendet. Hoffentlich macht er dort auch gute Geschäfte, denn hier hat er gute Praxis gehabt.

Schönes Frühlingswetter herrscht jetzt und wird schon stark an der Fertigkeit des Eises auf den Flüssen gezweifelt, zwar etwas früh, doch wenn oder so... wenn nur der liebe Gott auch dieses Jahr seinen Segen giebt. Die Farmer sind zwar noch nicht fertig, aber einige haben jetzt schon an zu eggen, so hat T. Malone heute mit 2 Gespann auf dem Felde gearbeitet.

Korr.

Quinton, Sask., 16. März 1910. Kaum ist der Schnee fort, da kommt auch schon in allen vier Himmelsrichtungen die Prärie lichterloh.

Von angerichtetem Schaden durch die Präriefeuer ist mir nichts bekannt geworden. Immer wieder jedoch ist größte Vorsicht empfohlen beim Abbrennen-lassen. Feuerlinien, damit das Feuer nicht durch Wind entfacht zum Schrecken und Schaden anderer Farmer wird.

Wenn die warme Witterung noch 3 bis 4 Tage anhält, dann können wir hier mit den Feldarbeiten beginnen.

Vor zu früher Einsaat möchte aber dringend gewarnt sein, denn starker Frost kann immer noch eintreten und dann dem gekeimten Saatgut bedeutend schaden.

Herr Nikolaus Thoms führt seinen Liberystall wie bisheran weiter. Das Geschäft geht gut und war es ein Irrtum, daß Herr Thoms den Stall zu verkaufen suchte. Er hat sich neben dem Stalle ein neues Wohnhaus gebaut.

Drei junge kräftige Deutsche kamen aus Hamburg hier an und treten bei Herrn Bährendt als Farmarbeiter in Stelle.

Im Monat April kommen eine ganze Anzahl Leute aus Deutschland nach hier, um selbst zu farmen oder bei anderen Farmern hier in Stellung zu treten.

Herr Werner aus Nord Battleford, der derselbst größere Pferdezucht betreibt, soll einen Waggon guter Arbeitspferde nach Quinton bringen. Die Preise will der Herr entsprechend billig notieren und bitten jetzo mehrere Farmer auf die Ankunft der Tiere zum Ankaufe warten.

Herr Werner befindet sich schon einige Tage in Quinton.

23. März. — Furchtbares Präriefeuer! Gerade wir ich mit meinem Bericht für den Courier fertig bin, von Osten kommend, ein großes Präriefeuer, durch starken Wind mit fürchterlicher Schnelligkeit weiter getrieben, sich meiner Farm nahte. Feuerfunken und sogar einen gepflügten Acker, der immerhin 35 Yard breit war, hatte ich im Nu. Glück das Feuer rund um mein Haus und Ställe.

Ich war mit meiner Frau und meinem Sohne allein und an Löschen war nicht zu denken. Ich eilete meine Pferde und einige Kälber aus den Ställen und da stand auch schon ein Stall lichterloh in Flammen. Da dieser Stall nahe meinem Hause stand, so fürchtete ich jeden Augenblick daß mein Haus auch ein Raub der Flammen würde. Wir trugen unsere Habseligkeiten rasch auf die abgebrannten Stellen vor dem Hause und suchten unseren Hennenstall und einen zweiten Stall vor dem rasenden Element zu schützen. Nach vieler Mühe gelang es uns, Haus, einen Stall und das Heu zu retten. Aber der eine Stall ist total niedergebrannt. Eine Wagenbox meines Meline Farmwagens, eine Scheere, zweispännig, verschiedene andere Farmgeräte und eine Menge Leinenwäsche, die zum Bleichen auf der Prärie lag, wurden vom Feuer vernichtet.

Meine Ranch, ¼ Sektion, ist total abgebrannt und das arme Vieh wird nun eine Zeitlang knappes Futter haben. Wenn das Feuer bei Nacht kam, dann wären beide Ställe mit Pferden und Vieh, ja vielleicht das Haus und wir selbst verbrannt. Mein Verlust ist mindestens 200 Dollars und wenn man nicht reich ist und im Winter schon ein Pferd verloren hat etc., dann tut es doppelt wehe.

Wer hat das alles zu verantworten? Der Flegel, welcher das Feuer angelegt hat und den Gott schon finden wird, wenn der Elende auch vielleicht dem Arme der weltlichen Gerechtigkeit entschlüpft. Ich werde mein Möglichstes tun, diesen Menschen ausfindig zu machen und dann denselben ohne Gnade zur Verantwortung ziehen.

Ich fordere hiermit alle Freunde und Mitbürger auf, mir Mitteilung zu machen, wenn jemand den Täter kennt.

Es ist dieses eine Gewissenspflicht eines jeden Ehrenmannes und ich hoffe auf Unterstützung aller Deutschen, um diesen Menschen seiner gerechten Strafe überantworten zu können.

Auf weitere Einzelheiten komme ich nächstens zurück.

C. Wehrens.

"Saskatchewan Courier"

Die einzige große deutsche Zeitung Saskatchewans.

Bringt stets das Neueste aus allen Teilen der Welt.

Bezugspreis in Canada $1 per Jahr. Nach Ver. Staaten $1.50. Nach Europa $2.

Saubere und billige Anfertigung aller Drucksachen in Deutsch und Englisch.

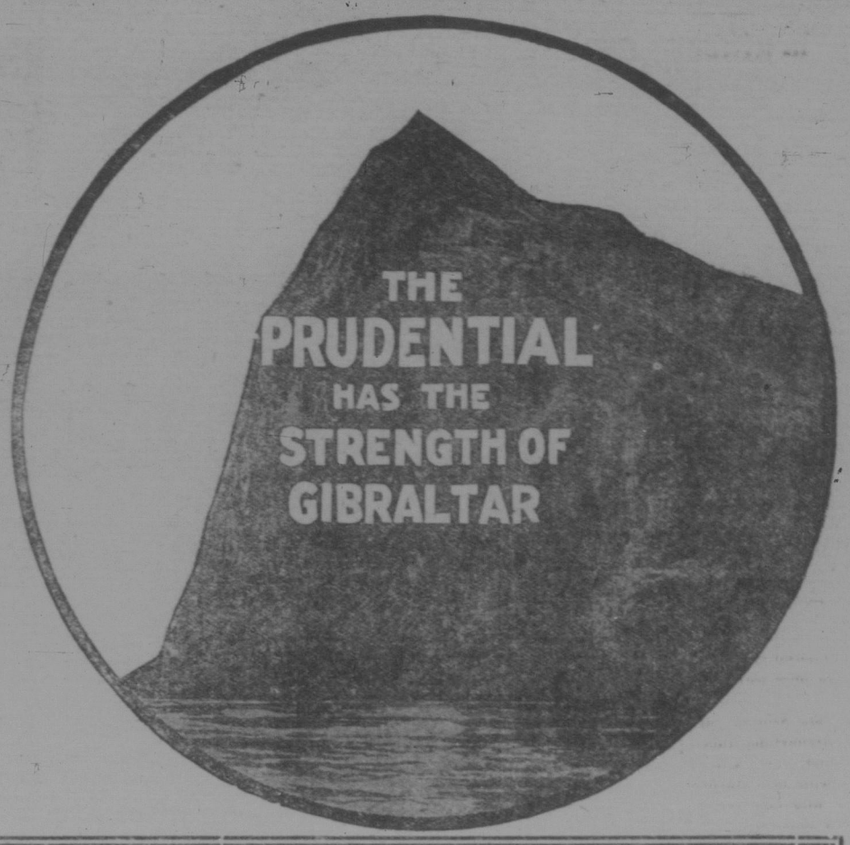
Saskatchewan Courier Publishing Co., Ltd.

Northern Bank Gebäude. Box 505. Regina, Sask., Canada.

Bemerkenswerte Erfolge
von
The Prudential

**Zum Nutzen ihrer Polizen-Inhaber—
Ueber Acht und Drei Viertel Millionen
gegenwärtig in Kraft.**

Weitere Zahlungen an Polizen-Inhaber seit Organisation, einzeglich Betrages mit Zinsen zu ihrem Kredit gehalten	360 Millionen Dollars
Weitere Zahlungen an Polizen-Inhaber und andere Zugeständnisse, im Original-Kontrakt nicht vorgesehen, freiwillig an Polizen-Inhaber von alten Polizen während der letzten 20 Jahre gemacht, haben gekostet über	13 Millionen Dollars
Extra Aktienversicherung, freiwillig hinzugefügt zu industriellen Polizen in Kraft, über	24 Millionen Dollars
Aktiva über	200 Millionen Dollars
Passiva über	182 Millionen Dollars
Ueberschuß, einschließlich Aktien-Kapital von $2,000,000, über	18 Millionen Dollars



Die Prudential Neue Monatliche Einkommen-Police ist eine der populärsten Formen von Lebensversicherung, die je ausgestellt wurden. Sie sieht ein garantiertes monatliches Einkommen fuer Euch oder Eure Familie vor.

Gewoehnliche Policen.
Alter 15 bis 65 Jahre.
Halbe Geschlechter.
Versicherung zu $100,000.

The Prudential Insurance Co. of America.

Incorporiert als eine Aktien-Gesellschaft vom Staate New Jersey.

John F. Dryden, Präsident. **Haupt-Office,** Newark, N. J.

Zweig-Office in Regina { **E. A. Sayers,** Agenturen-Organisator, Darke Block. **J. C. Symington,** Asst.-Supt., Darke Block.

Agenten: W. J. Southern, F. Kohlruß, F. Whitmore.

Prudential Agenten besuchen nun diese Nachbarschaft. Sie werden Ihnen eine sehr lebendige Geschichte erzählen, wie Lebensversicherung das Haus gerettet, die Witwe beschuetzt und die Kinder erzogen hat. Lasst sie euch erzählen.

Farmer!

Wollt Ihr das beste Mehl für Euren Weizen?

Wenn so

Dann bringt ihn zu unserer Mühle!

Wir haben vorige Sommer wieder einige neue Maschinen angestellt und haben jetzt die Mühle in vollständigen Ordnung gemacht. Ferner haben wir einen erfahrenen Müller angestellt, welcher langjährige Erfahrung hat, und hauptsächlich Ingenieur, besser Mehl zu bekommen, als irgendwo, und da wir Tag und Nacht unsere Mühle in Gang haben, so können wir alle Aufträge schnell und gut erledigen.

Farmer, welchen ihren Jahresbedarf an Mehl kaufen müssen, erhalten solches von uns zu ganz besonders ermäßigten Preisen.

Wir garantieren alles von uns gelieferte Mehl, ob es nun gut Backmehl für Euren Gebrauch ist.

Daß Mühlen hier weiter als Tage alte Ernte zermahlt, gehört der Vergangenheit. Bringt Euren Weizen und Hafer.

Kundschaft Vertrauen noch und da werden zufrieden sein.

Lemberg Flour Mills.

Fried. Kirkering, Eigentümer.

Lemberg, Sask.

Farmer!

Wir brauchen Geld — Ihr braucht Ware!

Wir haben jetzt ein gut sortiertes Lager von

Eisen- und Granitwaren

am Hand, die wir zu

bedeutend reduzierten Preisen verkaufen

werden. Ebenso haben wir am Lager: **Butter- und Bring-Maschinen.**

Kommt und überzeugt Euch selbst.

Schmidtz Bros. Kronau, Sask.

Simpson-Heyworth Co

Ltd. Winnipeg. P.O. Box 823

verkaufen Euer Getreide

zu den höchsten Preisen.

Daher Euer Getreide nicht verkaufen bis mit uns geschrieben hat.

W. F. Hydes' Mühle und Elevator

Balgonie, Sask.

Unser Mehl ist das Beste. Wir mahlen nur alten Weizen und garantieren jeden Sack Mehl, der von uns gekauft wird.

Wir haben die beste Einrichtung zum Reinigen Schroten und machen dies eine Spezialität.

Regina Niederlage 2133 Süd Railway Str.
Phone 777

Wir eignen eine große Anzahl Lots im Arcola Suburb.

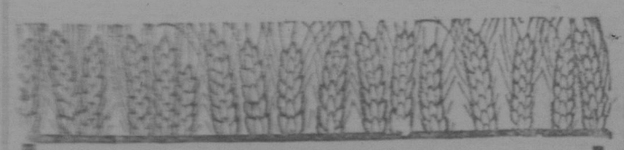
Dies sind der nächste und beste Punkt zu Regina, da sie an Commercial angrenzen. Diese Lots sind auf ursprüngliche Stellung zu verkaufen und sind sehr billig.

Wir wollen gut verbesserte Farmen gegen Stadt Eigentum eintauschen und liefern Deed geben. Wir verkaufen auch Land auf Gutes-Zahlungen in allen Teilen der Provinz.

Wenn Ihr Eigentum zu verkaufen habt, kommt zu uns, ehe Ihr anderswo seht, und Ihr werdet auch gut tun, unsere Ware zu sehen, ehe Ihr kauft.

Smith Bros. Real Estate und Finanz-Agenten.

Scrips gekauft und verkauft. Geld zu verleihen.
Referenz: Bank of Ottawa.
2133 South Railway Str., Regina. Phone 231



Brot wird Ihnen bei jeder Mahlzeit schmecken,

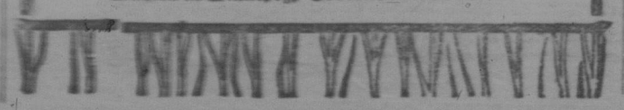
wenn Sie ein einfaches Rezept befolgen —
Man mache es nach der Regel —
Man backe es nach der Regel —

und verwende den Rest dem

Purity-Mehl.

Fragen Sie Ihren Händler noch heute nach Purity-Mehl.

Western Canada Flour Mills Co., Limited.
Mühlen in Winnipeg, Goderich und Brandon.



Heinrich,

bei Brauer, meint: Wenn ich täglich unsere Veste 20 bis 30 Glas Regina Lager trinken würde, so würde ich bald ein Gesicht wie Ihr bekommen und wie Ihr aussehen und wie Ihr sind, denn ich nicht meine, wenn Ihr heute sagen, daß Regina Lager verdummend ist.

Wenn Ihr täglich 2 bis 3 Flaschen Regina Lager trinken würdet zu den Mahlzeiten, Ihr würdet Euch bedeutend wohler fühlen. Ihr würdet bald einsehen, daß Regina Lager rein, köstlich und nahrhaft ist. Wir brauen es besonders für Familien und füllen es besonders dafür ab und es ist das Bier fürs Heim. Macht einen Versuch und Ihr werdet es immer trinken.

Regina Brewing Company, Ltd.

Regina Tel. 511 Yorkton Tel. 55

Saskatchewan Kohle

Eine erstklassige Ofen und Furnace Kohle.

Nach irgend einem Teil der Stadt geliefert $4.75 per Tonne.

Besondere Preise für Waggon-Ladungen

Phone 932

Office und Lager:

Dewdney Straße,

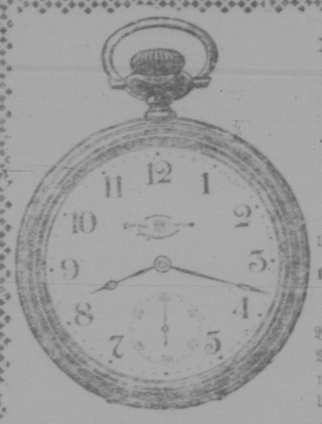
zwischen Cove und Broad Str., gegenüber Cameron und Hemps Lagerhaus.

S. Fielding, Manager.

Spezial-Notiz.

Besser als Schläge. — Schläge heilen nicht das Bettnässen von Kindern. Dies hat seine Ursache in der Konstitution. Frau M. Summers, Box 818, Windsor, Ont., will jeder Mutter ihre erfolgreiche Selbstbehandlung mit voller Gebrauchsanweisung frei zusenden. Schickt kein Geld, sondern schreibt heute, wenn Eure Kinder daran leiden. Tadelt das Kind nicht, es kann nichts dafür. Diese Behandlung heilt auch Erwachsene oder bejahrte Leute, welche an Urin-Störungen bei Tag oder Nacht leiden.

An die Farmer!



Besichtigt unsere neuen

Uhren.

Wir verkaufen

Waltham Uhren

von $5.00 aufwärts.

17 Steine, in Goldgehäuse, $18.00.

Bringt alle Eure Taschen- und Wanduhren-Reparaturen zu mir. Wir werden sie gut und billig machen.

Wanduhren, $3.00 bis $6.00.

Wir verkaufen Augengläser und untersuchen die Augen umsonst.

Besucht uns, wenn Ihr in der Stadt seid.

Scarth Str. **M. S. Howe** Regina.

Rühmt Euer Regina!

Helft mit Eurer Kraft am Rade des Fortschritts.

Die Capital City Mehl-Mühle ist in voller Sympathie mit der Bewegung für ein größeres Regina und glaubt, um es zu einem großen Fabrik- und Verteilungs-Mittelpunkt zu machen, Billige Lebensmittel die erste Bedingung ist.

Wir haben daher beschlossen, die Erzeugnisse unserer Mühle direkt an den Verbraucher zu Engros-Preisen zu verkaufen und so dem Publikum den Mittelsmann-Profit zu ersparen. Beachtet die Preise:

The Best yet	$3.00	Sack Breakfast	3.00
The Capital	2.70	Shorts per Tonne	18.00
The Sunbeam	2.50	Bran per Tonne	17.00
Feed Flour	1.50	Bedingungen: Nur für Bar.	

Jeder Sack ist garantiert. Wenn nicht zufriedenstellend wird einer 8 pfder derselben holen und das Geld zurückerstatten. Zu Hand in allen Teilen der Stadt. Für gutes nahrhaftes Brot versucht unsere Marke, **The Capital**, das beste für den Zweck auf dem Markte. Telephonert Eure Aufträge zu No. 924. Je 1000 Sack von dieser Mühle versorgt 12 Familien für ein Jahr und erspart ihnen über $500. Ebenso rettet es das Verbleiben einer solch großen Summe in unserer Stadt, die sonst für den Kaufpreis einer anderen Ware verwendet werden würde.

Begünstigt einheimische Industrieanlagen.

The Capital City Flour Mills

Regina.

— Herr Paul F. Bredt, der einen Kursus auf der Landwirtschaftlichen Hochschule in Winnipeg absolviert hat, ist wieder zu Hause angekommen.

— Frau P. M. Bredt begab sich letzte Woche wieder auf die Farm in Edenwald.

Herr Harry Widmyer war letzte Woche gelegentlich der Ausstellung einige Tage in Regina. Da die Hotels alle überfüllt, übernächtigte Herr Widmyer im Hause des Herrn Palm. Er ist ein Veteran des Franzosenkriegs, den er als schneidiger Bursche mitmachte und von dem er sehr interessant zu erzählen weiß.

— Herr Christ. Weber und John Reinländer waren einige Zeit geschäftshalber nach Alberta verreist. Sie besuchten dort Calgary und Edmonton. Herrn Reinländer soll es vor allem in Calgary gefallen haben und gedenkt er nach dort zu übersiedeln und ein Geschäft in Calgary anzufangen. Er hat sein Eigentum hier in Regina bereits verkauft. Die Herren kehrten letzte Woche wieder zurück und überbrachte Herr Weber uns herzliche Grüße von den Bekannten im schönen Edmonton.

— Die Herren Julius Borsenberg und Hermann Rindflesch von Winnipeg weilten letzten Samstag in der Stadt. Sie hatten die Absicht, in der Provinz Saskatchewan ein Hotel zu kaufen, doch sagt ihnen die starke Temperenzbewegung resp. die kommende „Local Option" Kampagne nicht besonders zu. Local Option hat eben auch für ein Land und einen Distrikt seine starken Schattenseiten. Auch hier in Regina werden sich dies Jahr wohl die „Nassen" und die „Trockenen" im Kampfe messen.

Local Option hat jedoch für gewisse Personen auch seine Lichtseiten. Einige Fanatiker haben dadurch ein ganz angenehmes Dasein. Der Prediger einer hiesigen englischen Gemeinde legte kürzlich sein Amt nieder und es heißt, daß er vielleicht einen Posten in der Moral Reform Liga annehmen wird. Diese Liga betreibt den Local Option oder Prohibitions-Kampf. Solche Stellen werden meistens gut bezahlt.

— Ostern verregnete leider hier in unserer schönen Stadt. Sonnabend Abend setzte ein heftiger Regen ein, der fast die ganze Nacht anhielt. Am Ostermorgen war es Natur recht angenehm schmutzig." Allem Anschein nach bekommen wir jetzt eine ungemütliche Regenzeit, die wohl einige Wochen anhalten wird. Dann soll's bis Ende des Monats schön werden.

— Herr Ludwig Schmidt von Elbow und noch ein deutscher Farmer von dort (Name ist uns leider entfallen) waren letzte Woche geschäftshalber in der Stadt und besuchten auch den Courier. Die Herren kauften sich eine Anzahl Aktien in der Bow Central Collieries Kohlengesellschaft, die im Courier angezeigt. Hoffentlich giebt's später gute Dividenden.

— Herr Harry Zimmer kam am Sonnabend von seiner Farm nach Regina und hielt sich hier einige Tage auf.

— Herr Heinrich Scheiffert von Moulem war Dienstag geschäftshalber in der Stadt. Er erzählte uns eine Geschichte über einen Pferdehandel, in welchem er der Hereingefallene ist. Er hat dabei einen Bonn verloren, den er wie folgt beschreibt: kleine, dunkelbraune Stute mit zwei weißen Hinterfüßen und einem weißen Vorderfuß, sowie weißem Stern. Er erzählte, daß er den Pony gegen ein Pferd vertauschte, das sich als gestohlen herausstellte. Ihm wurde der Gaul schließlich abgenommen und muß er jetzt noch eine Sheriff- und Advokaten-Rechnung von ungefähr 85 Dollars bezahlen. Da kein Zeuge bei dem Tausch zugegen war, wird es ihm wohl schwer werden, sein Recht zu finden. Man passe bei solchen Pferdehandeln auf, da ist schon viel Schwindel verübt worden.

— Herr Joe Reinländer und Alb. Gottselig, Balgonie, schreiben uns wie folgt: „Da von Balgonie so wenig im Courier ist, will ich ein wenig berichten. War auf die Ostern in der Stadt und habe erfahren, daß John Sperling und sein Sohn auf dem Wege nach Chamberlain das Mißgeschick hatten, mit einem Spieler zusammenzukommen und beim Spiel 10 Dollars zu verlieren. Traurig, daß es Leute giebt, die so habgierig nach anderer Leute Geld sind." Wir haben dem nur hinzuzufügen, daß derjenige, der sein Geld nicht verlieren will, nicht spielen soll. Der Verlierende kommt nachher manchmal mit Klagelidern, während der Gewinner lacht. Das ist die alte Geschichte. Und beim Spielen muß doch immer einer verlieren. Also, man spiele nicht um Geld. Das ist die Moral von der Geschichte.

— Wir verweisen auf die Anzeige in dieser Nummer des Blattes, in welcher billige Schiffsraten von alten Lande angeboten werden. Wer Verwandte nach hier kommen lassen will, hat jetzt gute Gelegenheit. Der Vertreter der C. N. R. besorgt diese Schiffskarten gern und billigst. Ebenso billig als anderswo.

— Ein Freund teilt uns mit, daß während frische Eier hier 30 bis 35 Cents kosten, sie in Stoughton, 90 Meilen von der Hauptstadt, nur 20 Cents kosten. Das ist ein netter Unterschied. Hauptstadtpreise!

— Die Firma Bergl & Kusch, in deren Laden kürzlich Feuer ausbrach, das von der Feuerwehr in so tüchtiger Weise bekämpft und gelöscht wurde, drückte der Feuerwehr die Anerkennung in einem Schreiben aus, dem sie einen Check von 25 Dollars beilegte. Auch P. McAra jr., der die Versicherungsgelder zu zahlen hatte, erhielt ein anerkennendes Schreiben für die prompte Auszahlung der Versicherungssumme.

— Am Freitag und Sonnabend Abend findet im Regina Theater wieder eine Amateur-Vorstellung statt. Es wird gegeben: „The Pixies", eine Art Märchenstück. Die talentierten jungen Damen der Stadt werden dort ihre Kunst zeigen und steht ein angenehmer Genuß den Theaterbesuchern bevor.

— Von vielen weiter nach außen liegenden Teilen der Stadt sind in letzter Zeit Applikationen für das Legen von Bürgersteigen eingelaufen und werden diese wohl bald bewilligt werden.

— Letzte Woche war Herr Erzbischof Bonnemell, Ober-General des Oblaten-Ordens, in der Stadt. Er fuhr von hier nach Lebret via Qu'Appelle, um sich von dort nach Winnipeg zu den Osterfeiertagen zu begeben.

— Wie wir erfahren, resignierte Pastor Loch von der ev.-luth. Gemeinde in Winnipeg. Die Gemeinde nahm die Resignation an und hat Herrn Pastor M. Kucrins, die Gemeinde zu übernehmen. Letzterer hat um Bedenkzeit, die ihm gewährt wurde.

— Die Bauerlaubnisscheine für den Monat Februar belaufen sich auf reichlich 28,000 Dollars.

— Herr Wilh. Abrams, der in Saskatoon in der Landoffice angestellt ist, war Sonnabend in Regina und stattete auch dem Courier einen angenehmen Besuch ab.

— Am nächsten Sonnabend findet in der City Hall der Schachwettkampf zwischen Moose Jaw und Regina statt.

— T. W. Sheffield von Hamilton, Ontario, ist vom Greater Regina Club als sog. Publicity Commissioner angestellt worden und tritt seine Stellung am 1. April an. Seine Aufgabe wird es sein, Regina soviel wie möglich „Zur Front" zu bringen.

— Die Abstimmung am 21. März über die Geldnebengesetze der Stadt resultierte in der Annahme aller fünf Nebengesetze. Alle erhielten eine überwältigende Mehrheit, auch das Nebengesetz zum Bau der Straßenunterführung an der Albert Straße, gegen die von einigen heftig opponiert worden war. Alle Bürger schienen mit dem Gefühl an den Stimmkasten zu gehen, daß es sich um Reginas Vorwärtskommen handle und daß es darum für jeden heißen müsse: Mit Volldampf voraus!

Das alte Wohnhaus gegenüber vom Leader an der Nordseite der 11. Ave. ist niedergerissen worden und wird J. K. McInnis hier einen Geschäftsblock aufführen. Dieser soll erst nur einen Stock hoch, aber so gebaut werden, daß später noch 6 Stockwerke aufgesetzt werden können.

Die Geflügel-Ausstellung letzte Woche im alten Grattan Schulgebäude war ein guter Erfolg und waren ausgezeichnete Tiere ausgestellt.

Letzte Woche war hier wieder mal ein Evangelist, der aus den Ver. Staaten kam und in der Methodistenkirche eine Art Predigt hielt über das Thema: „Se. Majestät der Teufel." Unter anderm sagte er, könne man beweise des Teufels wie jener alte schottische Prediger fragen: 1. Wer, zum Teufel, ist er? 2. Was, zum Teufel, tut er? und 3. Warum, zum Teufel, geht er immer wie ein brüllender Löwe? — Auch nicht sehr geschmackvoll.

— In letzter Zeit sind verschiedene Hundeeigentümer bestraft worden, weil sie keine Hundemarken gekauft hatten.

Kirchliche Nachrichten.

St. Mary's Kirche (römisch-katholisch). Gottesdienst mit deutscher Predigt jeden Sonntag früh 9½ und Nachmittags 4 Uhr Andacht.

Herr Pater Kim hält am kommenden Sonntag Gottesdienst in Davidson und Herr Pater Rapp in Chamberlain.

In der katholischen Kirche zu Marienthal, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Tagen Rosenkranz-Andacht.

In der lutherischen Kirche finden am Sonntag zwei Gottesdienste statt, morgens um ½11 und Abends um ½8 Uhr.

Sonntagsschule jeden Sonntag Nachmittag um 2 Uhr.

Herr Pastor G. Gehrke wird am nächsten Sonntag (3. April) Gottesdienst nordwestlich von Parkbeg halten.

Die Regina-Konferenz von Pastoren der luth. Ohio-Synode versammelt sich am 6. und 7. April in der hiesigen lutherischen Kirche. Pastor Zaetzsky von Straßburg hat eine Arbeit über den „Unterschied zwischen Wiedergeburt und Bekehrung"; Pastor Petersen, Southey, einen Aufsatz: „Sprechen die neueren Funde im Orient gegen die Autorität des Pentateuchs." Pastor Leinweber, Moose Jaw, liefert eine Katechese über das dritte Gebot. Konferenzprediger im Gottesdienst am Mittwoch Abend ist Pastor Sandermann, Lang; Beichtredner Pastor Spohr, Irvine, Alta.

Deutsche Baptistisch-Evangelische Mission, 1713 Toronto Straße. — Jeden Sonntag Nachmittag um 2½ Uhr Sonntagsschule.

— Die Bank of Commerce wird dieses Jahr ein großes schönes Bankgebäude in der Stadt errichten, auf dem kürzlich gekauften Grundstück, wo jetzt das Owl Cafe steht. Die Front ihres Bankgebäudes in Winnipeg ist niedergelegt worden und wird nach hier geschickt werden für das neue hier zu bauende Gebäude.

Teutonia.

Letzten Donnerstag versammelte sich der deutsche Verein wieder zu seiner regelmäßigen Geschäftssitzung und wurde unter anderm beschlossen, die Statuten bald in Druck zu geben. Nächsten Donnerstag Abend den 31. findet wieder Gesangsübung statt und erwarten wir recht viele Mitglieder. Nach dem Ueben des Chors ist gemütliche Unterhaltung.

City of Regina.

Stadt-Lots zu verkaufen.

Die Korporation der Stadt Regina wird am **Donnerstag den 14. April 1901**, Vormittags 10 Uhr im Auditorium der Stadthalle dreihundertsechsundfünfzig Lots, gelegen in den verschiedenen Stadtteilen, zum Verkauf anbieten zu sehr leichten Zahlungsbedingungen.

Kataloge, welche die Lage der zu verkaufenden Lots zeigen, Mindestpreis eines jeden und Bedingungen des Verkaufs angeben, werden an jeden geliefert, der sich an den Unterzeichneten wendet.

J. C. Wilkinson,
Stadt-Schatzmeister.

Stadthalle, Regina.

Gesucht

Dienstmädchen

für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 1810 Lorn-Str., Regina.

Marktbericht vom 28. März.

In Winnipeg wurden am Dienstag folgende Baarpreise gezahlt:

Weizen:	
No. 1 Northern	104½c
No. 2 Northern	102½c
No. 3 Northern	100½c
No. 4	97c
Rejected No. 1	100c
Rejected No. 2	97½c
Rejected No. 1 f. Saat	98½c
Rejected No. 2 f. Saat	96½c
Hafer:	
No. 2 White	35c
No. 3 White	34c
Gerste:	
No. 3	48c
No. 4	45c
Flachs:	
No. 1 N. W.	189c
No. 1 Man.	182c

Winnipeg Options. Angebote für zukünftige Lieferung, waren wie folgt:

Weizen:	
Mai	112⅜c
Juli	107c
Hafer:	
Mai	35¾c
Juli	37c
Flachs:	
Mai	206c

Reginaer Produktenmarkt.

Kälber, geschl. per Pfd.	9½c
Kälber, lbd. per Pfd.	5c
Schweine, lbd. per Pfd.	8½c
Schweine, geschl. per Pfd. für prima Qualität.	10½c
Rinder, geschl. per Pfd.	7½c
Stiere, lbd., per Pfd. für prima Qualität.	4c
Schafe, lbd., per Pfd	6c
Junge Hühner, per Pfd.	15c
Turkeys, per Pfd.	22c
Eier, per Dutzend	25c
Butter, per Pfund	20—25c
Kartoffeln, per Bushel	75c

Wir sind Agenten für

Pedlars Oshawa Schindeln.

Fragt oder schreibt um

Muster-Schindel
und
illustriertes Buch über Bedachen.

Peart Bros. Hardware Co., Ltd.
Regina, Sask.

The Regina Trading Co.'s Ladenneuigkeiten.

In der Drug-Abteilung.

Brand tœtet Weizen,
Formalin tœtet Brand.

Wir führen vollständiges Lager von Bole Drug Co's. garantiertem 40% Formalin zu niedrigstem Preise. **Garantiert rein und volle Stärke.**

Farmer:

Bevor Ihr anderswo kauft, fragt nach unserm Preise und spart Geld!

Verschiedenheit des Fabrikats und der Arbeit

zeichnen die neuen Moden in Damenkleidung aus, die jetzt in der Trading Company gezeigt werden.

Der Stil-Akzent ist stärker wegen unser altetablierten Einkaufs-Politik—viele Arten, wenige von einer Art. Keine Frau wünscht ein Duplikat ihres Kleides zu sehen. Die besseren Sachen von New York und Toronto Ateliers sind hier und alle perfekt in Arbeit.

Damen-Anzüge von $15 bis $40.

Unser neuestes ist ein marine-blau diagonaler Serge-Rock, schön verziert mit Moire-Seide und Knöpfen, gefüttert oder ungefüttert. In allen Größen von 32 bis 42 und 34 bis 54 Zoll lang.

Spezial-Preis für Eröffnungswoche

$12.50 bis $30.

Männer Arbeitsschuhe

Männer Leder Grain Blucher, ganz aus solidem Leder, ein Schuh, der sich gut trägt und nicht schwer ist, $2.00.

Männer Kalblederschuh, ein Schuh ganz aus Leder, mit guter, schwerer Sohle, $2.75.

Männer Leder Grain Blucher, genagelte Sohle, gut sitzender Schuh, $2.50.

Schwere gelbe Männer Blucher Schuhe, für schwere Arbeit oder die Farm. Spezial für $3.

Männer Box Kalbschuhe, genähte Sohle, $2.50.

Männer Buff Lederschuhe, Blucher Stil, matte Farbe, genähte Sohlen, ein Führer für $2.

Männer Dongola Schnürschuhe, Blucher Stil, Maschinegenähte Sohlen, $2.50.

Eisenwaren-Abteilung.

Hier werden Sie alles für das Frühjahr Nötige finden:

Butterfässer,
Butterglocken,
Butterlöffel,
Milcheimer,
Siebeimer,
Milchkannen. Ebenso volles Lager von
Pferde-Clippers, Bürsten, Striegeln,
Pferdekragen, Halftern, Peitschen etc.

Wir haben auch erstklassigen Blaustein.

Wenn Ihre Figur am besten aussehen muß.

Die Dame, welche eitzen inbezug auf ihre Figur ist, weiß, daß wenn ihr Osterkleid gut aussehen soll, es nicht über ein gutes oder schlecht sitzendes Korset getragen werden darf. Diese Damen sind bekannt für die exquisite Grazie ihrer Figur, einfach, weil sie trägt und immer besteht auf die

La Diva Korsets

Diese sind gemacht von den berühmten D. & A. Fabrikanten, welches Pariser Vollkommenheit mit Verständnis der kanadischen Frau vereint. Gemacht mit langen Kurven und schöner Kontur und doch nicht ein bißchen Komfort opfernd, ist es

das Beste der Korsets.

Tapeten.

Nichts macht das Haus heller wie schöne, reine Tapeten, und wenn Ihr das Frühjahr Reinemachen habt, werdet Ihr die Abnutzung des Winters im Hause bemerken. Wir haben eine Waggonladung der neuesten Entwürfe und Farben erhalten und können Euch

Schöne, künstlerische Entwürfe

zeigen im Preise von 7½c bis 75c die Rolle.

In der Blechwaren-Abteilung.

"Torrid Zone" Stahl-Furnace.

Der Furnace, der aus Kesselplatten gemacht ist.

Wenn Sie die Pläne für Ihr Haus oder Geschäft diesen Sommer machen lassen, vergeßt nicht, Euch Spezifikationen für einen „Torrid Zone" Furnace geben zu lassen. Garantiert Gas- und Staub-sicher und unbedingt der Beste.

Wir können auch Ratschläge geben für Tanks, Dachrinnen und alle andern Blech- und galvanisierte Arbeiten.

Besondere Aufmerksamkeit wird Reparaturen gewidmet.

Telephoniert 81 und wir werden vorsprechen.

The Regina Trading Co., Ltd.

West-Canadas groesster Laden.